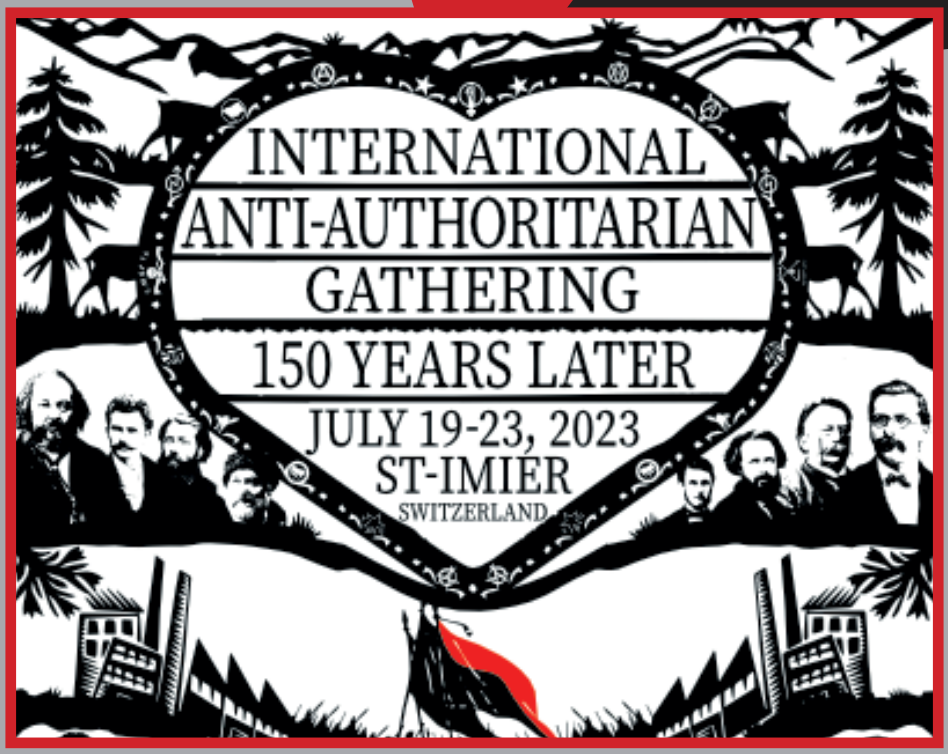
3
2024

# KAMPF Geister

Mitteilungen aus dem Institut
für Syndikalismusforschung




IM GESPRÄCH

LESETIPPS VON FREUND:- UND GENOSS:INNEN

INTERNATIONALES ANARCHISTISCHES TREFFEN IN ST. IMIER

AUFLAGEN-ENTWICKLUNG DER SYNDIKALISTISCHEN PRESSE

# Inhaltsverzeichnis Kampfgeister #3 - 2024


1 Vorwort

## NACHGEFRAGT

2 Anregungen für neues Wissen. Leseempfehlungen von Freund:innen und Genoss:innen

## LÖRZU

21 Danke für gute Zusammenarbeit

25 Fragen über Fragen: Interviews und Gespräche

30 Buchstände und Vorträge (ASS-Kongress Berlin, Karlsruhe, Linke Literaturmesse)

31 Neue Veröffentlichungen

33 Neuerscheinung: Helge Döhring: Zwischen Hafenarbeit und Sexualhygiene. Anarcho-Syndikalismus an der Unterweser

## WER HAT'S NOCH?

31 Neue Fundstücke. U.a. zu Benno Scharmanski

## ALLE WELT

39 Im Gedenken an Nicolas Trifon - „Dissident" und Anarchist aus Rumänien

41 Berichte aus und über St. Imier

41 Interview: Übertage-Podcast mit Martin Veith zur Bewegung in Rumänien

45 Helge Döhring: St. Imier - Ein Essay

56 Kritik am Islam muss möglich sein

## PUEBLO EN ARMAS

62 Radio Blau: Helge Döhring über das Buchprojekt „Anarcho-Syndikalistinnen"

68 Jonnie Schlichtung: Auflagenentwicklung der syndikalistischen Presse in Deutschland 1897-1933

## SINNESWANDEL

77 Hamed Abdel-Samad: Der islamische Faschismus



Kampfgeister – *Mitteilungen aus dem Institut für Syndikalismusforschung*

**Herausgeber:**
Institut für Syndikalismusforschung
Postfach 140470
28094 Bremen
Deutschland

Die Kampfgeister sind hervorgegangen aus *Syfo-Forschung & Bewegung* und *BUNÄ– Zeitschrift für Befreiung & Emanzipation - nicht nur in Rumänien*

IMPRESSUM

**Redaktion:** Helge Döhring (H.D.), Marcel Faust, Emmelie Öden, Martin Veith (M.V.)

**ViSdP:** Helge Döhring, Schwerinstr.8, 28217 Bremen

**Kontakt:** institut@syndikalismusforschung.info

**Abo:** kampfgeister@syndikalismusforschung.info
3 Hefte für 15 Euro (inklusive Porto und Versand)
Förder-Abo: 3 Hefte für 25 Euro (Inklusive Porto und Versand)

Jedes Heft gibt es kostenlos digital online

ISSN der Digital-Ausgabe: 2751-191X
ISSN der Druck-Ausgabe: 2751-1901

**Blog:** http://syfo.info

# Vorwort

Desöfteren werden wir gefragt, wie viele Leute wir sind, wir im Institut für Syndikalismusforschung. Dann nennen wir eine einstellige Zahl und erläutern auf weitere Nachfrage gerne, wie das alles funktioniert, so ein Institut ohne bezahlte Funktionäre, ohne Fördergelder, Zuschüsse usw. „Das alles" sind inzwischen 6 Meter Büchertisch allein mit wissenschaftlichen Eigenerzeugnissen und etwas Merchandise gefüllt. Das alles funktioniert mit Gegenseitiger Hilfe. Im weiteren Gespräch nennen wir dann einige Kooperationspartner und illustrieren die eine und andere Zusammenarbeit.

Diese dritte Ausgabe der Kampfgeister soll genau dieses einmal verdeutlichen:

Danke an Euch, die ihr Euch auf Eure Weise ins Zeug schmeißt, damit die Räder ineinandergreifen für das Ziel einer herrschaftsfreien Gesellschaft. Denn es geht nur zusammen, wir für Euch, ihr für uns. Das ist konstruktiv, produktiv und macht irre Spaß. Das möchten wir Euch mal sagen und lören Euch hier mal richtig dicht. Denn Euer Zuspruch motiviert enorm, ist inspirierend und immer lehrreich.

Eure Buchtipps in dieser Ausgabe finden wir famos. Sie zeugen von einer Vielfältigkeit freiheitlich-emanzipatorischer Literatur, wie sie wohl selten in so knapper Form zusammengetragen werden kann.

Ein weiterer Schwerpunkt dieser Ausgabe ist das anarchistische Treffen in St. Imier im Sommer 2023, das wir für die Nachwelt mitunter sehr kritisch kommentieren. Aber auch hier legen wir großen Wert auf diejenigen, die sich würdig präsentierten und in Konfliktsituationen Größe bewiesen.

Ja, eine lebendige Bewegung lebt von Persönlichkeiten, diese Ausgabe beispielsweise vom Fleiß eines Jonnie Schlichting, der mit einer detaillierten Übersicht zur anarcho-syndikalistischen Hauptpresse von 1897 bis 1933 aufwartet. Für einen Teil der romanischsprachigen Bewegung stellte Nicolas Trifon einen Motor und eine Quelle der Inspiration dar. Ihm gedenken wir in einem Nachruf. Der hier portraitierte FAUD-Genosse Benno Scharmanski starb schon 1998. Er blieb seinen Überzeugungen trotz Verfolgung und KZ-Haft treu.

Wir wünschen anregende Lektüre sowie Kraft und Energie für unseren gemeinsamen Kampf für eine freie, selbstverwaltete und herrschaftslose Gesellschaft.

*Euer Institut für Syndikalismusforschung*

## Nachgefragt

### Menschen, Projekte und Veranstaltungen

# „Anregungen für neues Wissen“

Literaturtipps

**DIE AUSEINANDERSETZUNG MIT AKTUELLEN POLITISCHEN UND GESELLSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNGEN, DER FORSCHUNG UND ANALYSE ZU EMANZIPATORISCHEN BEWEGUNGEN UND IHRER GESCHICHTE, SOWIE NICHT ZULETZT ZU VORSTELLUNGEN UND IDEEN EINER FREIEN GESELLSCHAFT FINDET OFT DURCH DAS LESEN VON LITERATUR STATT. LITERATUR MACHT ABER AUCH FREUDE, REGT AN UND KANN ENTSPANNEN.**

**IM SOMMER 2024 MACHTEN WIR EINE KLEINE UMFRAGE UNTER BEFREUNDETEN GENOSS:INNEN, MENSCHEN UND FORSCHER:INNEN, UM ZU ERFAHREN, WAS DIESE SO LESEN UND EMPFEHLEN KÖNNEN. DAVON HABEN WIR UNS ANREGUNGEN FÜR NEUES WISSEN VERSPROCHEN UND AUCH VON DEM EIN UND ANDEREN UNBEKANNTEN TITEL ZU HÖREN. UM ES VORWEGZUNEHMEN: GENAUSO IST ES GEKOMMEN. DIE VIELFALT DER VORGESTELLTEN BÜCHER IST BEEINDRUCKEND. EINE REICHHALTIGE SCHATZKISTE ÖFFNET SICH.**
**ABER SEHT SELBST.**

*Emmelie Ödén, Redakteurin*

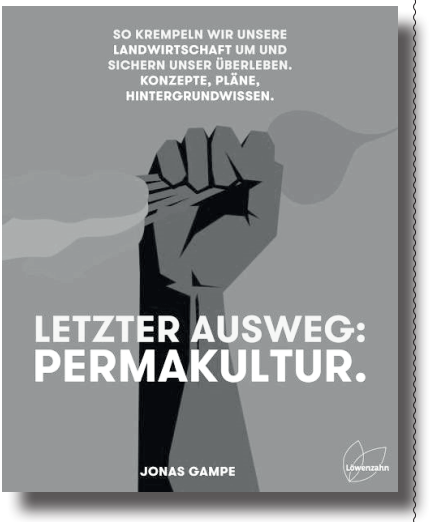
**Emma Goldman – Gelebtes Leben**
Goldmans Autobiographie vereint Emotion, Geschichte und politische Theorie und hat mir persönlich einen Zugang zu Feminismus eröffnet, den ich bis dahin noch nicht gefunden hatte.

**Samira El Ouassil und Friedemann Karig – Erzählende Affen**
Das Autorenduo erforscht, warum wir Geschichten erzählen und wann sie uns fesseln, deckt „Märchen für Erwachsene“ auf und beantwortet, wie Erzähltechniken uns zum Handeln bewegen können.

**Volin – Die unbekannte Revolution**
Zeitzeuge Volin erzählt die Geschichte der Verlierer der Russischen Revolution 1917: Die der Anarchisten, Sozialrevolutionäre und Menschewiki. Seine Rekonstruktion der

Ereignisse hilft zu verstehen, welche Dynamik hinter gesellschaftlichen Umbrüchen steckt.

**Geheimtipp:**
**Jonas Gampe – Letzter Ausweg: Permakultur**



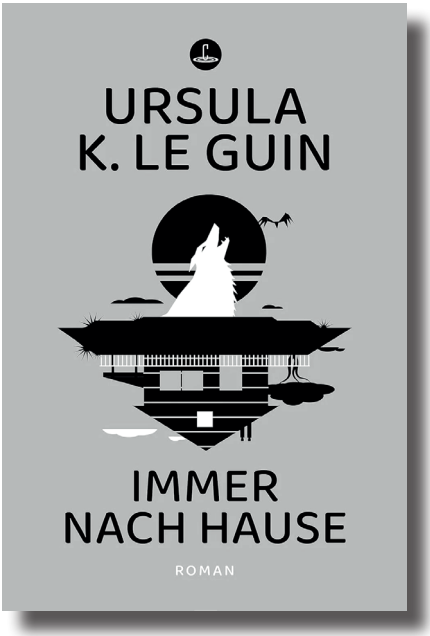

In wenigen Jahren könnte die gesamte Menschheit klimaneutral sein, postuliert der Permakultur-Designer und Landschaftsgärtner Jonas Gampe. Und zwar, indem wir die Grundstrukturen der Landwirtschaft umgestalten: Bäume, Sträucher, Teiche und Hecken statt Monokulturen, die die Klimakrise nur verstärken. Wie das gehen kann, zeigt Gampe anhand von vielen, gut verständlichen Praxisbeispielen mit konkreten Anleitungen zur Umgestaltung. Vom landwirtschaftlichen Großbetrieb bis hin zur Stadtwohnung ohne Balkon. Denn Permakultur ist mehr als ein Anbaustil. Dank des ganzheitlichen Ansatzes entdecke ich in Permakultur-Literatur wie diesem Buch immer wieder Parallelen zum Anarchismus und Syndikalismus. Sozusagen die Revolution auf den Feldern und Gärten! Und eine Möglichkeit, sehr konkrete Änderungen im Heute herbeizuführen, ohne gleich die ganze Fabrik mobilisiert haben zu müssen.

*Peter Seyferth, politischer Philosoph*

**Janet Biehl: Ecology or Catastrophe. The Life of Murray Bookchin. Oxford University Press, 2015.**
Die Biographie eines Mannes, der Theorie und Praxis zu verbinden versuchte und dabei den Anarchismus weiterentwickelte – bis ihn die Anarchisten nicht mehr mochten.

**Chris Carlsson: After the Deluge. A Novel of Post-Economic San Francisco. Full Enjoyment Books, 2004.**
Wie wäre es, wenn Staat und Geld und Autos verschwunden wären und alle nur noch freiwillig arbeiteten (falls überhaupt)? Das erzählt diese Utopie.

**Sharon Rudahl: A Dangerous Woman. The Graphic Biography of Emma Goldman. The New Press, 2007.**
Eine Graphic Novel, die persönliches Leben und politischen Aktivismus der berühmten Anarchistin nachzeichnet.




**Geheimtipp:**
**Ursula K. Le Guin: Immer nach Hause. Carcosa Verlag, 2023.**
Erst 2023 erschien diese sehr gelungene deutsche Übersetzung des utopischen Meisterwerks der SF-Ikone Le Guin. Das Buch verspricht ein ganz besonderes Leseerlebnis, denn es ist nicht einfach nur ein Roman. Es handelt sich vielmehr um eine Sammlung von Artefakten, die von einer Gesellschaft zeugen, die so ganz anders ist als unsere staatliche, kapitalistische, unterdrückerische Welt. Diese fiktive Gesellschaft wird im Buch aber nicht analysiert, sondern muss von der Leserin selbst in ihrer Vorstellung konstruiert werden. Es ist ein bisschen wie bei der realen Gesellschaft, die uns ja auch zuerst in Form vieler einzelner Dinge, Beziehungen, Beschreibungen und Bewertungen begegnet, woraus wir uns im Rahmen unserer Sozialisation dann ein Gesamtbild machen müssen. Das Buch regt dazu an, realweltliche Erkenntnisfähigkeit auf utopische Fantasie anzuwenden. Und außerdem ist die zu erkennende Gesellschaft eine anarchistische. Nicht anarchosyndikalistisch wie in Le Guins bekannterem Roman Freie Geister, eher traditionell-herrschaftsfrei, wie in ethnografischen Berichten. Aber sehr inspirierend!

*Heiko Schmidt, Antiquar*

**Helmuth Thielen: Subversion und Gemeinschaft. Edition Nautilus, 1993**
Ein linkslibertärer, sozialphilosophischer Versuch: „Subversion" und „Gemeinschaft" als die zwei aufeinander bezogenen Seiten einer utopischen, emanzipatorischen Praxis...

**Ngũgĩ wa Thiong'o: Herr der Krähen. Roman. A1 Verlag oder Büchergilde Gutenberg, 2011**
Breit angelegte herrschaftskritische Satire, auch ein Blick über den Tellerrand.

**Ernst Gombrich: Die Geschichte der Kunst. 1952 und später, Phaidon Verlag, Büchergilde Gutenberg**
Wunderbar klare und gut lesbare Einführung in die Kunst- und Kulturgeschichte.

**Geheimtipp:**
**Rüdiger Reinecke: Gernika und der Luftkrieg gegen die spanische Republik (1936–1939) in der zeitgenössischen internationalen Literatur. Aisthesis Verlag (2020)**

Dickes Buch eines linken Literaturwissenschaftlers. Nicht leicht zu lesen, Wissenschaft eben. Das Erstaunliche an dem Buch ist, wie es neben dem Hauptthema (Gernika / „Luftkrieg“) die mit Spanien solidarische Literatur erschließt: Romane, Erzählungen, Gedichte, Reportagen, Reisebücher usw. Berücksichtigt wurden im Prinzip alle linken / gegen den rechten Putsch gerichteten Strömungen, auch Anarchist*innen / Anarchosyndikalist*innen. Neben den deutschsprachigen Publikationen werden auch erfreulich viele englische, französische, skandinavische u.a. behandelt. Für die, die sich für Revolution und Krieg in Spanien 1936 -1939 interessieren, ist das eine Fundgrube.

*Kevin Rittberger, Autor*

**James Bridle, Die unfassbare Vielfalt des Seins:**
**Jenseits menschlicher Intelligenz, 2023**
Wer denkt, Ökophilosophie und Cybersozialismus passen nicht unter einen Buchdeckel, sieht sich hier eines Besseren belehrt.

**David Abram, Im Bann der sinnlichen Natur, 2015**
Abram führt uns mit Hilfe der Phänomenologie Merleau-Pontys vor, wie ein artenübergreifender Anarchismus seit jeher unsere Sprache bedingt.

**Tilo Wesche, Die Rechte der Natur: Vom nachhaltigen Eigentum, 2024**
Wesche führt uns vor Augen, wie die Natur als Eigentümerin ihrer selbst der fortwährenden Zerstörung der Natur entgegenstehen könnte.

**Geheimtipp:**
**Mareike Fallwickl – Und alle so still (2024)**
Die österreichische Schriftstellerin Mareike Fallwickl hat einen libertär-feministischen Roman geschrieben, der die Gesellschaft lustvoll und gewaltvoll zusammenbrechen lässt. Und er führt uns vor Augen, wie planlos eine privatisierte und prekarisierte Gesellschaft Gemeinschaft nach dem Zusammenbruch neu zu denken versucht. Das alte Arbeiterlied „Alle Räder stehen still/ wenn dein starker Arm es will“ lässt Fallwickls Roman zwar im Titel noch erkennen, die Organisationsfrage, die sich jede Arbeitsniederlegung bis hin zum Generalstreik zweifellos stellen

muss, wird jedoch nicht gestellt. Wichtiger erscheint die Frage, wie Frauen kollektiv das Bewusstsein über unbezahlte und schlecht bezahlte Care-Arbeit erringen, um diese niederzulegen. In einem demonstrativen Akt der Abkehr vom Patriarchat versperren ihre untätigen, streikenden Körper den Weg zu einem privatisierten Krankenhaus, dem es an allem fehlt, am meisten an Personal. Eine, die den Betrieb trotz Streik noch aufrechterhält, kann nicht anders, als die mehr und mehr verwahrlosten Kranken weiterhin zu versorgen. Der Roman zeigt eindringlich, in welche unmenschliche Sackgasse uns die neoliberale Logik geführt hat und wie gewaltvoll sich Männer dem feministischen Aufstand entgegenstellen.

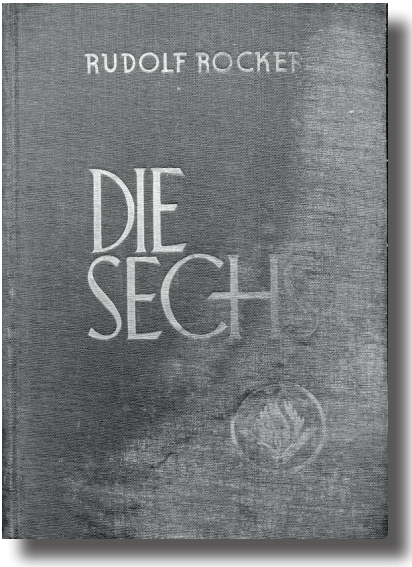
*Helge Döhring, Historiker, Freigeist und gerne Single*

**Rudolf Rocker: Die Entscheidung des Abendlandes („Nationalismus und Kultur“, 1949)**
Keine Bibel für Geschichtsphilosophie, sondern viel mehr als das.

**Max Hermann-Neiße: Der Todeskandidat (1927)**
Trägt charmant, klassenbewußt, elegant und ohne Häme das Bürgertum konsequent zu Grabe.

**Holger Benson: Helga und Bernd zeigen 100 Liebespositionen (19 69)**
Um nicht zu vergessen, warum das Leben unmittelbar schön sein kann.

**Geheimtipp:**
**Rudolf Rocker: Die Sechs (1928)**




Sechs klassische Dichter, sechs klassische Charaktere. Sechs Superlative: Goethes „Faust“, Shakespeares „Hamlet“, ETA Hoffmanns „Medardus“, „Don Quijote“ von Cervantes, „Don Juan“ von Moliere und stets optimistisch „Heinrich von Ofterdingen“ von Novalis. Grandios scheitern der Reihe nach alle Sechs daran, hinter die Geheimnisse des Lebens zu schauen. Das Buch plädiert für das Prinzip der Gegenseitigen Hilfe und hat ein packendes Finale, das ein Leben lang im Kopf bleibt. Rockers Sprache ist ein Hochgenuß und „Die Sechs“ erhebt sich zu einer freiheitlich-sozialistischen Fortführung der großen Literatur- und Philosophieklassiker. Erschienen 1928 im Verlag „Der Syndikalist“, zur Zeit nur antiquarisch erhältlich im schönen blauen Einband.

*Tabea Feix, Buchhändlerin/Sozialarbeiterin*

**Ernst Friedrich: Krieg dem Kriege**
Ein wichtiges Buch für mich. Ohne viele Worte, aber eindringlich.

**Alexandre Dupouy: Orgien**
Ein Zufallsfund. Historische Fotos, interessant und inspirierend für Erwachsene.

**So geht das! Das ultimative Anleitungsbuch. 500 Dinge und wie man sie macht**
Ein Buch für immer und überall. In kleinen Schritten wird viel erklärt.

**Geheimtipp:**
**Fritz Gross: Die letzte Stunde. Legenden vom Tode**
Auch dieses Buch konnte ich mit dem Fokus „emanzipierend und bildend für nichtlesende Menschen" aus meinem Regal ziehen. Über 130 Persönlichkeiten werden jeweils auf zwei Seiten in ihrer letzten Lebensphase beschrieben. Der Text ist so bildhaft und auf den Punkt geschrieben, dass er sich zum Rezitieren eignet und so jede Geschichte auch zusammen mit mehreren Personen ein kleines Leuchten werden kann, insgesamt ein Feuerwerk. Die kurzen Kapitel laden zum Schmökern ein und ermuntern zum Nachforschen über das restliche Leben der beschriebenen Personen.

*Castor Fiber-Ottrix, Wasserwirtschaft und Dammbau*

**Alexandre Marius Jacob: Die Lebensgeschichte eines anarchistischen Diebes**, Syndikat A Moers, 1994
35-seitige Mini-Broschüre, die zeigt, wie trotz tiefen Niederlagen Mensch mit Phantasie Contra geben konnte.

**Matz & Chemineau: Marius Jacob: Die Arbeiter der Nacht**, Bahoe Books
Graphic Novel über meinen persönlichen Gentleman. RIP M. Jacob!

**A.Castelli, M. Combeli, Milo Manara: Die Strategie der Spannung**, Bahoe Books 2015
Graphic Novel: Durch staatliche Netzwerke und paramilitärische faschistische Gruppen wurde eine Serie von willkürlichen Bombenanschlägen an öffentlichen Plätzen durchgeführt, deren Urheberschaft mit Hilfe der Medien den Anarchisten in die Schuhe geschoben wurde.

**Geheimtipp:**

Hörgenuß/Sprache/Feature: **Paul Kohl: „Wir wissen definitiv, wer die Täter waren." Das Attentat auf A. Herrhausen. Rekonstruktion einer Spurenverwischung**. Feature, Co-Produktion DLF/SR/SFB/WDR vom 7. Januar 1997.

*Jonnie Schlichting, Ren-Tier, Opa, Leseratte, anarchistischer Marxist (oder umgekehrt?), Barfußhistoriker und Norddeutscher*

Nicht *ein* Buch, sondern die **Scheibenwelt**-Bücher des viel zu früh gestorbenen **Terry Pratchett**, der mit Parodien von Fantasy-Themen begann, um schließlich zurecht mit Charles Dickens auf eine Stufe gestellt zu werden; urkomisch und von einem tiefen Humanismus durchseelt; sollten, wenn möglich, im Original gelesen werden.

**Johannes Ch. Traut (Hrg.), Rußland zwischen Revolution und Konterrevolution**.
2 Bände, München 1974/1975 (Willing)
Bd. 1: Dokumente (1917 – 1921): Texte von Volin, G.P. Maximoff, Isaak Steinberg, Emma Goldman, Alexander Berkman
Bd. 2: Berichte (1917 – 1921): Texte von Victor Tschernow, Ethel Snowden, Bertrand Russell, H.G. Wells, Angel Pestaña, Augustin Souchy
Diese sehr gut editierte Textsammlung zeigt, was man – *wenn man wollte* – schon in den 1920ern über den konterrevolutionären Bolschewismus wissen konnte. (Ist antiquarisch erhältlich.)

**Joseph Collins/ Frances Moore Lappé, Vom Mythos des Hungers** [1977], Frankfurt/M 1982 (Fischer alternativ 4049)
Immer noch aktuelles Standardwerk zu diesem Thema, das gründlich und fundiert mit den Vorurteilen und Mystifikationen aufräumt – *und auch noch lesbar geschrieben ist!* (Ist antiquarisch erhältlich.)

**Geheimtipp:**
**Guillen D'Arcy Wood, Vulkanwinter 1816. Die Welt im Schatten des Tambora,** Darmstadt 2015 (WGB)
Am 10. April 1815 explodierte der Vulkan Tambora auf Indonesien. Der Ausstoß der Vulkanasche hatte weltweite Folgen: das „Jahr ohne Sommer" 1816 in vielen Teilen der Welt, begleitet von Mißernten, Hunger, Hungerrevolten, einer ersten Cholera-Epidemie

in Europa, aber auch den (scheinbar) psychedelischen Bildern von Caspar David Friedrich und William Turner und Mary Shelleys Roman „Frankenstein“; und letztlich war es wohl der Anstoß für den Bau des Eisenbahnnetzes in England (weil viele Zugtiere verhungert und/oder aufgefressen worden waren). Das Buch holt uns auf den Boden des Planeten zurück, auf dem wir leben. Es zeigt die Binsenweisheit, daß Naturkatastrophen immer passieren können, es aber darauf ankommt, wie Gesellschaften damit umgehen; und unter den Bedingungen der durch das kapitalistische Industriesystem verursachten Klimakrise: ob und wie sie sich (mit dem jetzigen Wissensstand) darauf vorbereiten – oder „technologieoffen“ (Chr. Lindner) auf ein Wunder warten und solange ihren Porsche fahren.

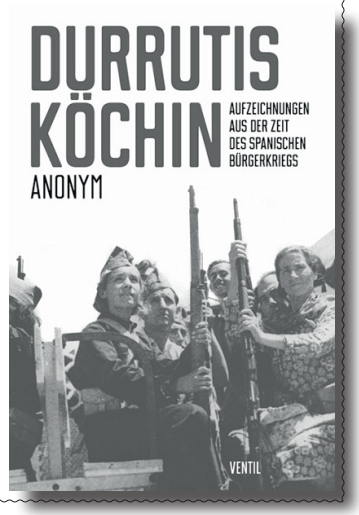
*Klaus Weller, Rentner und Vegan-Koch*

**Horst Stowasser, Anarchie!**
Natürlich! DER moderne Klassiker, muss mensch einfach gelesen haben. Mehrmals.

**Umberto Eco, Der Name der Rose**
Selten so spannend so viel über das Mittelalter erfahren.

**Richa Hingle, Vegane Indische Küche**
Meine beiden Leidenschaften, Indisch UND vegan kochen.

**Geheimtipp:**
**Anonym, Durrutis Köchin** Hier ist nun wirklich alles vereint, was mich mitreißt: Anarchismus, spanische Revolution, Kochen. Spannend geschriebene Geschichte(n) aus der Revolution. Die Köchin der Kolonne Durruti beschreibt ihre Erlebnisse und liefert vor allem herrliche Rezepte, die in großen Mengen gekocht werden können. „Küche für alle“ als sie noch „Volksküche“ hieß und auch nicht vegan war. Andere Zeiten halt. Mit einem Vorwort von Luigi Veronelli, dem Herausgeber des bekanntesten italienischen Restaurantführers, der Zeit seines Lebens Gourmet und offensiv bekennender Anarchist war. Das ist nun wirklich ganz nach meinem Geschmack!



*Marcel Faust, Gärtner im Garten und Landschaftsbau*

**Rudolf Rocker „Die Entscheidung des Abendlandes“**, 1950
Kulturphilosophisches Résumé über mehrere Jahrhunderte zum Wesen der politischen Religion, des Marxismus, des Faschismus und vielem mehr.

**Bill Mollison „Permakultur konkret – Entwürfe für eine ökologische Zukunft“**, 1981
Konkrete Vision für eine nachhaltige Landnutzung, die als Basis für die freie Gesellschaft unausweichlich ist.

**David Graeber / David Wengrow „Anfänge – eine neue Geschichte der Menschheit“**, 2022
Von den ältesten Zeugnissen der Menschheitsgeschichte bis zur Zeit der Aufklärung gehen die Autoren der Frage nach, woher die ökonomische bzw. politische Ungleichheit rührt.

**Geheimtipp:**
**Merlin Sheldrake „Verwobenes Leben“**, Ullstein 2020

In einer Art philosophischer Bionik der Pilze beschreibt der Akademiker Merlin Sheldrake seinen und den Zugang weiterer (auch bewusst nicht akademisch) Forschender zur Lebensform Pilz. Moderne Erkenntnisse werden vorgestellt vom Trüffelschwein über neuartige Baumaterialien bis zur Therapie mit Inhaltsstoffen der Pilze. Pilzökologie ist ein wiederkehrendes Thema. Philosophische Tiefen erreicht das Buch, wenn Sheldrake Erfahrungen mit dem Konsum von Pilzen erläutert, in denen die betreffenden Personen die Auflösung ihrer individuell wahrgenommenen Grenzen schildern. Dies wird in Kontext gesetzt mit der Unmöglichkeit Lebensformen derart abzugrenzen, wie es sich die bürgerliche Wissenschaft traditionell zur Aufgabe gemacht hat. An Beispielen von Baum / Pilz und Alge / Cyanobakterium / Pilz werden solche Vorstellungen auf den Prüfstand gestellt. Dies hat nichts geringeres als ein neuartiges Weltverständnis zur Folge, dessen Tragweite wir noch gar nicht abschätzen können. Für freiheitliche Denkschulen gilt es hier im Ball zu bleiben und Sheldrakes, bzw. den Vorstoß der anderen Forschenden auch außerhalb der Universitäten aufzugreifen und weiterzuführen. Alleine für eine neue, nachhaltige, weniger ausbeuterische Landwirtschaft wird es unumgänglich sein, die Rolle der Pilze weiter zu ergründen als Zersetzer, Medizin, Nahrungsmittel, Beiträger zum Mikroklima, ökologischer Baustein, Bodenbildner uvm. Pilze bereichern die politische Metaphorik. Sie erweitern, was bisher nur von „Löwen“, „Wölfen“ und „Adlern“ beherrscht wurde, um eine ganz neue Dimension. Dieses Buch ist da inspirierend, wo unsere Visionen vertrocknet sind und sich nervtötend wiederholen.

*markus, Buchhändler*

**Emma Goldman: Gelebtes Leben. Autobiographie.**
(Edition Nautilus, früher im Karin Kramer Verlag)
Welch ein unglaubliches kämpferisches Leben - wie wenig Furcht, wie viel Kraft!

**Panaït Istrati: Das Haus Thüringer** (Büchergilde Gutenberg)
Soziale Ungerechtigkeit, Ausbeutung, anarchistische Organisierung und der Kampf gegen Ausbeutung im Rumänien des frühen 20. Jahrhunderts.

**Albert Camus - Der erste Mensch** (Rowohlt)
Die posthum veröffentlichten Kindheitserinnerungen des algerisch-stämmigen französischen Autors.

**Geheimtipp:**
**Oskar Maria Graf: Unruhe um einen Friedfertigen** (Ullstein)

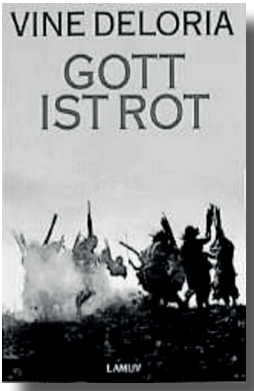
Hätte es nicht vor vielen Äonen im schönen Bielefeld die libertäre Leihbücherei im Café Parlando gegeben, ich hätte wohl nie diesen großartigen Autoren des 20. Jahrhunderts entdeckt und hätte alleine seines Namens wegen einen großen Bogen um den Wirtssohn, Sozialisten, Literaten, Emigranten, Beobachter, Bayer aus Berg am Starnberger See gemacht. Was ich dort hörte, interessierte mich aber: Graf war Teilnehmer an der Räterepublik in Bayern 1918, später wurde er von den Nazis verfemt und aus Deutschland in die USA vertrieben, wo er nie heimisch wurde. Vielfach hat er das sogenannte „einfache Leben" auf dem Land beschrieben, so auch in diesem wundervollen, bewegenden Roman, dessen Handlung rund um den Schuster Julius Kraus in einem kleinen bayerischen Dorf die Jahre der Weimarer Republik und den aufkommenden Nationalsozialismus beschreibt. Wie die Menschen und ihre Einstellungen, wie auch ihre Handlungen sich Schritt für Schritt verändern, ist beklemmend beschrieben. Meisterhaft.

*Gabriel Kuhn, Autor, Übersetzer, Gewerkschafter*

**Paul Feyerabend: Wider den Methodenzwang**
Kreativität statt Dogmatik in allen Lebensbereichen, auch in der Wissenschaft. Untertitel der Originalausgabe: Outline of an Anarchistic Theory of Knowledge.

**Hans-Peter Duerr: Ni Dieu - ni mètre. Anarchische Bemerkungen zur Bewusstseins- und Erkenntnistheorie**
So macht Philosophie Spaß und wird zur politischen Waffe.

**Norman Cohn: Das neue irdische Paradies. Revolutionärer Millenarismus und mystischer Anarchismus im mittelalterlichen Europa**




Erinnert an eine Dimension revolutionären Denkens und Handelns, die oft vergessen wird.

**Geheimtipp:**
**Vine Deloria Jr.: Gott ist rot**
Im legendären Trikont-Verlag erschienen, der heute nur noch Platten macht. Indigene Stimmen werden oft romantisiert, bringen aber Perspektiven ins Spiel, die für alle wichtig sind. Lässt uns vieles hinterfragen, neu und weiterdenken. Philosophie und American Indian Movement, Kritik und Hoffnung, Freude und Leid. Fünfzig Jahre alt, hält sich noch heute.

*Norbert Hinrichs, Working Class, Literatur, Syndikat A*

**Andreas Steinhöfel - Rico, Oskar und die Tieferschatten**
Ein Vorlesebuch meiner Tochter, in dem zwischen dem „tiefbegabten" Rico und dem „hochbegabten" Oskar eine tolle und abenteuerliche Freundschaft entsteht. Da wird einem ganz warm um's Herz...

**Fred Vargas - Jenseits des Grabes**
Eine ähnliche innere Wärme - nur aus einer anderen „Branche" kommend (Krimis) - entsteht bei der Lektüre der französischen Autorin Fred Vargas. Nah am Leben mit anarchischem Witz und einer fetten Prise Liebe/Verständnis für ihre ProtagonistInnen...

**Erich Fromm - Wege aus einer kranken Gesellschaft**
Eine Lektüre, die - wie meine Tai Chi Schwester sagen würde - ... „Räume aufmacht". In dem diskussionswürdigen Buch wird der ganze Mensch (und nicht nur der Homo oeconomicus) gesehen und letztendlich die Frage gestellt, ob der Mensch überhaupt den „kommunitären Sozialismus" auf die Beine stellen kann. Fromms Bestseller allerdings müssen nicht gelesen werden ... oder anders gesagt, dass die inhaltlich schwachen Bücher Fromms Bestseller wurden, sagt einiges über uns Menschen aus.

**Klaus Ottomeyer - Ökonomische Zwänge und menschliche Beziehungen**
Meine klammheimliche Bibel .... in der der Mensch endlich ganz gesehen wird (und NICHT separiert wird) und immer im Zusammenhang mit der „Käseglocke" der

aktuellen kapitalistischen Gesellschaft gedacht wird. Kein Schnee von gestern.

**Geheimtipp:**
**Le Guin - Am Anfang war der Beutel**

Als Anhänger der „inneren Kampfkunst“ (mit Sympathien für den Daoismus) bin ich über die kurzen Essays von Ursula Le Guin gestolpert. Auch hier werden Denkanstöße gegeben, die ich vor ein paar Jahren einfach herablassend weggewischt hätte. Das Nachdenken über konkrete Utopien, die eigentlich immer nur Kopfgeburten sind, manchmal einfach nur Illusionen ... wird bei Le Guin konsequent zu den Akten gelegt. Ein weiteres Fass, das von Le Guin unterschwellig aufgemacht wird, ist der Abgleich von anarchistischem Denken und der alten chinesischen Naturphilosophie Daoismus (Taoismus). In dem Büchlein werden einige Themen angerissen, die zum eigenständigen Weiterdenken anregen. Ein kleiner, auf den Punkt gebrachter Textauszug: „Arbeiter sehen mit an, wie ihre Chefs das Dreihundertfache des eigenen Lohns verdienen, und grollen zwar darüber, tun jedoch nichts dagegen. In den meisten Gesellschaften halten Frauen die Forderungen und Institutionen männlicher Vorherrschaft aufrecht, indem sie sich den Männern fügen, ihnen (offenkundig) hörig sind und die Mär von der angeborenen Überlegenheit der Männer als natürliches Faktum oder religiöses Dogma verteidigen. Männer mit geringem gesellschaftlichem Status - junge Männer, arme Männer - kämpfen und sterben für das System, das sie unterdrückt. Die meisten der unzähligen Soldaten, die in den unzähligen Kriegen zum Machterhalt der politisch oder religiös Herrschenden ums Leben kamen, waren Männer, die in der jeweiligen Gesellschaft als unterlegen galten. Wir haben nichts zu verlieren als unsere Ketten – dennoch ziehen wir es vor, sie zu küssen. Warum nur?“

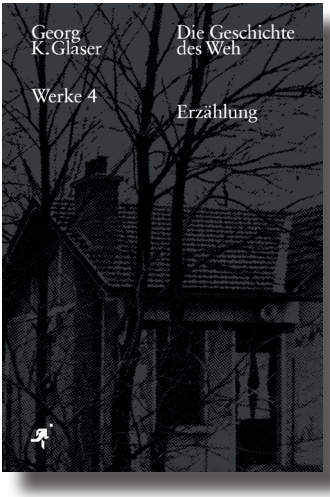
*Peter Nowak, freier Journalist - https://peter-nowak-journalist.de/*

**Isaak Steinberg, Gewalt und Terror in der Revolution, Das Schicksal der Erniedrigten und Beleidigten in der russischen Revolution**, Anares Verlag
In dem Buch analysiert der linke Sozialrevolutionär und erste Justizminister in Russland nach der Oktoberrevolution durchaus selbstkritisch die Fehlentwicklungen, die zum autoritären Staatskapitalismus führten.

**Christine Prayon, Abwesenheitsnotiz, Long Covid, Short Story**, Westend-Verlag
Die bekannte Kabarettistin setzt sich durchaus humorvoll mit der Post-Covid-Zeit auseinander. Manchmal bleibt den Leser*innen aber das Lachen im Hals stecken.

**Stefanie Bart, Erzählung zur Sache**, Secession Verlag
Die Schriftstellerin hat mit dem Roman den Beweis erbracht, dass man mit RAF-Texten gute Literatur machen kann, die sich sogar schön lesen, was aber durchaus Zeit braucht.

**Geheimtipp:**
**Georg K. Glaser, Die Geschichte des Weh, Werke 4, Erzählung**, Ca Ira-Verlag




Dem Verlag ist nicht genug dafür zu danken, dass er die Schriften des antiautoritären Linken Georg K. Glaser wieder bekannt macht. Der 4te Band liest sich spannend wie ein Kriminalroman. Doch hinter dem Weh verbirgt sich Eugene Weidmann, der für eine Mordserie Mitte der 1930er in Frankreich verantwortlich war, die vor allem in Kreisen der vor dem NS-Regie Emigrierten für Angst und Schrecken sorgte. Ob der 1939 in Paris von der Guillotine enthauptete Weidmann und seine Komplizen aus Raubgründen mordeten, oder ob auch, wie im Buch an einigen Stellen angedeutet, auch die Nazis dabei ihre Finger im Spiel hatten, muss offenbleiben. Diese Frage wird wahrscheinlich fast 90 Jahre später nicht mehr geklärt werden können. Erfreulich ist aber, dass diese Geschichte durch die Neuauflage uns Heutigen wie eine Flaschenpost aus einer anderen Zeit erreicht und vielleicht auch Lust macht auf die Lektüre weiterer Bücher von Glaser. Auch sein bekanntes Werk Geheimnis und Gewalt ist beim Ca Ira-Verlag erschienen.

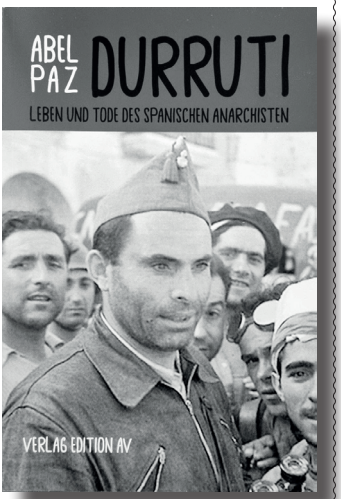
*Andreas Hohmann, Verleger, Verlag Edition AV*

*Meine drei Lieblingsbücher in wenigen Zeilen?*
**Mussolini hat Gutes getan? Abrechnung mit einem Mythos von Francesco Filippi.** Gerade in Zeiten der Rechtspopulisten ist dieses Buch wichtig, da es aufzeigt, wie Mythen konstruiert werden.

**Bella Ciao, Auf den Spuren eines Partisanenliedes** von **Andreas Löhrer** zeigt, dass ein Lied mehr sein kann als nur ein Lied.

**Der Judenweg**, ein Roman von **Ruth Weiss**, beschreibt die Ausgrenzung einer Gruppe von Menschen, die daraufhin eine Diebesbande gründen. Ein Roman über Freiheit in Zeiten der Ausgrenzung.

**Geheimtipp:**
**DURRUTI, Leben und Tode des spanischen Anarchisten** von **Abel Paz**.
Der Lebensweg Buenaventura Durrutis ist exemplarisch für die europäische Sozial- und Ideengeschichte in der ersten Hälfte dieses 20. Jahrhunderts. Abel Paz beschreibt in Durruti einen unbeugsamen Rebellen, der stets ohne die Zeichen äußerer Autorität auskam, sein aufrührerisches Temperament jedoch ließ ihn in den Augen der Herrschenden schon früh zu einem der gefürchtetsten Arbeiteraktivisten auf der iberischen Halbinsel werden. Ein Buch, das ich als junger Mensch verschlungen habe und das mein weiteres Leben tatsächlich beeinflusst hat. Es schildert spannend, dass Unmögliches möglich werden kann.



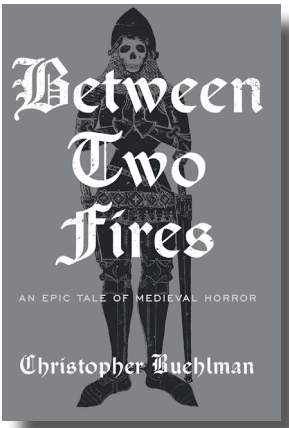

*Oliver Steinke, Autor*

**George Orwell: Mein Katalonien**
Weil Orwells intensiv geschilderte Erfahrungen während des Spanischen Bürgerkriegs 1936/37 beides klarmachen: Warum ein freier Sozialismus möglich und der Stalinismus genau das Gegenteil davon ist.

**Candace Falk: Liebe, Anarchie & Emma Goldman: Ein erotischer Briefwechsel**
Emma Goldman und Ben Reitman, trotz aller Tiefen eine stürmische, große Liebe zweier außergewöhnlich freier Menschen.

**Sean McGuffin: Der Hund**
Weil sein IRA Krimi einen irren Dreh hat und der viel zu früh gestorbene Ire McGuffin, den ich einmal erleben durfte, alles ist, was ich bewundere.

**Geheimtipp:**
**Christopher Buehlman: Between two Fires**
Leider bisher nur auf Englisch erschienen. Hierhin, zwischen Engeln und Teufeln, werden mir womöglich die meisten meiner anarchistischen Freunde nicht folgen können oder wollen: Und dennoch ist diese aufrüttelnde und verstörende Reise in unser Innerstes das, was mich bewegt und mich vielleicht von allen Romanen mit am meisten getroffen hat. Es geht um die Dualität von Licht und Finsternis, ihr Kampf auf der Erde, der in diesem Mittelalter Horrorroman, der inmitten des Hundertjährigen Krieges in Frankreich spielt, einzigartig und grandios als mögliches Armageddon geschildert wird.



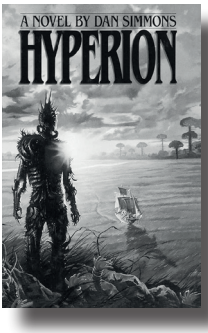

Die Pest wütet und löscht ganze Landstriche aus, ein Mädchen und ein Ritter wollen verhindern, dass sich die Pforten der Hölle öffnen. Aber irgendwie sind die eigentlich schon offen, wie auch die des Himmels und es gibt einen gigantischen Showdown, der alles in Frage stellt, auch die Zeit. Unglaublich intensiv und bewegend beschrieben. Ein Nebengedanke sei mir gestattet: Anders als der persische Religionsschöpfer Mani mit seiner Trennung von Licht und Finsternis, sehe ich mit dem Philosophen und Maler William Blake (1757 bis 1827 - vielleicht bekannt durch Jim Jarmuschs Film *Dead Man* mit Jonny Depp und Gary Farmer) nicht den Kampf, sondern eher die Hochzeit von Himmel und Hölle als Lösung an. - Aber das sind schon seltsame andere Gedanken und Geschichten. - Diese hier von Christopher Buehlman, dessen ebenso fesselnder Horrorroman *Those across the River,* der in den 1930 Jahren in den ländlichen USA spielt, mir nicht weniger nachhängt, werden hoffentlich bald ins Deutsche übersetzt werden. Sie sind phänomenal!

*Vicki Spindler, Dramaturgin und Theaterschauspielerin aus Weimar*

**August von Goethe: „Auf einer Reise nach Süden“**
Sollte man lesen, weil diese italienische Reise um Längen spannender ist als das berühmte Buch seines Vaters.

**Christa Wolf: „Nachdenken über Christa T.“**
Sollte man lesen, weil dieses Buch keinen Zweifel verschweigt, aber trotzdem Zuversicht gibt und schweren Mut.

**Max Herrmann Neiße: „Gedichte“**
Sollte man lesen, weil diese Verse eine Melodie haben, die wunderschön und traurig ist.




**Geheimtipp:**
**Dan Simmons: „Hyperion“ und „Endymion“**
Dan Simmons entwirft 1986 eine Welt, wo sich verschiedene Gesellschaftsformen auf verschiedenen Planeten im Universum gründeten, nachdem die „alte Erde“ zerfiel. Jede existierende Lebensform hat ihre Nische gefunden. Nun greift eine Gewalt an und 6 Personen werden losgeschickt, um den großen Untergang zu verhindern. Diese Schicksale, die Beschreibung der verschiedenen Welten, des Weges bis dahin, die Entwicklung von Technik, Literatur, Sprache, Waffen etc… beängstigend nachvollziehbar, logisch und das Ende, nach 1100 Seiten, da sitzt man atemlos...und versteht alles...

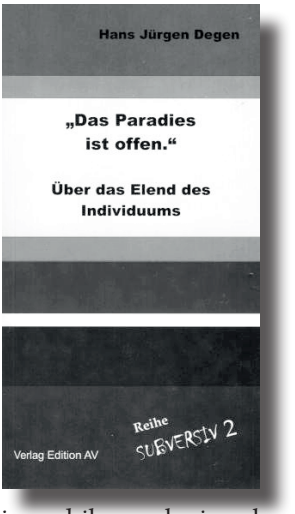
*Martin Veith, forscht, schreibt, (lohn)arbeitet*

**Abel Paz: Durruti. Leben und Tode des spanischen Anarchisten**, Edition Nautilus 1994
Für mich ein Handbuch der sozialen Revolution, da es alle wesentlichen Aspekte zu deren Vorbereitung und Durchführung beinhaltet: psychologische, organisatorische und ideelle. Alles basiert auf historischen Fakten. Heute müssten wir noch das Internet und technische Entwicklungen viel besser nutzen.

**Bernd Kramer (Hrsg.): Leben, Ideen, Kampf. Louise Michel und die Pariser Kommune von 1871**, Karin Kramer Verlag, 2001
Vom Menschen erlebtes, erfahrenes bildet einen Großteil des Bewusstseins. So auch bei der französischen Anarchistin Louise Michel, die den Kampf gegen Feudalismus und Herrschaft aufnahm und zu einer historischen Figur, einer Ikone der Pariser Kommune wurde.

**Richard Malka: Das Recht, Gott lächerlich zu machen**, Alibri Verlag 2024
2015 überfielen Islamisten die Redaktion der Zeitschrift Charlie Hebdo und ermordeten insgesamt 12 Menschen. Das Buch beinhaltet das Plädoyer des Rechtsanwalts der Redaktion und ist grundlegender Natur. Religion muss fundamental kritisiert werden können. In jeder Form. Auch in Mohamed-Karikaturen.

**Geheimtipp:**
**Hans Jürgen Degen: „Das Paradies ist offen." Über das Elend des Individuums**, Edition AV, 2011



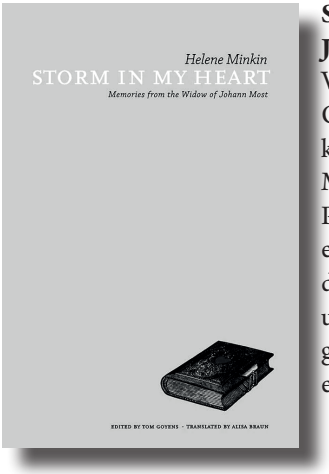

*„Das Individuum muss permanent um seine Identität ringen; sie ausbilden und verteidigen. In seiner Existenz in der zwangskonformistischen Gesellschaft mit dem falschen Bewusstsein muss das Individuum dauernd Entscheidungen gegen seine Identität fällen. Und damit unablässig für die Herrschenden."*
Ein Satz wie ein Hammerschlag. Hart und treffend. Und so sind auch die weiteren Aussagen in diesem grundsätzlichen Text von Hans Jürgen Degen, den die meisten wahrscheinlich als gründlichen Forscher und Publizisten zur Geschichte des Anarchismus in Deutschland kennen. In dieser Ausarbeitung geht er in kurzen, komprimierten Sätzen inhaltlich in die Tiefe, beleuchtet die zahlreichen Mechanismen der Unterdrückung des Menschen durch Kapitalismus, Staat und „Herrenmenschen". Wichtig ist es, das Buch in Ruhe zu lesen. Jedes Wort ist gründlich überlegt und gewählt. Erschließt sich ein Satz nicht auf Anhieb, dann sollte man nicht entmutigt sein und ihn noch einmal lesen. Er formuliert treffende Analysen, Kritiken und steht für die Selbstbestimmung, die Freie Vereinigung, die grundsätzliche Emanzipation und die soziale Revolution. Dabei ist es durchgängig rational. Denn: *„Individuelle Freiheit ist eine rationale Sache. Nur rational*

*handelnde Individuen können ihre Interessen durchsetzen."* Kurz skizziert wird ein gangbarer Weg zu einer freien Gesellschaft: Durch freiwillige, solidarische Selbstorganisation. Für mich ist dies in der Schlußfolgerung ein (weiteres) logisches Argument für die Gangbarkeit und Notwendigkeit des Anarcho-Syndikalismus. Als einzelner Mensch, finde ich, muss man sich über ungerechte Beschränkungen hinwegsetzen und mitwirken, den Weg für Verbesserungen frei zu machen. Gesellschaftlich erfolgreich zu sein geht aber nur gemeinsam. Hans Jürgen Degens Ausarbeitung ist wertvoll und bewusstseinsbildend. Sie zeugt vom tiefen Verständnis des Verfassers über die behandelten Themen. Kann man schöneres sagen? Ich nehme das Buch seit Jahren immer wieder gerne in die Hand.

*Gregor May, Selbstverwaltungsforscher*

**The Shock Of The Old: Technology and Global History since 1900** von **David Edgerton**
Ein Buch, das prägnant zeigt, von wieviel „Altem" wir umgeben sind, dass neue Erfindungen und Konzepte ihre Zeit der Durchsetzung brauchen und was Nationalismus mit der Wahrnehmung von Geschichte zu tun hat, wenn es um Krieg, Technologie(n), Produktion oder Reparatur geht.

**Surviving the Future: Culture, Carnival and Capital in the Aftermath of the Market Economy** von **David Fleming**
Ein Buch, das aufzeigt, was organisierte Entschleunigung, Spiel und Gemeinschaftsbildung mit dem Übergang zu einem neuen Gesellschaftsverhältnis zu tun haben, welche Rolle bewusste Rituale spielen können und was organisierte Bedarfsgemeinschaft heißen kann. Wem das industrielle fehlt und zu viel Raum der geistigen und religiösen Entwicklung beigemessen wird, der überspringt diese Stellen besser und widmet sich dem Rest.




**Storm in My Heart: Memories from the Widow of Johann Most** von **Helene Minkin**
Viele lesen früher oder später die Biografie von Emma Goldman, einst Zimmergenossin von Helene. Dabei kommen sowohl Helene Minkin als auch Johann Most bisweilen äußerst schlecht weg. Um eine andere Perspektive auf Most (und Minkin) zu erhalten und einer weiteren aufrechten Anarchistin (und Redakteurin der Freiheit nach Most, sowie öffentlichen Rednerin und kritischer Denkerin) den ihr gebührenden Platz zu geben, sei diese Sammlung von Erinnerungen wärmstens empfohlen.

*Will Firth, Übersetzer*

**Peter Kropotkin: Gegenseitige Hilfe in der Tier- und Menschenwelt**
Eine ausführlich begründete Kritik des (Sozial-)Darwinismus, eins von Kropotkins bekanntesten Werken.

**Malcolm Archibald: ATAMANSHA** (auf Englisch)
Eine spannende Kurzbiographie der ukrainischen Anarchistin und Partisanenführerin Marija Nikiforowa (1889-1919).

**Friedrich Dürrenmatt: Das Unternehmen der Vega** (Hörspiel)
Im Jahr 2068 hat sich das weltpolitische Machtgefüge auf eine östliche und eine westliche Weltregierung konzentriert. Beide Weltmächte benutzen den Planeten Venus als Internierungsort für Verbrecher und politische Häftlinge. Eine Delegation der westlichen Weltregierung reist nun in einem Raumschiff zur Venus, um die Kolonie für ihre Machtinteressen einzuspannen. Die Venusbewohner aber erweisen sich als resistent gegen militante Phrasen und totalitäre Vorstellungen von Volksbeglückung. Auch die Drohung mit einer Wasserstoffbombe, die sich an Bord des Raumschiffes befindet, lässt die Strafkolonisten kalt. Die Furcht vor der Erde, dem „Paradies, das eine Hölle ist", erweist sich stärker als die Furcht vor der eigenen Auslöschung... (hoerdat.de)

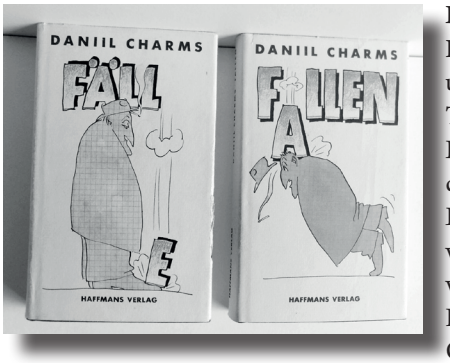
**Geheimtipp:**
**Sozialrevolutionäre Kreuzworträtsel**
Wer gerne spielt oder knobelt, wird vielleicht Freude an dieser 2016 erschienenen Sammlung der 98 Kreuzworträtsel aus der „Direkten Aktion" (1999-2015) finden. Mein Motto: Wenn ich nicht rätseln kann, ist es nicht meine Revolution!

*Rolf Cantzen, Autor*

**Jaroslav Hasek. Die Abenteuer des braven/guten Soldaten Schwejk**
Hasek war zu anarchistisch für die Anarchisten, aber trotzdem einer.

**Anne Morelli: Die Prinzipien der Kriegspropaganda**, Springe 2022 (4. Auflage), zu Klampen.
Kurz, faktenreich, klug. Wirksam auch gegen die heutige Kriegsertüchtigung.

Ein Zweibändiges als **Geheimtipp:**
**Daniil Charms: Fälle. Szenen. Gedichte. Prosa.** Herausgegeben und übersetzt von Peter Urban, Haffmans Taschenbuch, Frankfurt 1988




**Ders.: Fallen. Prosa, Szenen, Kindergeschichten. Briefe.** Herausgegeben und übersetzt von Peter Urban, Haffmans Taschenbuch, Frankfurt 1992

Daniil Charms ist ein russischer Dichter des Absurden, der russischen Avantgarde. Er überlebte eine Weile den Stalinismus, verhungerte im Gefängnis 1942 (man vergaß ihn dort), während der Belagerung Russlands durch die deutsche Wehrmacht. Charms Kurztexte sind schlicht und ergreifend unbeschreiblich, deshalb lasse ich es. Nur so viel: Es gibt nichts Besseres, Tiefgründigeres, Schwachsinnigeres, Witzigeres, Respektloseres, Brutaleres, Banaleres, Irritierenderes. Und (aber nur unter uns): Charms ist der größte Schriftsteller, der je auf dieser elenden Welt herumgelaufen ist. Er macht sie erträglich. (Nur in der Übersetzung von Peter Urban!)

*Marvin Chlada, Sozialwissenschaftler und Autor*

**Jack London: Die eiserne Ferse**

Ein überaus weitblickender Roman aus dem Jahre 1907, in dem aus utopischer Perspektive die brutalen Mittel und Wege geschildert werden, die das Kapital einer drohenden proletarischen Revolution entgegenzusetzen vermag, um seine Macht zu erhalten und auszubauen.

**Iring Fetscher: Wer hat Dornröschen wachgeküßt?**

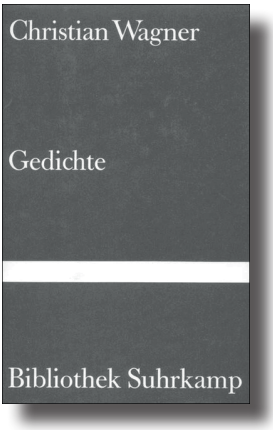
In diesem erhellenden „Märchen-Verwirrbuch" werden mitunter die sexuellen Probleme von Königstöchtern analysiert, Hänsel und Gretel als präfaschistische Schwerstkriminelle entlarvt und die Frage beantwortet, warum es sich beim Märchen von den Bremer Stadtmusikanten um die Schilderung der ersten gelungenen Hausbesetzung durch ein Rentnerkollektiv handelt.

**Hermann Kurz: Der Sonnenwirt**

Historischer Roman über das Leben und die Taten des 1760 hingerichteten Wirtssohnes Friedrich Schwan, der als Räuberhauptmann „Sonnenwirt" die Obrigkeit in Angst und Schrecken versetzte.

**Geheimtipp:**
**Christian Wagner: Gedichte**

Trotzdem sich von Fritz Mauthner und Gustav Landauer über Kurt Tucholsky und Hermann Hesse bis hin zu Peter Handke namhafte Autoren für ihn stark gemacht haben, ist Christian Wagner (1835-1918) bis heute ein Außenseiter und im wahrsten Sinne




des Wortes ein Geheimtipp geblieben, der sich im gängigen Literaturbetrieb nur schwer verorten lässt. Sein Leben fristete er als Kleinbauer, aufgrund wachsender Schulden war er gezwungen, sich zudem als Holzfäller oder Tagelöhner zu verdingen. Wagner hat sich dem Schutz der Natur und der Schonung alles Lebendigen verschrieben. Nie hat er eines seiner Tiere dem Metzger übergeben. Wagner war Autodidakt. Nennenswerte literarische Einflüsse gibt es keine. Er schrieb intuitiv. Seine Gedichte und Erzählungen sind Zeugnisse einer tief empfundenen Liebe zur Natur und des Bekenntnisses zu einem „neuen Glauben". Eine Auswahl seiner schönsten Texte, zusammengestellt von Hermann Hesse, ist erstmals 1913 unter dem schlichten Titel „Gedichte" erschienen. Lange schon zählt dieser Band zu meinen treuesten Begleitern. Regelmäßig blättere ich darin herum, lese in Ruhe einmal mehr das eine oder andere Gedicht. Und immerzu entdecke ich Neues, sehe die Dinge in anderem Licht. Wer den Alltag, wenn auch nur für kurze Zeit, hinter sich lassen möchte, dem sei diese Auswahl ans Herz gelegt.

# Lörzu

## Neues aus dem Institut

### Danke für gute Zusammenarbeit

**Danke Syndikat-A**

Immer wieder bestellen wir beim Syndikat-A Medienvertrieb, der seit Ende der 1980er Jahre enorm fleißig ist und aus der Bewegung nicht wegzudenken. Viele Dutzend Male suchte Norbert uns den Paketinhalt zusammen, verpackte und adressierte ihn, stellte Rechnungen aus und brachte dies zur Post, jahrein, jahraus. Das schwerste mag über 20 Kilo gewogen haben. Alles für die gute Sache, ohne daraus privates Einkommen zu erzielen. Syndikat-A führt fast die gesamte Angebotspalette des Instituts für Syndikalismusforschung aus verschiedenen Verlagen. Wir konnten dort sogar einen Teil unserer Broschürenreihe *„Edition Syfo"* herausbringen, da Syndikat-A sich auch als Kleinverlag versteht, beispielsweise zu Rudolf Rocker, Thomas Müntzer, der Presse der syndikalistischen Arbeiterbewegung Deutschlands oder von unserem geschätzten Autor Tim Wätzold zur Spanischen Revolution. Sehr bedeutend für den Anarcho-Syndikalismus war der Vertrieb der Broschüre von Martin Veith *„Warum IAA?"* Sollte Syndikat-A, wie es ankündigte, aber noch nicht konsequent umsetzte, wirklich den Vertrieb einstellen, mögen diese Zeilen als vorauseilender Nachruf auf dieses vielseitige, zuverlässige und sympathische Projekt angesehen werden. Eine Stütze der Bewegung, die

durch ihre immense und selbstlose Hilfe selbst schon Geschichte ist.

**Danke Edition AV**

Im Verlag Edition AV sind in knapp 20 Jahren von Autoren aus dem Hause Syfo bereits über 20 Titel erschienen sowie die insgesamt 1.200 Seiten der 10 Jahrbücher *„Syfo – Forschung & Bewegung“*, möglich gemacht durch vertraute und effektive Zusammenarbeit. Auch dieser Verlag arbeitet ehrenamtlich nach der Maxime der *„Gegenseitigen Hilfe“* und dies seit 1988!

2023 erschien dort eine Neuauflage der 2013 im Schmetterling Verlag herausgebrachten angesehenen Studie zu *„Anarcho-Syndikalismus in Deutschland 1933-1945“*.

Die Überarbeitungen und Ergänzungen brachten ein Plus von mehreren Dutzend Seiten und viel exklusives Bildmaterial. Denn die Zwischenzeit brachte neue biographische Dokumente und ein wachsendes Syfo-Archiv hervor sowie weitere Forschungen und Hinweise von Menschen, denen der Dank für konstruktiven Austausch gilt, das sind Bernd Ashauer-Jerzimbeck, Jens Uwe Fischer, Thomas Graner, Wolfgang Haug, Heiko Honisch, Alfred Hierer, Erik Natter, Leonhard F. Seidl und Gert Thiede.

Besonders freut mich, dass es bei der Spurensuche der Zeitzeugentochter Deborah Tal-Rüttger zu ihrem Vater behilflich ist, in *„Die zwei Leben des Emil Hessenthaler“* packend dargestellt von Peter Nowak in der Wochenzeitung *„Kontext“* (Ausgabe Nr. 682, April 2024).

**Danke Jonnie Schlichting**

Mit Jonnie Schlichting ist uns seit Anbeginn ein stetiger Freund zugetan, der in vielen Bereichen eine große Hilfe ist. Sein Blick richtet sich auf vergessenes, verstaubtes, manchmal ungeordnetes und als nebensächlich abgetanes Schriftgut. Er buddelt Quellen aus, die der Aufbereitung bedürfen, antik anmuten, aber gerade für die heutige Bewegung ungemein lehrreich sind, die ihre Geschichte nur allzu leicht vergißt oder im Halbwissen der Relativierung und Verharmlosung anheim fällt. Wohltuend ist seine Art, dabei nicht besserwisserisch zu verfahren, sondern Quellen zu dokumentieren und umsichtig zu kommentieren. Auffassungen oder Urteile auf dieser Grundlage bergen ein ansprechendes Niveau, auf dem sich erörtern läßt.

Im September 2023 nahmen wir von Jonnie Schlichting für unsere *„Edition Syfo“* mit Kußhand folgende Dokumentation an: **„Anarchisten hinter Gittern in ‚Sowjet‘-Rußland“**

Im Sommer 1921 war viel los im „Roten Moskau“. Gleich zwei internationale Kongresse tagten, um die Weltrevolution voranzutreiben: der 3. Weltkongreß der *Kommunistischen Internationale* (KI) und der Gründungskongreß der *Roten Gewerkschafts-Internationale* (RGI). Dementsprechend war die Stadt voll von Delegierten revolutionärer Organisationen und Bewegungen aus allen Teilen der Welt. Das drang sogar in die Verliese, in denen die *Tscheka*, die bolschewistische Geheimpolizei, Angehörige der russischen anarchistischen

und anarchosyndikalistischen Bewegung sowie der *Partei der Linken Sozialisten-Revolutionäre* eingeknastet hatte. Die dort Inhaftierten organisierten einen Hungerstreik und schafften es, daß die ausländischen Delegierten davon erfuhren.

Für die Bolschewiki war das eine überaus unangenehme Situation. Während die meisten TeilnehmerInnen am Kongreß der KI mit den „kleinbürgerlichen Anarchisten" nicht besonders viel am Hut hatten, sah das für den RGI-Kongreß etwas anders aus. Delegierte syndikalistischer, industrialistischer und unionistischer Gewerkschaften gründeten ein *„Komitee zur Freilassung revolutionärer politischer Gefangener in Rußland"*, dass mit der bolschewistischen Führung verhandelte, um die Befreiung der inhaftierten Genossinnen und Genossen zu erreichen. Diese Schrift dokumentiert die Arbeit des Komitees.

**Danke Reso-Media**

Manchmal lassen Menschen bei uns am Büchertisch ihren Blick schweifen und fragen schließlich: *„Wie finanziert ihr das alles?"* Ich antworte gerne *„Diese Bücher und Broschüren sind Ausdruck gelebter gegenseitiger Hilfe."*

Das gilt auch für ein 36-Seiten-Kleinod mit dem Titel *„Schleswig-Holstein. Syndikalismus zwischen Nord- und Ostsee"* und unsere Helfer sind die sympathischen Leute vom Lübecker Team *„Reso-Media"*. Dies ist eine junge, *„nichtkommerzielle antikapitalistische Agentur"*, die sich als *„bildungs- und kulturförderndes Medienprojekt"* versteht. Unsere Hilfe bestand darin, Lübeck nebst Bundesland erforscht zu haben und ihnen als erweiterte Neuauflage für ihre Broschürenreihe zur Verfügung zu stellen. Und nicht nur ihnen.

Kommst du aus Neumünster, aus Kiel, aus Lübeck, aus Meldorf, aus Plön oder warst du schon mal auf Helgoland? Dann gibt es da historisch etwas für dich in der Zeit vor 1933 für wenig Geld oder online gratis. Erstdruck 2012 im Jahrbuch *„Syfo – Forschung & Bewegung"*.

**Danke Helmut**

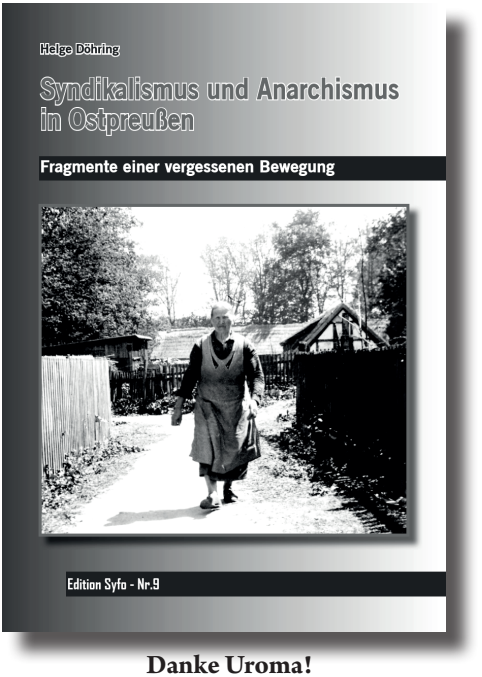
Machs gut, lieber Helmut Usinger. Von Dir haben wir viel über Deinen Eltern

erfahren: Maria und Georg Usinger, die in den 1920/30er Jahren in der FAUD und SAJD Offenbachs aktiv waren und nach 1945 in der Föderation freiheitlicher Sozialisten. Auch über Dich hörten wir spannende Kapitel, wie Du als junger Mann trotz Warnungen deiner Eltern enthusiastisch in die DDR gingst, um beim Aufbau zu helfen. Enttäuscht von der FDJ kehrtest du 1957 wieder zurück. Jahrzehnte lang hast Du Dich eingesetzt für soziale Gerechtigkeit und hast Dein Wissen mit vielen jungen Menschen geteilt. Danke für die Dokumente, die Du uns überlassen hast, darunter Briefe von Helmut Rüdiger an Deine Mutter, ihre Erzählungen, literarische Beiträge einer schillernden Frau. Deine Erinnerungen als Kind widerständiger Eltern im Hitlerfaschismus zählen zu den beeindruckendsten Überlieferungen, die wir abdrucken durften. Bis vor wenigen Jahren noch nahmst du an politischen Kundgebungen teil. Für ein Buchprojekt zu Frauen im Anarcho-Syndikalismus hatte ich im Sommer noch ein paar Fragen an Dich, doch blieb mein Postfach leer. Du wurdest 92 Jahre alt. Der 23. April 2023 war ein trauriger Tag, Deine Texte werden weitersprechen.

Mehr von und zu Helmut Usinger:

im Jahrbuch *„Syfo – Forschung & Bewegung“, Nr. 3/2013: http://www.edition-av.de/buecher/syfo_2013.html*

Monika Krotter-Hartmann: *https://offenbacher-friedensinitiative.de/wp-content/uploads/wppa-source/album-17/Helmut-90-Bericht.pdf*




**Danke Uroma!**

Ostpreußen ist jüngeren Menschen heute so wenig bekannt wie Atlantis. Während die Insel jedoch teils schillernd und bunt beschrieben wurde, ergeben sich für den einst östlichsten Landesteil Deutschlands deutliche Probleme, Ähnliches realistisch in Angriff zu nehmen. Daher bot mir Ostpreußen einen sehr reizvollen Versuch, aufzuzeigen, dass selbst in den reaktionärsten Winkeln der Erde emanzipatorische Bestrebungen möglich waren. Welche Menschen und Organisationen hatten den Mut, gegen eine äußerst freiheitsfeindliche Umgebung aufzubegehren? In der *„Edition Syfo, Nr. 9“* unter dem neuen Titel *„Anarchismus und Syndikalismus in Ostpreußen. Fragmente einer vergessenen Bewegung“* werden sie aufgezeigt, als erweiterte Neuauflage der 2006 herausgegebenen

*„Anarcho-Syndikalismus in Ostpreußen. 750 Jahre Königsberg nicht ohne Anarcho-Syndikalisten!“* Eine damalige Besprechung sah sie als *„Broschüre gegen reaktionäre Erinnerungskultur“* an. In der Tat:

Kaum ein Land ist in der Erinnerungskultur so stark von reaktionären Kräften besetzt wie Ostpreußen. Das Land des Bernsteins, der Trakehner und der Gräfin Dönhoff, womit noch die harmlosen Exponate angedeutet sind. Verkitscht, verharmlost, verklärt: Es gibt eine deutliche Diskrepanz zwischen den gängigen Erinnerungen in hohen Auflagen und der Sprache der historischen Quellen. Knechtschaft, Unterwürfigkeit, Frömmigkeit, Genügsamkeit, Terror des Staates und des Landjunkertums, die permanente Unterdrückung mitmenschlichen Empfindens und lustvollen Glücks. Die großartige Therese Giehse in der Rolle der Direktorin in *„Mädchen in Uniform“* (1958) personifiziert diese grauenvolle preußische Härte des Lebens für ganz Ostelbien.

Hart zeigten sich aber auch diejenigen, die das ändern wollten. Sie nannten sich *„Sturmvolk“* und waren Teil der syndikalistisch-anarchistischen Jugend. Sie wollten diese Verhältnisse nachhaltig aufbrechen. Ihre inhaltliche Klarheit, ihre beeindruckenden emanzipatorischen Ansätze werden in dieser Broschüre ausführlich offen gelegt. Sie waren Kinder der Arbeiterbewegung, die sich besonders auf die Hauptstadt Königsberg konzentrierte. Ihre erwachsenen Genossen, vor allem Bauarbeiter, organisierten sich dort bereits im 19. Jahrhundert in der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft, später *„Freie Arbeiter-Union Deutschlands“* genannt. Emanzipatorische Ideen artikulierten sich in Ostpreußen auch in der *„Föderation kommunistischer Anarchisten Deutschlands“* und in der *„Anarchistischen Jugend“*.

Des Öfteren kamen mir Zweifel, ob ich die gesellschaftlichen Umstände in Ostpreußen so einseitig bewerten kann. Aber als Kontrapunkt zu all dem Erinnerungskitsch schien es mir unerläßlich. Noch schwerer fiel es mir, überhaupt ausreichend eindringliche Worte für den ostpreußischen Alltag zu finden. Wie soll ich es jemanden kurz und bündig erläutern?

Manchmal braucht es eben Glück. Beim Neubebildern fiel mir ein „Familienordner“ in die Hände und damit meine Uroma, die prompt die Titelseite ziert. Wer und aus welchen Motiven heraus dieses Foto machte, weiß ich nicht. Aber mir scheint, als repräsentiere diese Momentaufnahme einen Großteil der Gemütszustände in Ostpreußen.

Helge Döhring

## Fragen über Fragen

Gerne geben und führen wir Interviews. Auch an diese Adressen herzliche Dankeschöns. Das vergangene Jahr freuten wir uns besonders über die Vielfältigkeit unserer Partnerinnen und Partner:

### Leipzig, Radio Blau: Anarchosyndikalistinnen

Läßt sich die Geschichte der anarcho-syndikalistischen Bewegung in Deutschland von den 1890er Jahren bis in die 1950er Jahre mit Portraits **ausschließlich** von Anarcho-Syndikalist**innen** veranschaulichen? Mit Frauen, die nur wenige

Prozent der Gesamtbewegung ausmachten und selten Funktionärsposten ausführten? 23 Protagonistinnen aus 15 Städten schaffen, was bislang noch nirgends zusammengefaßt worden ist. Es war eine knifflige Recherche, die gerade deshalb immensen Spaß gemacht hat und imstande ist, facettenreich und unterhaltsam in die anarcho-syndikalistische Geschichte samt ihrer wichtigsten Organisationsbereiche einzuführen.

*Horst Stowasser schrieb 1986 in seinem anarchistischen Buchklassiker, „Leben ohne Chef und Staat", es täte ihm leid, dass dort keine Frauen als Protagonistinnen („Heldinnen") vorkämen, „aber ich kann nichts dafür." und ergänzte „[…] dass andererseits sich jemand finden möge, der in dieser oder ähnlicher Art ein Buch über Frauen und Anarchie schreibt."*

Hier sind sie, 23 Frauen aus 14 verschiedenen deutschen Städten und aus vier Epochen, die

1. in der Zeit von 1898 bis in die 1950er Jahre
2. wesentliche Organisations- und Tätigkeitsbereiche des Anarcho-Syndikalismus repräsentieren können
3. biographische Überlieferungen mitbringen und das
4. in und im Umfeld einer Gewerkschaftsbewegung für „Männerberufe".

Im Mittelpunkt eines jeden Buchkapitels steht das Portrait einer deutschsprachigen Anarcho-Syndikalistin. Daher eignet sich das Buch als

- Einstieg in die Geschichte des Anarcho-Syndikalismus in Deutschland
- Sichtbarmachung und Würdigung der Leistungen der Frauen in der Bewegung
- Beitrag zur geschlechtsspezifischen biographischen Forschung

Der Autor Helge Döhring führte bei Radio Blau in dieses Gesamtwerk ein, gesendet am 14. Mai 2024.

## Seattle, libcom.org: Anarcho-Syndikalistischer Widerstand gegen die Nazis

Von einem Mitglied der IWW in Seattle kamen Fragen, die Helge Döhring nur auf 14 Seiten beantworten konnte. Es erschien im Februar 2024 unter dem Titel *„Anarcho-Syndicalism Under and Against the Nazis"*. Es nimmt Bezug auf die Zweitauflage von „Anarcho-Syndikalismus in Deutschland 1933-1945 [Anarcho-Syndicalism in Germany, 1933-1945]" auf der internationalen Plattform libcom.org.

## Delmenhorst, „Kompakt-Magazin" der Volkshochschule: Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene

*Dr. Grit Fisser, Programmbereichsleiterin Politik und Gesellschaft, im Gespräch mit Helge Döhring, einem neuen Kursleiter an der vhs Delmenhorst.*

*Lieber Helge, als Kursleiter bist du neu an der vhs – ich weiß es, aber magst du alle anderen erzählen, wie du den Weg hierher gefunden hast?*

Durch einen Irrtum. Ich dachte, in der Volkshochschule liegt der Nachlass von Wilhelm Schroers, der 1981 starb. Allerdings stieß ich hier nur auf einen kleinen Teil der Materialien von Schroers, der sich im Besitz von Heiko Honisch, einem Freund Schroers, befanden, als er 2019 starb. Mein Leben genießend, sichtete ich diesen musterhaft präsentierten Nachlass vom Nachlass eine

Weile und erläuterte der freundlichen Gastgeberin Frau Fisser auch, weshalb. Darauf erläuterte sie mir, das sich der viel umfangreichere Teil des Nachlasses im gegenüber liegenden Industriemuseum befinde und so läutete ich auch dort. Allerdings könne ich gerne in die vhs wiederkehren, um vor Publikum über den ‚Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene' zu sprechen. Dieser würde gut in den Schwerpunkt für das nächste Veranstaltungssemester passen.

*Du hast Geschichtswissenschaften studiert und forschst nun ‚frei'. Was bedeutet das und warum ist dir das so wichtig?*

Ich bewunderte mal einen Professor, der etliche hervorragende Bücher geschrieben hatte. Naiv, wie ich war, sprach ich seine stipendierte Dissertation an. Er winkte nur ab und mir wurde mit den Jahren klar, dass souveräne Forschungsarbeit eine Mischung aus Kompetenz und Unabhängigkeit erfordert. Frei bedeutet für mich geistig und finanziell unabhängig. Ich bin Lohnarbeiter im Transportwesen und stelle meine Forschung in den Dienst freiheitlich-emanzipatorischer sozialer Bewegungen, wie sie auch von Wilhelm Schroers repräsentiert wurden. Er war in den 1920/30er Jahren Aktivist der ‚Freien Arbeiter-Union Deutschlands', einer anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft. Deren Mitglieder hatten eine klassenlose Gesellschaft zum Ziel auf politisch föderalistischen Grundlagen auf anspruchsvollem solidarischen Kulturniveau.

*Dein Vortrag ist u.a. Teil deines Buchprojektes, in welchem du dein aktuelles Herzensthema bearbeitest, nämlich…*

‚Zwischen Hafenarbeit und Sexualhygiene. Anarcho-Syndikalismus an der Unterweser. Bremen, Bremerhaven, Delmenhorst, Worpswede', und erscheint 2024 im Verlag Edition AV.

*Vielen Dank für das Gespräch Helge. Ich bin gespannt auf das Buch und den Vortrag!"*

10 Politik - Gesellschaft

**Der Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene in Delmenhorst**

Es ging um Sexualaufklärung, Schwangerschafts- und Krankheitsverhütung sowie politisch um die Abschaffung der Paragraphen 218/19 des Strafgesetzbuches. Offiziell war der „Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene" nicht politisch orientiert, inoffiziell stand er den Ideen des Anarcho-Syndikalismus nahe.

Seine Brisanz erhielt er vor allem als Antipode zu einer bürgerlich-kapitalistisch-christlichen Gesellschaft, die unwillig war, sich menschlichen Bedürfnissen adäquat zu stellen. Fragen wie beispielsweise, ob eine Frau vom Küssen schwanger werden kann, waren bitterer Ernst und zogen Verzweiflung und Selbstmorde nach sich. Wer hingegen öffentlich aufklären wollte, stand mit einem Bein im Gefängnis.

Die Verbesserungen der Lebensbedingungen erforderten innerhalb der Arbeiterschaft zunächst eine drastische Verringerung der Kinderzahlen, die Schaffung hygienischer Verhältnisse und eine allgemeine Entlastung der Hausfrauen.

Nicht zuletzt sollten durch freiwerdende Ressourcen die proletarischen Kräfte im Kampf um eine frei-sozialistische Gesellschaft gestärkt werden. Da bürgerliche Kräfte diese Problematiken konstant ignorierten, ermichte der „Reichsverband" als notwendige Hilfsorganisation zu Beginn der 1930er-Jahre reichsweit mehrere 10.000 Mitglieder in Stadt und Land.

Der Delmenhorster Reichsverband zählte im Jahre 1932 über 200 Mitglieder, geleitet von Martha Schroers.

Kursnummer: 24A1106
Helge Döhring
Donnerstag, 18.04.2024, 19.00 - 20.30 Uhr
vhs, Am Turbinenhaus 11, Raum 2
2 UStd.,
entgeltfrei

*Dr. Grit Fisser, Programmbereichsleiterin Politik und Gesellschaft, im Gespräch mit Helge Döhring, einem neuen Kursleiter an der vhs Delmenhorst.*

**Lieber Helge, als Kursleiter bis du neu an der vhs – ich weiß es, aber magst du allen anderen erzählen, wie du den Weg hierher gefunden hast?**

Durch einen Irrtum. Ich dachte, in der Volkshochschule liegt der Nachlass von Wilhelm Schroers, der 1981 starb. Allerdings stieß ich hier nur auf einen kleinen Teil der Materialien von Schroers, die sich im Besitz von Heiko Honisch, einem Freund Schroers, befanden, als er 2019 starb.

Mein Leben genießend, sichtete ich diesen musterhaft präsentierten Nachlass vom Nachlass eine Weile und erläuterte der freundlichen Gastgeberin Frau Fisser auch, weshalb. Darauf erläuterte sie mir, dass sich der viel umfangreichere Teil des Nachlasses im gegenüber liegenden Industriemuseum befinde und so läutete ich auch dort.



© Helge Döhring

Allerdings könne ich gerne in die vhs wiederkehren, um vor Publikum über den ‚Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene' zu sprechen. Dieser würde gut in den Schwerpunkt für das nächste Veranstaltungssemester passen.

**Du hast Geschichtswissenschaften studiert und forschst nun ‚frei'. Was bedeutet das und warum ist dir das so wichtig?**

Ich bewunderte mal einen Professor, der etliche hervorragende Bücher geschrieben hatte. Naiv, wie ich war, sprach ich seine stipendierte Dissertation an. Er winkte nur ab und mir wurde mit den Jahren klar, dass souveräne Forschungsarbeit eine Mischung aus Kompetenz und Unabhängigkeit erfordert.

Frei bedeutet für mich geistig und finanziell unabhängig. Ich bin Lohnarbeiter im Transportwesen und stelle meine Forschung in den Dienst freiheitlich-emanzipatorischer sozialer Bewegungen, wie sie auch von Wilhelm Schroers repräsentiert wurden. Er war in den 1920/30er-Jahren Aktivist der „Freien Arbeiter-Union Deutschlands", einer anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft. Deren Mitglieder hatten eine klassenlose Gesellschaft zum Ziel auf politisch föderalistischen Grundlagen auf anspruchsvollem solidarischen Kulturniveau.

**Dein Vortrag ist u. a. Teil deines Buchprojektes, in welchem du dein aktuelles Herzensthema bearbeitest, nämlich….**

„Zwischen Hafenarbeit und Sexualhygiene. Anarcho-Syndikalismus an der Unterweser. Bremen, Bremerhaven, Delmenhorst, Worpswede", und erscheint 2024 beim Verlag Edition AV.

**Vielen Dank für das Gespräch Helge. Ich bin gespannt auf das Buch und den Vortrag!**

Der Vortrag wurde wirklich gut beworben. Eine ganze Seite bekam ich in der Frühjahrsausgabe des „Kompakt", dem Magazin der Volkshochschule, dessen Gebäude sogar den Namen „Wilhelm Schroers" trägt. Dort bot sich illustrer Platz für das Interview, einen inhaltlichen Ankündigungstext nebst Foto des Referenten.

Gerne hätte ich auf diese Weise nicht nur in vielen Dorfsparkassen ausgelegen, sondern schließlich vor schamesroten Köpfen im Publikum beteuert, dass es sich bei diesem *„Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene"* keinesfalls um eine frivole Initiative gehandelt hat. Dafür wäre ich sogar genüßlich ins Detail gegangen.

Denn es ging um Sexualaufklärung, Schwangerschafts- und Krankheitsverhütung sowie politisch um die Abschaffung der Paragraphen 218/19 des Strafgesetzbuches. Offiziell war der „Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene“ nicht politisch orientiert, inoffiziell stand er den Ideen des Anarcho-Syndikalismus nahe. Seine Brisanz erhielt er vor allem als Antipode zu einer bürgerlich-kapitalistisch-christlichen Gesellschaft, die unwillig war, sich menschlichen Bedürfnissen adäquat zu stellen. Fragen wie beispielsweise, ob eine Frau vom Küssen schwanger werden kann, waren bitterer Ernst und zogen Verzweiflung und Selbstmorde nach sich. Wer hingegen öffentlich aufklären wolle, stand mit einem Bein im Gefängnis.

Die Verbesserungen der Lebensbedingungen erforderten innerhalb der Arbeiterschaft zunächst eine drastische Verringerung der Kinderzahlen, die Schaffung hygienischer Verhältnisse und eine allgemeine Entlastung der Hausfrauen. Nicht zuletzt sollten durch freiwerdende Ressourcen die proletarischen Kräfte im Kampf um eine freie-sozialistische Gesellschaft gestärkt werden. Da bürgerliche Kräfte diese Problematiken konstant ignorierten, erreichte der „Reichsverband“ als notwendige Hilfsorganisation zu Beginn de 1930er Jahre reichsweit mehrere 10.000 Mitglieder in Stadt und Land. Der Delmenhorster Reichsverband zählte im Jahre 1932 über 200 Mitglieder, geleitet von Martha Schroers.

Wahrscheinlich war das Thema zu altbacken. Anmeldungen blieben weitgehend aus, wie manche Kerze, die der Moderne des elektrischem Lichts weichen muß. Dennoch freue ich mich auf weitere Zusammenarbeit.

**Berlin-Dresden-Siegen, Autonomes Schüler*innen Syndikat: anarcho-syndikalistische Jugendgruppen**

Zum ersten Kongreß des **„Autonomen Schüler*innen Syndikats“** (ASS) Ende März 2024 in Berlin stellten Martin Veith und Helge Döhring eine 60eitige Broschüre zusammen mit dem Titel **„ASJ. Anarcho-Syndikalistische Jugend“**. Darin enthalten sind Interviews aus drei Generationen, nämlich der ASJ der 2010er Jahre, der ASJ-Stuttgart von 1990-1993 und transkribierte Radio-Interviews mit dem Historiker Helge Döhring über die *„Syndikalistisch-Anarchistische Jugend Deutschlands“* (SAJD) der 1920/30er Jahre sowie die *Schwarzen Scharen*. Damit kann aufgezeigt werden, dass die Anarcho-Syndikalistische Jugend eine eigene Geschichtstradition hat. Gleichzeitig sind diese Interviews eine einmalige Form von oral-history, die kommenden Generationen dienlich sein wird. Und damit die Geschichte weitergeht, schickte Syfo den anwesenden Gruppen diejenigen Fragen, die schon ihre

Vorgängerorganisationen der ASJ im Jahre 2010 beantworteten. Im besten Fall kämen in einer neuen Broschüre Interviews mit vier ASJ-Generationen zusammen. Wir sind gespannt und haben schon Ideen. Derweil wird auch der Blog zur Geschichte der ASJ-Stuttgart beständig aktualisiert

Download (PDF) *https://syndikalismusforschung.wordpress.com/wp-content/uploads/2024/03/jugendbroschure.pdf*

Der ASS-Kongreß war mustergültig organisiert, das Institut für Syndikalismusforschung wurde hervorragend integriert mit Bücherstand mit extragünstigen Preisen, einer Ausstellung über die anarcho-syndikalistische Jugendpresse von 1922 bis heute und einem Vortrag von Helge Döhring zur Geschichte der SAJD und was uns diese Geschichte heute nutzen kann. Auch andere Veranstaltungen hatten ansprechende Inhalte auf hörenswertem Niveau. Ein Dutzend Gäste kam aus Spanien, der Schweiz (*„Freie Arbeiter-Jugend"*, FAJ) und aus Schweden vom *„Sveriges syndikalistiska ungdomsförbund"* SUF. Letztere boten eigene Veranstaltungen an.

**Interviews lagen auch hier zugrunde:**

Danke dafür an Renate Kinzel, die ich zur Geschichte ihrer Eltern befragen durfte. **Erwin Kinzel** (1910-1997) engagierte sich in den frühen 1930er Jahren Berlins in der anarcho-syndikalistischen *„Kampftruppe Es blitzt"* und bei den Schwarzen Scharen, **Frieda Kinzel** (1908-1977) half in Köln zu Beginn der 1950er Jahre bei der neu gegründeten anarcho-syndikalistischen *„Gilde freiheitlicher Bücherfreunde"* aus. Beide waren zu dieser Zeit aktiv in der *„Föderation freiheitlicher Sozialisten"*. Tochter Renate hielt Fragmente aus dieser Zeit fest in ihrer familienbiographischen *„Jahrhunderttrilogie"* **„Zwischen den Wenden"**.

*https://www.biografieverlag.de/zwischen-den-wenden-eine-jahrhunderttrilogie/*

Danke an Deborah Tal-Rüttger und Peter Nowak. Erstere recherchiert zur Biographie ihres Vaters **Emil Hessenthaler**, der während der Spanischen Revolution 1936 in der *„Gruppe Deutsche Anarchosyndikalisten"* tätig war und auch sonst einen außerordentlich geheimnisvollen Lebensweg zurücklegte. Peter Nowak erläuterte dies in einem größeren Artikel in der „Kontext-Wochenzeitung" vom 24. April 2024: *„Die zwei Leben des Emil Hessenthaler"*. Er schrieb unter anderem:

*„35 Jahre nach seinem Tod hat Tal-Rüttger die Biografie ihres Vaters in großen Teilen rekonstruiert und in dem von dem Anarchismusforscher Helge Döhring herausgegebenen Buch ‚Anarchosyndikalismus in Deutschland 1933–1945' veröffentlicht. Jetzt hofft Tal-Rüttger, dass sich vielleicht auch in seiner alten Heimat Menschen für das Leben eines Mannes interessieren, der trotz mancher Wandlung immer Antifaschist geblieben ist. Zum Weiterlesen: Helge Döhring (Hg.): ‚Anarchosyndikalismus in Deutschland 1933–1945', Verlag Edition AV, Bodenburg 2023, 244 Seiten, 18 Euro."*

*https://www.kontextwochenzeitung.de/zeitgeschehen/682/die-zwei-leben-des-emil-hessenthaler-9497.html*

### Buchstände und Vorträge

Danke auch an die folgenden Veranstalterinnen und Veranstalter:

### Mit der Freien Gesellschaft in Karlsruhe

Waren anarchistische Gesellschaften möglich und lebensfähig? Welche Wege zeigt uns die Geschichte für eine klassenlose, föderalistische und solidarische Gesellschaft? Über die Rolle der Gewerkschaften, der politischen Verwaltung und der kulturellen Vorbedingungen sprach Helge Döhring vom Institut für Syndikalismusforschung am 12. Mai 2023 im Café Noir. Die Veranstaltung mit dem Titel **„Syndikalismus und freie Gesellschaft. Skizzen der Transformation“** zog 25 Interessierte an, mit denen es zu angeregten Diskussionen auch über praktische Durchführbarkeiten kam. Die Veranstaltung war Teil einer Veranstaltungsreihe zur Kampagne **„Für das Ende der Lohnarbeit“** und der Erlös aus der Sammlung wurde der *„Solidarity Zone“* gespendet, die *„Anti-Kriegs-Gefangene“* in Rußland unterstützt.

### Mit der Bukowina auf der Linken Literaturmesse Nürnberg

Auf der *Linken Literaturmesse* in Nürnberg vom 3. bis zum 5. November 2023 stellte Martin Veith seine 2022 beim Verlag Edition AV erschienene Studie zu **„Fragmente zu Anarchismus und Anarcho-Syndikalismus in der Bukowina“** vor. Um die zwanzig Interessierte nahmen daran teil. Seit Erscheinen des Buches gab es zudem Forschungsfortschritte. So konnten

auf einer Powerpoint-Präsentation Fotos der Anarcho-Syndikalisten/Anarchisten **Michel Stanger** und **Adolph Reichmann** präsentiert werden, die im Buch nicht enthalten sind. Die Teilnehmer:innen der Buchvorstellung erhielten dazu ein Infoblatt. Die eine Stunde Zeit für die Buchvorstellung verging wie im Flug. Mehr Zeit hatten wir mit unserem Syfo-Stand. Die Linke Literaturmesse war hervorragend organisiert. Vielen Dank an die freundlichen Menschen aus dem Orga-Team und viele Grüße an die netten Menschen, die wir an diesem Wochenende getroffen haben. Bis zum nächsten Mal.

### Heimspiel

Diesmal hatten wir am 16. September 2023 eine Genossin und einen Genossen aus Dortmund zu Gast. Der Besuch am Rätedenkmal auf dem Waller Friedhof war obligatorisch, aber trotzdem schön bei tollem Wetter und regem Austausch über Geschichte und Fußball. Am Hafencasino in der Überseestadt gab's reichlich Knipp, ihr Lieblingsverein Schalke 04 gewann am Abend 4 zu 3 gegen Magdeburg und so fuhren die Gäste gestärkt in den wohlverdienten Urlaub. Wir freuen uns auf ihre weitere Tatkraft für den **„Übertage“**-Podcast und auf **„anarchismus.de“**.

Ende März machten wir einen Bücherstand, eine Ausstellung und einen

Vortrag auf dem ersten Kongress des **„Autonomen Schüler*innen Syndikats“** in Berlin – siehe *„Interviews“*. Und am **1. Mai** standen wir auf dem Buchtstraßenfest in Bremen.

**Wir für euch**

mit weiteren Veröffentlichungen aus dem Institut:

Normalerweise schreibt **Martin Veith** über Rumänische Anarchisten und Syndikalisten ziemlich dicke Biographien. Wer aber die vergangenen 13 Jahre in die „BUNĂ“ und in die Jahrbücher des Instituts für Syndikalismusforschung reinschaute, wird von ihm darüber hinaus viele kleinere Artikel gefunden haben, die zeitlich bis tief in das 19. Jahrhundert zurückgehen und nicht wenige aktuelle Themen Rumäniens aufgreifen. Insgesamt präsentieren sie *„200 Jahre Widerstand und Gesellschaft in Rumäniens von der Epoche des Frühsozialismus bis zu selbstorganisierten Arbeitskämpfen und gesellschaftlichen Protestbewegungen unserer Tage.“* Martin Veith, laut „Allgemeine Deutsche Zeitung für Rumänien“ (AdZ) *„der erste, der sich aus libertärer Sicht mit der rumänischen Arbeiterbewegung befasste“*, legte 2023 in der „Edition Syfo“ als Nummer 11 eine Broschüre vor mit dem Titel **„Soziale Kämpfe und Emanzipation in Rumänien. Vom Frühsozialismus bis heute“**. Auf dem Syfo-Blog schrieb er zudem einen Nachruf auf den 1949 in Bukarest geborenen und aufgewachsenen Anarchisten **Nicolas Trifon**, der am 18. August 2023 in Paris starb und die Zeitschrift „Iztok“ herausgab.

International ist auch unsere monatliche Blogrubrik **„Vor 100 Jahren. Dokumente aus dem Syfo-Archiv“**. Dort finden sich neue Beiträge, u.a. biographisches zum Spanischen Maler **Juan Bautista Acher**, **Johann Most**, **Kurt Wilckens** und d**em Kropotkin-Museum** sowie Themen wie **Pflichtarbeit**, **Polizeirepression**, **Arbeitsbörsen** oder *„Wir Syndikalisten und die Rheinlandfrage“*.

Auf der Internetplattform „**anarchismus.de“** brachte **Helge Döhring** Artikel zu **„Mutig im Widerstand. Die Anarcho-Syndikalistin Erna Sauerbrey“** (Mai 2023), **„Fritz Oerter-Biographie ‚Lebenslinien‘“** (Juni 2023), zur anarcho-syndikalistischen Agit-Prop-Gruppe **„Es blitzt“** und der damit in Zusammenhang stehenden Familienbiographie der Zeitzeugin **Renate Kinzel** (Oktober 2023), **„Anarcho-Syndikalistische Ju-**

**gend“** (März 2024) und **„Abel Paz in Deutschland. 15 Jahre nach seinem Tod unvergessen“** (April 2024).

Als Institut gaben wir **neue Aufkleber** heraus, im Oktober 2023 den **Syfo-Newsletter Nr. 17**, im November einen neuen Buchkatalog und eine **Postkartenserie**.

Mit Letzterer rückt das Institut für Syndikalismusforschung Geschichte und Widerstand von unten in den Fokus. Motive aus Archiven sowie von Genoss:innen und Freund:innen gemachte Bilder finden sich auf der Vorderseite. Hierbei verknüpfen einige von ihnen Vergangenheit und Gegenwart in gekonnter Art und Weise. Auf der Rückseite findet sich jeweils ein kurzer erklärender Text.

Die thematischen Serien behandeln Themen und Personen aus Deutschland, Rumänien sowie der internationalen Ebene. Wir haben offen gehalten, ob wir weitere thematische Serien erstellen, wobei wir uns von Archivmaterialien und Motiven inspirieren lassen.

Die begonnenen Serien werden mit weiteren Motiven fortgesetzt. Sie eignen sich daher auch gut für eine Sammlung rund um anarcho-syndikalistische und widerständige Geschichte und Persönlichkeiten. Die Karten finden sich auf unseren Buch- und Infotischen oder können bei uns gegen Spende bestellt

werden. Jedes Motiv wurde in limitierter Auflage von wenigen hundert Exemplaren hergestellt. Bislang sind folgende Postkarten erschienen:

PS #
#1 **Für den 6-Stunden Tag** [Deutschland-Serie, Motiv Nr. 1]
#2 **Augustin Souchy: Selbstbewusstsein** [Deutschland-Serie, Motiv Nr.2]
#3 **Anarchists of Chicago – Haymarket** [Internationale Serie, Motiv Nr.1] (2 Auflagen)
#4 **Ștefan Gheorghiu in Jena** [Rumänien-Serie, Motiv Nr.1]
#5 **Revolutionäres Rumänisches Bataillon in Odessa** [Rumänien-Serie, Motiv Nr.2]
#6 **Krieg dem Krieg! Sabotage Prahova** [Rumänien-Serie, Motiv Nr.3]
#7 **Panait Mușoiu in Craiova** [Rumänien-Serie, Motiv Nr.4]
#8 **Hitler darf nicht regieren!** [Deutschland-Serie, Motiv Nr.3]
#9 **Selbstorganisierter Klassenkampf** [Internationale Serie, Motiv Nr.2]
#10 **Soziale Revolution** [Internationale Serie, Motiv Nr.3]
#11 **Schwarze Schar** [Deutschland-Serie, Motiv Nr.4]

Bestellungen an: *institut@syndikalismusforschung.info*

***Neuerscheinung:***

# Helge Döhring: Zwischen Hafenarbeit und Sexualhygiene

## Anarcho-Syndikalismus an der Unterweser. Bremen, Bremerhaven, Delmenhorst, Worpswede

**Der internationale Anarcho-Syndikalismus bestand zugleich aus politischen Gewerkschafts-organisationen sowie aus außergewerkschaftlichen und kulturpolitischen Zusammen-schlüssen. Diese Vielfalt äußerte sich auch im Raum Bremen:** Neben der klassenkämpferischen *„Freien Arbeiter-Union Deutschlands“* (FAUD) mit ihrem Schwerpunkt in der Bremer Hafenwirtschaft entfalteten auch die *„Gilde freiheitlicher Bücherfreunde“*, die *„Syndikalistisch-Anarchistische Jugend Deutschlands“* und der dem Syndikalismus nahe stehende *„Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene“* ihre Aktivitäten.

In dieser Studie werden ihre Einflussmöglichkeiten auf betrieblicher Ebene und im Kulturbereich untersucht. Die regional herausgearbeiteten ideengeschichtlichen Aspekte lassen den Bremer Raum als Mikrokosmos einer weltweiten anarcho-syndikalistischen Alternative zum Kapitalismus und zum politischen Zentralismus deutlich werden. Dafür standen auch Persönlichkeiten wie Wilhelm Schroers und Heinrich Vogeler.

466 Seiten, 24 Euro

**Bestellungen über Buchhandel:** ISBN 978-3-86841-277-2 **oder über Verlag Edition AV**

Dr. Andreas W. Hohmann
Teichstraße 1
31162 Bodenburg
Tel.: 05060 – 9610600 - editionav@gmx.net

Inhaltsverzeichnis, Register und Einleitung als PDF auf unserem Blog -> syfo.info

## INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort
**I. Einleitung**
1. Syndikalismus vor 1918 und während der Rätezeit 1919
2. Syndikalismus an der Unterweser vor 1918
2.1. Bremen
2.2. Bremerhaven
2.3.Wilhelmshaven-Rüstringen
3. Anarchismus an der Unterweser vor 1918
**II. Regionale ideelle Standpunkte**
1. Ökonomie und Politik
Kapitalismus und Staat als Tandem
Föderalismus …
… statt Parlamentarismus
Direkte Aktion und Klassenkampf
Betriebsrätefrage und Tarifvertragswesen
Erwerbslosigkeit
Marxismus
KPD
Zentralgewerkschaften
Faschismus
Bündnisse/Allgemeine Arbeiter-Union (AAU)
2. Kultur und Psychologie
Militarismus und Antimilitarismus
Gedenken und Solidarität
Religion und Freidenker
Autorität/Führerkult und Individualität
Idealismus vs. Materialismus
Psychoanalyse/psychologische Faktoren
**III. Anarcho-Syndikalistische Organisationen**
1. Freie Arbeiter-Union Deutschlands (FAUD)
1.1. Provinzial-Arbeitsbörse Nord-West
1.1.1. Regionale Aufbauversuche
1.1.2. Konsolidierung als „Provinzial-Arbeits-Börse“ (PAB)
1.1.3. Glanzpunkt
1.1.4. Luft raus?
1.1.5. Anarcho-Syndikalistische Presse Nord-West
1.2. Blumenthal
1.3. Bremen
1.3.1. Die Bremer Räterepublik 1919
1.3.2. Einfluß in der KPD 1919
1.3.3. Ortsbörse Bremen
1.3.4. Vereinigung aller Berufe
1.3.5. Einheitsorganisation (versus Berufsföderation)
1.3.6. Metallindustriearbeiter
1.3.7. Bauindustriearbeiter
1.3.8. Hafenarbeiter
1.3.8.1. Entstehung des Hafens
1.3.8.2. Krieg gegen die Arbeiter
1.3.8.3. Revolutionäre Organisations-ansätze im Hafen
1.3.8.4. Strukturelle Befriedungsmaßnahmen
1.3.8.5. Kommunistische Taktik
1.3.8.6. Syndikalismus im Hafen
1.3.8.6.1. Deutscher Seemannsbund/ Deutscher Schifffahrtsbund (DSB)
1.3.8.6.2. Arbeitskämpfe am Hafen
1.3.9. Werftarbeiter/AG-Weser-Werft
1.3.10. Weitere Berufe
1.4. Bremerhaven
1.4.1. Die Syndikalistische Vereinigung Unterweser
1.4.2. DSB
1.5. Delmenhorst
1.5.1. Betriebskämpfe
1.5.2. Kultursektor
1.6. Worpswede
1.7. Helgoland, Varel, Norderney
2. Syndikalistisch-Anarchistische Jugend Deutschlands (SAJD)
2.1. Bremen
2.2. Bremerhaven
2.3. Delmenhorst
2.4. Weitere Städte
3. Gilde freiheitlicher Bücherfreunde (GfB)
3.1. Bremen
3.2. Delmenhorst
**IV. Nahestehende Organisationen**
1. Föderation kommunistischer

Anarchisten Deutschlands (FKAD)
1.1. Bremen
1.2. Bremerhaven
1.3. Delmenhorst
2. Gemeinwirtschafts-Vereinigung Bremen
3. Freie Jugend Bremen
4. Arbeitergesangverein Bremen (AGV)
5. Gemeinschaft proletarischer Freidenker Bremen (GpF)
6. Roter Soldatenbund Bremen
7. Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene
7.1. Tätigkeiten und Ziele
7.2. „Sexual-Hygiene“
7.3. Eugenik
7.4. Politische Ausrichtung
7.5. Lokale Gruppen
7.5.1. Bremen
7.5.2. Aumund-Vegesack (Bremen-Nord)
7.5.3. Bremerhaven
7.5.4. Delmenhorst
7.5.5. Oldenburg
**V. Nach 1933**
1. Delmenhorst
2. Bremerhaven
3. Bremen
3.1. Wiederaufbau?
3.2. Die Geschichte der FAU-Bremen (1998-2010)
3.3. Der Vergessene
3.4. Die Vergessene
**VI. Zusammenfassung**
1. Die Bedeutung des Anarcho-Syndikalismus an der Unterweser
1.1. in Worten
1.2 in Zahlen
1.2.1 Die revolutionäre Phase in Bremen nach Mitgliederzahlen von 1919-1921
1.2.2 Gegenüberstellung der Mitgliederzahlen von FAUD und Reichsverband, alle Ende 1931-1932
1.2.3 Mitgliederzahlen der FAUD nach Orten
1.2.4 Mitgliederzahlen in Deutschland
2. Der Anarcho-Syndikalismus im Gefüge der Gesellschaft
2.1 persönlichkeitsspezifische Faktoren
2.2 industriesoziologische Deutungsmuster
2.3 anarcho-syndikalistische Aspekte
2.4 kulturpolitische Erwägungen
2.5 milieuspezifische Aspekte
2.6 Repression
2.7 allgemeine sozialpolitische Aspekte
2.8 regionalspezifische Ergänzungen
2.9 internationaler Faktor
3. Fazit
**VII. Dokumente**
Gründung der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften (FVdG) Bremen, 1910
Karl Roche in den „Centralhallen“, Bremen 1919
Rudolf Rocker in den „Centralhallen“, Bremen 1919
Berthold Cahn in den „Centralhallen“, Bremen 1920
Fritz Pogonski in den „Centralhallen“, Bremen 1920
Theodor Plivier in den „Centralhallen“, Bremen 1921
„Wie die Parteien das Proletariat ‚einigen‘“ [Bremerhaven, 1920]
Statuten des DSB
„Satzungen des ‚Reichsverbandes für Geburtenregelung und Sexual-hygiene‘“ [1928]
„Versammlung der streikenden Hafenarbeiter am 16.2.31 bei Köhler, Gröp[elinger] Deich“ [1931]
Entscheidung der Film-Oberprüfstelle Berlin vom 11. März 1932, betreffs des Aufklärungsfilms „Das keimende Leben“
Gedenkveranstaltung der FAU-Bremen, Bremen 2009
Martin Veith: Gedenken an die Bremer

Räterevolution vor 90 Jahren, Bremen 2009
Veranstaltungen in der Unterweserregion
Lokalregister (alphabethisch)

**VIII. Quellen und Literatur**
Nachwort von Martin Veith
Register (Index)
Über den Verfasser

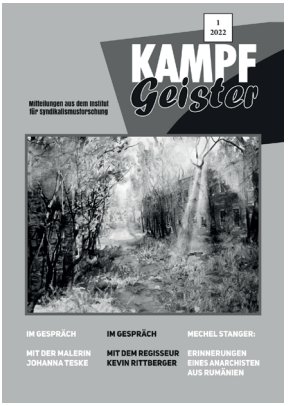
**Die Kampfgeister sind das Magazin des Instituts für Syndikalismusforschung (Syfo).** Sie berichten über die Tätigkeiten des Instituts, stellen Forschungsergebnisse vor und beinhalten Nachrichten, Berichte und Besprechungen. In Interviews stellen sich interessante Menschen und Projekte vor. Die Kampfgeister sind 2022 aus dem Jahrbuch des Instituts für Syndikalismusforschung *Syfo – Forschung & Bewegung* und der *BUNĂ – Zeitschrift für Befreiung & Emanzipation – nicht nur in Rumänien* hervorgegangen.

ROMÂNĂ

Kampfgeister (Spiritele de luptă) sunt buletinul informativ al Institut für Syndikalismusforschung (Syfo) (Institutului de Cercetare a Sindicalismului). Acestea raportează despre activitățile institutului, prezintă rezultatele cercetării, conțin știri, reportaje și recenzii de cărți și filme. În interviuri să prezentăm oameni și proiecte interesante. Kampfgeister au apărut în 2022 din anuarul *Syfo – Forschung & Bewegung* (Syfo – cercetare și mișcare) și *BUNĂ – Zeitschrift für Befreiung & Emanzipation – nicht nur in Rumänien* (BUNĂ – Revista pentru eliberare & emancipare – nu numai în România).

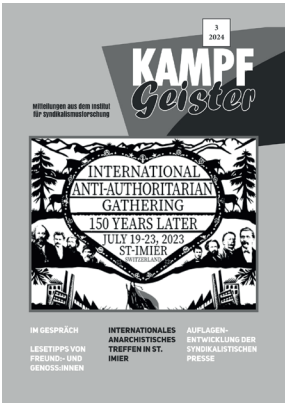
ENGLISH

The Kampfgeister (Fighting Spirits) are the bulletin of the Institut für Syndikalismusforschung (Syfo) (Institute for Syndicalism Research). It reports on the activities of the institute, presents research results, contains news, reports and reviews. In interviews interesting people and projects are presented. The Kampfgeister emerged in 2022 from the yearbook of the institute for syndicalism research *Syfo – Forschung & Bewegung* (Syfo – Research & Movement) and the *BUNĂ – Zeitschrift für Befreiung & Emanzipation – nicht nur in Rumänien* (BUNĂ – Journal for Liberation & Emancipation – not only in Romania).




Nr. 1 - 2022

Nr. 2 - 2023




Nr. 3 - 2024

## “Wer hat’s noch?”
### Fundstücke

# Benno Scharmanski, München (1906–1998)

Benno organisierte sich, der er 1921 eine Schreinerlehre begonnen hatte, in der anarcho-syndikalistischen Holzarbeiter-Föderation und unterstützte aktiv Streiks. Seine Entlassung erfolgte wegen der Weigerung, Mehrarbeit zu leisten.

Benno wechselte zu AGFA, wo er ebenso alleine gegen eine betriebsfriedliche sozialdemokratische Kollegenschaft dastand und entsprechend angefeindet wurde. Außerhalb des Betriebes engagierte er sich seit 1927 bei den anarcho-syndikalistischen „Freien Sängern“ Münchens. Mit dem zitherzupfenden Benno gedieh der Chor und erlebte viele Sangesjahre, bis die Gemeinschaft im Februar 1933 von den Nazis verboten wurde. Benno war als „Politischer“ von Juni bis Dezember 1933 inhaftiert. Dann besorgte sich der Entlassene ein Faltboot, um damit über den Bodensee in die Schweiz und von dort aus weiter nach Spanien zu gelangen, und zwar an die Seite der Genossen der CNT, die gegen Franco kämpften. In der Schweiz jedoch wurde er verhaftet und nach Deutschland ausgewiesen. Die Nazizeit überlebte er als Wehrmachtssoldat, trotz einiger Sabotageakte seinerseits, wovon Löcher in den Treibstofftanks der Wehrmacht zeugten.

Nach 1945 arbeitete Benno weiterhin als Schreiner und engagierte sich in der FAUD-Nachfolgeorganisation „Föderation freiheitlicher Sozialisten“. Er blieb musikalisch und lernte noch mit über 80 Jahren das Akkordeonspielen. Bis zu seinem Tod im Jahre 1998 hielten auch Aktivisten der „Freien Arbeiterinnen- und Arbeiter Union“ (FAU) Kontakt zu ihm.

Zum Dokument:

**BENNO SCHARMANSKI – EIN ANARCHIST DER DRITTEN GENERATION**

In München haben wir den unglaublich vitalen und ebenso sympathischen Altgenossen Benno Scharmanski kennengelernt, einer der letzten Mitglieder der alten Münchner FAUD-Gruppe und ein guter Freund des verstorbenen Augustin Souchy. Benno, der in dritter Generation Anarchist ist (Großvater und Vater waren schon in „der Bewegung“) und astrein bayrisch spricht, war sein langes Arbeitsleben lang Tischler, betont aber, dass er dabei nie jemanden ausgebeutet hat. Mit anderen Worten. Er war selbständig, hatte aber keine Lehrlinge und kein Personal. Auch heute tischlert er noch gelegentlich, obwohl er schon weit in den Siebzigern steht. Auch mit der neuen Anarchobewegung hält Benno regen Kontakt, ebenso wie mit den italienischen Genossen. Überhaupt liebt Benno Scharmanski Italien – er lernt italienisch und fährt im Sommer mit seiner Lambretta auch

BENNO SCHARMANSKI –
EIN ANARCHIST DER DRITTEN GENERATION

In München haben wir den unglaublich vitalen und ebenso sympathischen Altgenossen Benno Scharmanski kennengelernt, einer der letzten Mitglieder der alten Münchner FAUD-Gruppe und ein guter Freund des verstorbenen Augustin Souchy. Benno, der in dritter Generation Anarchist ist (Großvater und Vater waren schon in „der Bewegung") und astrein bayrisch spricht, war sein langes Arbeitsleben lang Tischler, betont aber, daß er dabei nie jemanden ausgebeutet hat. Mit anderen Worten: er war selbständig, hatte aber keine Lehrlinge und kein Personal. Auch heute tischlert er noch gelegentlich, obwohl er schon weit in den Siebzigern steht. Auch mit der neuen Anarchobewegung hält Benno regen Kontakt, ebenso wie mit den italienischen Genossen. Überhaupt liebt Benno Scharmanski Italien – er lernt italienisch und fährt im Sommer mit seiner Lambretta auch schonmal über die Alpen. Seine großen Hobbies sind Bergwandern und Kajakfahren, und das schon seit vielen Jahren. Nachdem er 1933 im KZ Dachau gesessen hatte und wieder freikam, wollte er 1936 nach Spanien, um im Bürgerkrieg gegen den Faschismus zu kämpfen. Mit dem Kajak wollte er über den Bodensee fliehen, wurde aber von der Gestapo abgefangen. Er hatte trotz allem Glück und überlebte den Krieg. Bis heute ist er seiner Idee treu geblieben und zählt noch immer zu den Aktiven.

Bei unserem Besuch plauderten wir lange miteinander und Benno erzählte manche interessanten Episoden aufs Tonband. Zum Beispiel, daß es in München früher ein proletarisches Orchester gab, in dem Benno mitwirkte – als wir ihn aufsuchten, war er gerade dabei, auf dem Akkordeon zu üben...

Benno Scharmanski verdanken wir eine Schenkung interessanter Materialien, unter anderem einige alte Broschüren sowie Flugblätter und Dokumente aus den Nachkriegsjahren.

schonmal über die Alpen. Seine großen Hobbies sind Bergwandern und Kajakfahren, und das schon seit vielen Jahren. Nachdem er 1933 im KZ Dachau gesessen hatte und wieder freikam, wollte er 1936 nach Spanien, um im Bürgerkrieg gegen den Faschismus zu kämpfen. Mit dem Kajak wollte er über den Bodensee fliehen, wurde aber von der Gestapo abgefangen. Er hatte trotz allem Glück und überlebt den Krieg. Bis heute ist er seiner Idee treu geblieben und zählt noch immer zu den Aktiven.

Bei unserem Besuch plauderten wir lange miteinander und Benno erzählte manche interessante Episoden aufs Tonband. Zum Beispiel, dass es in München früher ein proletarisches Orchester gab, in dem Benno mitwirkte – als wir ihn aufsuchten, war er gerade dabei, auf dem Akkordeon zu üben…

Benno Scharmanski verdanken wir eine Schenkung interessanter Materialien, unter anderem einige alte Broschüren sowie Flugblätter und Dokumente aus den Nachkriegsjahren.

*Aus: Schwarze Tinte, Nr. 4/1986, S. 19 (mit Portraitfoto)*

**Mehr zu Benno Scharmanski:**

*https://www.br.de/radio/bayern2/sendungen/zeit-fuer-bayern/erinnerungen-an-die-beerdigung-kurt-eisners-100.html*

Helge Döhring: Damit in Bayern Frühling werde! Die syndikalistische Arbeiterbewegung in Südbayern von 1914 bis 1933, Lich 2007, S. 172-177.

## MICHAEL BAKUNIN: WORTE AN DIE JUGEND

**H.D.** Was hat Syfo, aber selbst die Deutsche Nationalbibliothek nicht katalogisiert? Was hat Syfo, aber wurde selbst aus dem Hause Syfo 2011 für nicht existent erklärt? Der Michael, mit Nachnamen Bakunin genannt, und zwar mit der Schrift **„Worte an die Jugend"**. 1923 gab *„Junge Anarchisten"*, der Verlag der *„Syndikalistisch-Anarchistischen Jugend Deutschlands"* diese Schrift in 16 Seiten heraus. Das zweiseitige Vorwort verfasste **Johannes Stein** aus Leipzig, worin er sehr allgemein die Bedeutung Michael Bakunins skizzierte. Offenbar sollte die Broschüre die erste einer Reihe werden, mit dem Titel *„Internationale anarchistische Jugendflugschriften"*. Bevor ich mich abermals darauf festlege, dass sie die einzige dieser Art blieb, ziehe ich lieber sehenden Auges weiter durch die Bestände.

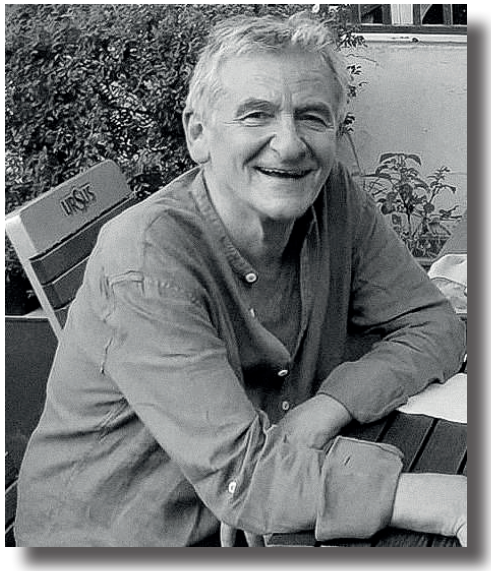
“Alle Welt”

History

# In Gedenken an Nicolas Trifon – „Dissident“ und Anarchist aus Rumänien

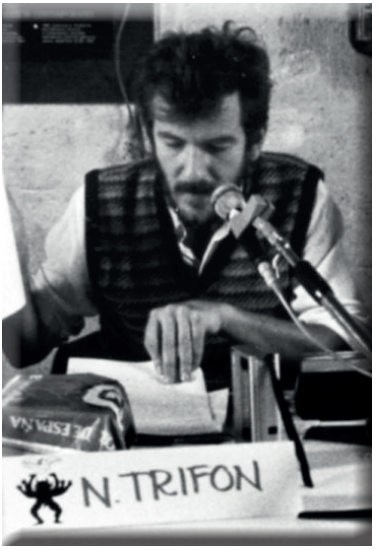
Martin Veith

**In der Nacht des 18. August 2023 verstarb in Paris der Genosse Nicolas Trifon an den Folgen einer Krebserkrankung und einer Lungenfibrose.**



1949 in Bukarest geboren und aufgewachsen im totalitären System des rumänischen Staatskapitalismus unter dem Präsidenten Ceaușescu, entwickelte er schon früh ein Interesse an emanzipatorischen Bewegungen. Durch das Studium historischer sozialistischer Schriften an der Universität Bukarest und eigene negative Erfahrungen im „sozialistischen System" – u.a. mit der „sozialistischen Universitätspolizei“ – entdeckte er den Anarchismus für sich. Mitte der 1970er Jahre musste er Rumänien verlassen und fand 1977 in Paris ein neues Zuhause. Hier studierte er Sprachwissenschaften (Soziolinguistik) und wirkte in anarchistischen Exilgruppen wie jener um die Zeitschrift *„Iztok“* (Ost) und beim noch heute auf Sendung gehenden *„Radio Libertaire“* der francophonen Anarchistischen Föderation. Er publizierte Studien zu politischen Entwicklungen in Osteuropa, Monographien zu Moldawien und der ethnischen Minderheit der Aromunen; einer Volksgruppe, die in verschiedenen Ländern Südosteuropas lebt und deren Sprache eng mit dem Dako-Rumänischen verwandt ist. Bis zu seinem Tod publizierte er in französischer Sprache auf dem Blog *„Le Courrier des Balkans“* („Der Kurier des Balkans“).

Nicolas Trifon unterstützte die Arbeiter:innenbewegungen und selbstorganisierten Gewerkschaften in Osteuropa und beteiligte sich an öffentlichen Veranstaltungen für diese in Westeuropa, um auf ihren Kampf gegen die totalitären Systeme sowie die Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeiterinnen und Arbeiter durch die „kommunistischen“ Staaten




**Nicolas Trifon** mit einem Wortbeitrag auf dem internationalen Anarchistischen Treffen 1984 in Venedig.

und Funktionärskasten aufzuklären. So 1978 in Paris, wo Vertreter unabhängiger Gewerkschaften aus Rumänien, Polen und der Sowjetunion vor Aktiven französischer Gewerkschaften berichteten und große Medienresonanz erzielten. Auf dem internationalen Anarchistischen Treffen im September 1984 in Venedig berichtete er in einer Diskussionsrunde ebenfalls darüber.

Die Unterdrückung in den „realsozialistischen" Systemen wurde von einem Großteil der Linken und radikalen Linken jener Zeit ignoriert oder schöngeredet, bzw. von zahlreichen kommunistischen Parteien und Organisationen abwechselnd gerechtfertigt oder geleugnet.

Als sich in den späten 2000er Jahren eine neu entstehende anarchistische Bewegung in Rumänien verfestigte und neue Strukturen schuf, kamen Aktive in Kontakt mit Nicolas. Seit dieser Zeit bestand eine ununterbrochene Verbindung. Der jüngeren Generation konnten viele Erfahrungen aus eigenem Erleben weitergegeben werden. Nicolas stand in engem Kontakt und Austausch mit Genossen aus Bukarest und dem Anarhiva, welches anarchistische Veröffentlichungen aus Rumänien archiviert, Geschichte aufbereitet und der Öffentlichkeit zugänglich macht. Mit Herzblut unterstützte er die Bewegung in Rumänien. Freundschaftliche Bande entstanden mit Aktiven der Bewegung. In einer Mitteilung schreibt das Anarhiva, dass ihnen *„seine Großzügigkeit, Wärme und sein klarer Geist"* in Erinnerung bleiben werden.

Aufgrund seiner Erkrankung konnte Nicolas leider nicht mehr an der Anarchistischen Buchmesse des Balkans, einer seit mehr als zwanzig Jahren bestehenden osteuropäischen anarchistischen Vernetzungsstruktur, im Juli 2023 in Ljublijana teilnehmen.

Im rumänischen Cluj kamen am 26. August 2023 auf Einladung des Anarhiva Genossinnen und Genossen zusammen, um gemeinsam von ihm Abschied zu nehmen und über sein Leben und die Geschichte und aktuelle Situation der anarchistischen Bewegung Rumäniens zu sprechen.

Mehr zu seiner Person und politischen Arbeit findet sich in dem 2012 mit dem Genossen Mihai Codreanu in Bukarest geführten Interview, das hier auf Deutsch online zu lesen ist: *„Als ob diese Initiativen und Aktionen in Bukarest stattfinden würden" https://revistabuna.wordpress.com/2018/12/03/als-ob-diese-initiativen-und-aktionen-in-bukarest-stattfinden-wuerden/#more-204*

Eine Radiosendung mit ihm aus dem Jahr 2022 von Leneşxradio kann hier angehört werden (rumänisch): *https://soundcloud.com/lenesxradio/ep-026-un-parcurs-libertar-cu-nicolas-ro*

Nicolas Trifon blieb bis zum Ende seinen anarchistischen Überzeugungen treu und engagiert. Er ist einer der Aufrechten, die unter großen Gefahren ihre Stimmen gegen die totalitären Systeme und Machthaber erhoben und an deren Überwindung arbeiteten. Seine menschliche Wärme und sein solidarisches Wesen werden ebenfalls in Erinnerung bleiben.

# Berichte aus und über St. Imier 2023

## Interview (geglättet) mit Martin Veith in St. Imier, Sommer 2023 vom „Übertage"-Podcast

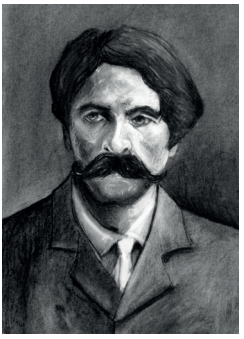
**F.:** *Jetzt haben wir noch Martin hier stehen, der selber einige Jahre in Rumänien gelebt hat, dort Teil der anarchistischen Bewegung war, jetzt aber in Deutschland lebt und dort auch zu Rumänien und zu Anarchismus in Rumänien forscht und schreibt. Herzlichen Dank, dass du uns jetzt hier ein bißchen was dazu erzählen kannst. Erzähl uns doch erstmal, in der Zeit, vielleicht wann das war, wo du in Rumänien gelebt hast, und wie die anarchistische Bewegung dort aufgestellt war.*

**A.:** Danke für die Möglichkeit für das Interview. Das finde ich ganz toll. Bei mir war das von 2008 bis 2013. In der Walachei habe ich da gelebt in einer kleinen Stadt. Da gab es vor Ort keine libertäre Bewegung. Das ist eine sehr konservative Region, sehr von der Kirche dominiert, sehr christlich. Und da gab es dann halt in manch größeren Städten kleine Gruppen, kleine Zirkel, manchmal auch Einzelpersonen. Zu meiner Zeit hat es angefangen, sich zu entwickeln und zu festigen. Es gab damals von einem Genossen aus Bukarest eine Zeitung **„Anarhia"**. Von der sind drei Ausgaben erschienen. Die hat er mit viel Idealismus gemacht. Er hatte den Anspruch, Aktuelles zu verbinden mit einer historischen Darstellung, was früher in Rumänien mal vorhanden war. Denn das ist komplett unbekannt gewesen. Bis 2007/2008 gabs da eigentlich keine Publikation dazu. Selbst den Leuten, die sich als anarchistisch definiert haben, war garnicht bewußt, dass sie mal im eigenen Land eine richtige Bewegung hatten, die auch in manchen Städten und Regionen wirklich sehr einflußreich war, die auch wirklich Protagonisten hervorgebracht hat, die auch heute noch in Rumänien zumindest der Generation um die 40 noch bekannt sind vom Namen her.

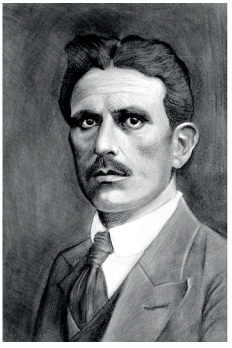
**F.:** *Wie muß man sich das denn ungefähr vorstellen. Es ist ja tatsächlich so, dass man in Deutschland vielleicht gerade noch Ceauşescu kennt und das kommunistische Rumänien. Und jetzt die ganzen rassistischen Klischees über Rumänien. Aber sonst wissen ja wirklich sehr viele Deutsche und deutsche Anarchistinnen sehr wenig über Rumänien. Wie schaut es denn da historisch aus. Also, wenn wir uns die anarchistische Geschichte angucken, da gab es*

*wahrscheinlich auch viele Brüche mit dem faschistischen Rumänien und dann später mit der Diktatur mit Ceaușescu. Kannst du da uns ein bißchen was zu erzählen. Du hast es ja gerade schon angeschnitten.*

Iuliu Neagu-Negulescu.



Panait Mușoiu.



Ștefan Gheorghiu.

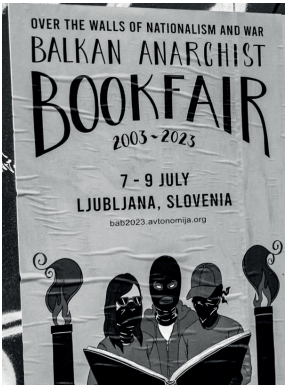
**A.:** Da könnte ich super viel zu erzählen. Die Zeit haben wir wahrscheinlich nicht für ein Interview. Ich würd sagen, die ersten Brüche waren mit der Sozialdemokratie und dann mit den orthodoxen Marxisten. Der Anfang des sozialistischen Spektrums in Rumänien war anarchistisch geprägt, antiautoritär. Marx war genauso gleichberechtigt, wie Bakunin und andere anarchistische Schriftsteller, beispielsweise Kropotkin. Malatesta war sehr populär, wurde viel gelesen und übersetzt, weil das Rumänische eben sehr ähnlich ist mit dem Italienischen. Es gibt da eine enge [Sprach]Verwandtschaft und eben auch aus dem Französischen. Ab 1897 gab es wirklich eine durchgängig anarchistische Publizistik. Es gab unter enormen Bedingungen, wenn man sich das mal vorstellt, also heute haben wir Computer, jeder persönlich in der Regel. Du kannst eine pdf erstellen, das ist gar kein Problem. Und die Leute haben wirklich vom Munde das Geld abgespart, um Sachen drucken zu können, Zeitungen herausgeben zu können. Es gab eine vielfältige anarchistische Presselandschaft ab 1900 bis 1916. Das war dann der Eintritt Rumäniens in den Ersten Weltkrieg, wurde in Bukarest die Revista Ideei publiziert, die langlebigste anarchistische Zeitung Rumäniens, bis heute übrigens. Seither ist da nichts mehr in dieser Länge erschienen. Und monatlich, große Leistung von dem **Panait Mușoiu**. Es gab da ein paar Namen, die ich auch gerne einmal aussprechen mag. Das ist einmal der **Iuliu Neagu-Negulescu**. Dann haben wir den **Panait Mușoiu** und den **Ștefan Gheorghiu**. Und mit dem **Ștefan Gheorghiu** und dem **Neagu-Negulescu** hat sich auch der Anarcho-Syndikalismus entwickelt. In Rumänien hat sich der Anarcho-Syndikalismus nie wirklich als eigenständige, unabhängige Strömung etablieren können, weshalb ein Teil der Anarcho-Syndikalisten in den offiziellen, sozialdemokratisch geprägten Gewerkschaften mitgearbeitet hat, ein Teil, wie der **Iuliu Neagu-Negulescu** aber versucht hat eigenständige Organisation aufzubauen. Und das ist spannenderweise gerade in den Hafenstädten gelungen, wo es eine multiethnische Arbeiterklasse gab und heute auch noch gibt. Also Rumänien ist ein sehr multiethnisches Land. Man kann nicht sagen, das sind die Rumänen, die sind alle so. Und diese Bewegung hat es in Brăila und in Galați geschafft, gute Arbeitskämpfe zu führen. Die größten Kräfte, sind entstanden, wenn diese beiden

Kräfte zusammengearbeitet haben. Es war um 1911 bis 1914 gerade in diesen Hafenstädten, da standen beide Städte - wichtige Handelsstädte - kurz vor einer Revolution. Das kann man ganz klar sagen.

**F.:** *Wow, das ist auf jeden Fall schon eine ganz schöne Menge. Da kann man anteasern, dass das auch mal was wäre, das man in einer Podcastsendung vertiefen könnte. Deswegen, um das nicht noch zu vertiefen – da kannst du wahrscheinlich noch stundenlang zu erzählen – gib uns doch mal so zum Ende einen kleinen Input, wie es jetzt aktuell in Rumänien ausschaut, weil das wissen sicherlich viele von euch auch nicht, ich selber auch nicht. Wie steht es gerade um die anarchistische Bewegung in Rumänien, jetzt zu diesem Zeitpunkt. Und was sind so die großen sozialen Themen in Rumänien, die dort von der Bewegung angesprochen werden. Da bin ich gespannt auf den Überblick.*

**A.:** 2014/15 haben sich wirklich anarchistische Strukturen verfestigt, etabliert. Die Leute bleiben dabei und machen teilweise richtig gute konkrete Projekte. Es gibt seit ein paar Jahren einen anarchistischen Buchverlag, **Pagini Libere**, *pagini-libere.ro*. Die machen Broschüren auch in einer unglaublichen thematischen Vielfalt. Es geht von historischen Sachen über soziale Themen, über Feminismus, über Frauenrechte, über Ernährungsfragen. Denn man muß wissen, Rumänien ist immer so ein bißchen Experimentierfeld für Konzerne und für militärische Operationen, wo die Herrschenden denken, da schauen die Leute nicht so genau hin. Es gibt so Organisationen von Planzensaaten. weil bestimmte große Multikonzerne verbieten, dass Bauern - es gibt noch sehr viel eigene Landwirtschaft, die die Leute betreiben, um zu überleben. Es gibt philosophische Sachen und es gibt historische Aufarbeitung. Und für mich persönlich ist es das herausragendste, dass es diesen Verlag gibt, der kontinuierlich dabei ist. Die haben Bakunin herausgebracht, Gott und der Staat in einer rumänischen Fassung. Sie haben vor einer Weile eine anarchistische Utopie veröffentlicht und zahlreiche gute Broschüren zu den verschiedensten Themen.

Generell zur sozialen Situation, ist Rumänien neben Moldawien zur Zeit das ärmste Land in Europa mit einer riesigen Arbeitsmigration, also aus Rumänien weg, was eine Reihe verschiedenster Konsequenzen mit sich bringt. Zum einen, dass viele minderjährige Kinder ohne ihre Eltern aufwachsen, weil die Eltern im Ausland sind. Es gibt eine enorme Anzahl an Obdachlosigkeit. Es gibt eine enorme Anzahl an Suiziden. Von Arbeitsrechen muß man garnicht sprechen. Es gab vor Jahren, die ist jetzt leider ein bißchen eingeschlafen, eine Initiative von Arbeiterinnen, **Mahala**, nennen die sich, die begonnen haben, Kolleginnen und Kollegen aufzuklären über ihre Rechte und sich eben auch zu motivieren, sich zu wehren und auch mal Kämpfe zu führen. In Arad gab es vorletztes Jahr [2021] ohne Einfluß von Genossinnen und Genossen eine spontane Aktion von Arbeiterinnen und Arbeitern in




Waggonfabriken. Die bauen dort für Astra-Rail Zugwaggons für ganz Europa zu miesesten Arbeitsbedingungen. Die sind dort in einen selbstorganisierten Streik getreten auch gegen ihre „gewählten" Gewerkschaftsleute, die alle korrupt sind. Da sind wir beim nächsten Punkt, eine riesige Korruption, die die gesamte Gesellschaft durchzieht, die ein Problem ist, und die mittlerweile auch ausgesprochen wird. Es gab vor ein paar Jahren ein paar einschneidende Ereignisse in Rumänien, ein Brand in einer Diskothek, bei dem viele Leute ums Leben kamen, weil die Sicherheitsbestimmungen garnicht eingehalten worden sind. Da gab es Massendemonstrationen mit der Forderung nach Rücktritt der Regierung. In Rumänien wechseln die Regierungen häufig. Was neu kommt, ist so schlecht, wie das zuvor mit Nuancen an Unterschieden. Es gibt eine Unmenge an sozialen Unhaltbarkeiten, die geändert werden müssen. Das ist ein Punkt, der mir so ein kleines bißchen Hoffnung gibt, weil die rumänische Gesellschaft ist über viele Jahrzehnte autoritärer Formierung leider sehr passiv. Deshalb finde ich es immer ganz toll, wenn die Leute auf die Straße gehen. Das ist schon erstmal der erste Schritt, über die Dinge zu sprechen, die alle gemeinsam haben. Da fängt vielleicht auch schon eine Organisierung an. Eine Bewußtwerdung fängt da an, und vielleicht geht das dann noch weiter in einer Organisierung.

**F.:** *Wir schauen, dass wir noch eine Podcastfolge zu der Thematik zustande bekommen. Und ihr [Publikum] seid jetzt auch gefragt. Wenn ihr einen guten Einblick in die anarchistische Bewegung in Rumänien habt, Leute von da kennt, dann schreibt uns gerne. Dann kann man sicherlich unterschiedliche Perspektiven dazu sammeln. Ich sag erstmal Riesendank für diesen spannenden Einblick und dann wünsche ich auf jeden Fall…*.

**A.:** Darf ich noch einen Satz dazu sagen: Man muß wissen, dass die rumänischen Faschisten sehr gut vernetzt sind mit den deutschen Neonazis. Da gibt es traditionell sehr viele Verbindungen. Das hängt auch mit der Gesellschaftsgeschichte zusammen, mit den christlichen Vereinigungen, sehr autoritär, sehr homophob und alles, was negativ dazugehört. Deshalb ist es wichtig, dass man international zusammenarbeitet. Es ist eine unserer wenigen Chancen, dass wir dort nachhaltig etwas verändern können, dass man sich austauscht, dass man zusammenkommt und am besten organisiert.

**F.:** *Absolut, sehr gute Schlußworte. Es wäre schön, wenns dann auch so gut funktioniert, wie man es jetzt auch beispielsweise in Ungarn oder Bulgarien sieht, wo auch diese Vernetzung der radikalen Linken, der anarchistischen, antifaschistischen Bewegung vor Ort schon passiert ist.*

**A.:** Vorletztes Wochenende gabs die **Balkan Anarchist Bookfair** in Ljubljana. Dort waren sehr viele Genossinnen und Genossen aus Rumänien und auch aus Griechenland und Bulgarien, Polen, Tschechien, Slowenien eben auch. Ganz toll. Das ist eben auch

eine gewachsene Struktur. Die gibt es bestimmt auch schon seit über 20 Jahren. Es ging irgendwann Anfang der 2000er Jahre los mit **„Abolishing the borders from below“**. Das war eine Zeitschrift für die osteuropäischen Länder, für die anarchistischen Bewegungen dort. Und das hat sich bis heute gehalten, das ist ganz toll.

**F.:** *Das hört sich auch wirklich großartig an. Dann bleibt mir nur noch zu sagen: Wir wünschen auf jeden Fall den rumänischen Genossinnen alles Gute und hoffen für die Zukunft, auch hier viel mitzubekommen von den Kämpfen vor Ort. Und wie gesagt, vielen Dank für das Interview hier. Wir schauen dann mal, ob es dann auch was mit der Podcastfolge wird.*

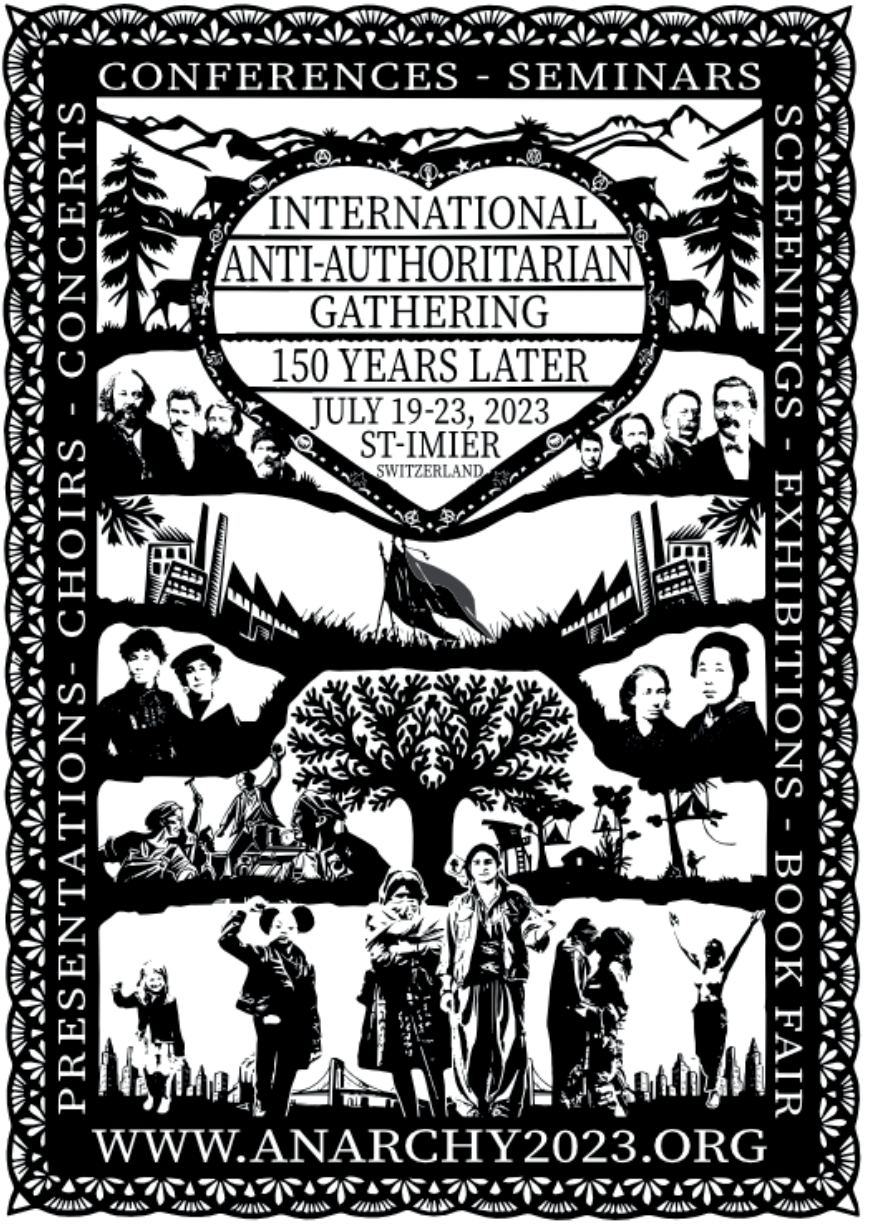
**A.:** Dankeschön.

Zu hören auf **„Übertage“-Podcast**: *https://www.youtube.com/watch?v=zDDKVH_lnmg*

# St. Imier 2023 - Ein Essay

Von Helge Döhring

**St. Imier ist mir eine kleine Heimat geworden. Nach dem frühen Aufstehen die Glieder recken, raus aus dem großen Zelt mit Sicht ins noch nebelige Tal und hochblickend in die baumbesäumten Bergspitzen der weiteren Ferne.** Durchatmen bevor die Sonne wieder gnadenlos knallt. Und bevor die Gemeinschaftsduschen in der Eishalle von Menschen besetzt sind, die an mir Anstoß nehmen könnten. Wahrscheinlich aber schlafen diese gerne lange. Meine weibliche Begleitung lugte jeden Morgen in den Duschbereich, ob er frei ist, falls ja, huschte ich hinterher. Falls nicht, frug sie, ob auch ich eintreten dürfe. Dieses Vorgehen sprachen wir vorher so ab und dort stand ich dann unter ihrem Schutz. Albern? Ja albern. Denn ich bin kein Massenmörder oder Lustmolch, sondern äußerlich einfach nur männlich.


CONFERENCES - SEMINARS
PRESENTATIONS- CHOIRS - CONCERTS
SCREENINGS - EXHIBITIONS - BOOK FAIR
INTERNATIONAL
ANTI-AUTHORITARIAN
GATHERING
150 YEARS LATER
JULY 19-23, 2023
ST-IMIER
SWITZERLAND
WWW.ANARCHY2023.ORG

Dass ich auf eine solche Gesamtgesellschaft keine Lust hatte, dürfte klar sein, eine solche, in der die Vokabel *„CIS-Mann“* permanent in stigmatisierendem und abwertenden Sinn gebraucht wurde.

Nach der wohltuenden Dusche gingen wir gleich zu unserem Bücherstand auf dem Spielfeld einer riesigen Eishalle. Das war unsere Homebase. Im Dschungel neoanarchistischer Verbotskultur fühlte ich mich hier am wohlsten. Das lag auch an unseren Standnachbarn, mit denen ein herzlicher und normaler Umgang ohne Befindlichkeitsmimositäten möglich war.

Außerhalb der Bücherstände fühlte ich mich in der kapitalistischen Welt dieses kleinen Ortes am wohlsten. Und so ging ich nach der Eröffnung unseres Standes einige mit Grünzeug umsäumte Pfade hoch in die schöne kleine Stadt und ließ mir Zeit. Ich genoß diesen Weg, den ich fast jeden Morgen als Auftakt weiterer unvergeßlicher schöner Tage auf mich nahm. An den anarchistischen Küchenkollektiven vorbei freute ich mich auf die Auslagen im örtlichen Supermarkt. Nur wenige taten es mir gleich, denen es von dort geholt einfach besser schmeckte. Die Käsetheke war phantastisch, außerdem der Laden wohl gekühlt und als Ökosau waren mir auch die Getränke nicht zu schwer, etwas Wasser und Cola-Zero war auch nicht zu verachten: Frühstück für den Syfo-Stand. Aus hölzernen Bücherkisten improvisierten wir hinter unserem geräumigen Büchertisch Eßtische zum schlemmen. Allmählich trudelten auch einige Standnachbarn ein, mit denen wir einige der Delikatessen austauschten nebst Berichten, wie der gestrige Abend noch verlaufen war. Besonders in den ersten Tagen verliefen sich besonders in der ersten Stunde einige einsame Dauerplauderer zu uns, die aber auch weiterzogen, als weitere Aussteller ihre Tische eröffneten. Es wurde zu einem Ritual. Am Syfo-Stand waren wir unsere eigene *„Awareness“*, denn diese erlebte ich als Polizeispielereien von Anarchisten, die in anderen Anarchisten ihre größten Feinde auszumachen glauben. Warum kommt man dann zusammen?

80 Prozent der Anwesenden in St. Imier veranstalteten ihr subkulturelles Szenehappening. Weitere 10 Prozent waren indifferent. Und wegen der restlichen 10 Prozent waren wir dort, von 5000 Menschen immerhin mindestens 500. Der Trick, das zu ertragen ist relativ einfach: Erwarte nichts und sei trotzdem optimistisch!

Natürlich sprach dieses Sammelsurium an Skurilitäten jeder vernünftigen anarchist-ischen Tradition Hohn. Hermann Hesse, Oskar Maria Graf oder auch Erich Mühsam mit *„Ascona“* beschrieben solche Minderheiten bereits vor 100 Jahren. Heute sind es absolute Mehrheiten. Sie zeichnen sich aus durch größtenteils gesellschaftsferne Schwachsinnsthemen, durch als politische Dringlichkeiten getarnte Narzißmen, durch Rechthabereien als Grundlagen des politischen Disputs und durch das weitgehende Fehlen von Bildung. Das prägte die Programmlage und den Verlauf vieler Veranstaltungen. Ein Gipfel wurde erreicht, als zwei verfeindete Gruppen jeweils ihre *„Flintas“* vorschickten und übergebührlich deren

Saint-Imier

White hippies
cut your dreads off!!!

Identität betonten, um ihre Aktionen gegen die andere Gruppe zu legitimieren. Wie die Gockel! Dieses Politspielchen zog offenbar mehr als Argumente. Sind Nicht-*„Flintas“* weniger wert? Die Duschsituation veranschaulichte das ganze Geschlechtsdesaster, welches der Verrechtlichung harrte. (Abbildung rechts) Die geschlechtsspezifischen Duschzeiten wurden zudem fast täglich verändert.

Schließlich bekriegten sich noch *„Flintas“* und *„Queers“*, die zwei verschiedene Camps aufschlugen, natürlich separat vom bösen Rest. Was interessiert mich so ein Blödsinn? In *„Life of Brian“* war das noch Spaß. Hier gab es ernsthaft Diskussionen darüber, dass weißhäutige Menschen keine *„Dreadlocks“* tragen sollten/durften.

Auch auf die Toilette gehen, ist im Kapitalismus einfacher und für mich entspannter. Denn entweder sind sie dort separat abschließbar oder an der Tür deutlich nach zwei altmodischen Geschlechtern ausgeschildert. Anfangs war das in der Eishalle auch der Fall. Nachdem eine Toilette jedoch defekt war, wars darum geschehen. Wieder nahm ich meine weibliche Begleitung mit, die aufpasste, dass sich *„niemensch“* durch meine Anwesenheit gestört fühlen könnte. Die „Awareness“ hätte hier eine sinnvolle Aufgabe im Kennzeichnen von Kloeingängen gehabt.

In der Eishalle, die von der Büchermesse komplett ausgefüllt wurde, war das Klima deutlich seriöser, konstruktiver und von Menschen geprägt, die sich ernsthaft und mit viel Arbeit für eine freie Gesellschaft einsetzen. Der Altersschnitt war deutlich höher, Bildung stand hoch im Kurs, genauso wie eine inklusive Willkommenskultur. Die Abende gingen wir dann wieder an den Kohlrabiaposteln vorbei in die kapitalistische Welt der Restaurants und Genüsse, trafen dort auf herzliche und spannende Menschen der örtlichen Normalbevölkerung.

**Die Buchmesse**

Diese Buchmesse empfand ich als eine Oase in der Wüste des Neoanarchismus. Es gab Stände, an denen sich die volle Tradition der anarchistischen Bewegung der jeweiligen Länder und international widerspiegelte: Das galt besonders für französische und

arc jura
Auderset & Cie
SERVICES
DENNER
INSTITUT
FÜR
SYNDIKALISMUS
FORSCHUNG
SyFo
Institut für Syndikalismusforschung

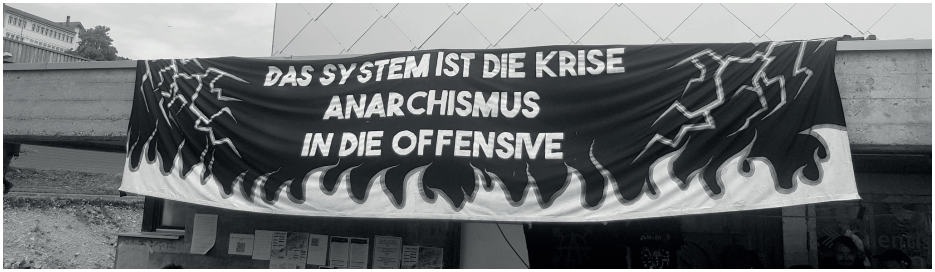
italienische Tische *(Archiv Guiseppe Pinelli)*, aber auch für das *CIRA* aus Lausanne oder die *SAC* aus Schweden. Dazu sympathische Stände beispielsweise aus UK *(Anarchist Communist Group)*, der *CNT* (Frankreich), dem *Verlag Edition AV* oder der *FAU-Schweiz*. Das war mehr als nur Faltblätter auslegen: alt und weise, statt jung und verbalradikal. Also auch was für Ältere. Dazu kamen Stände von Anarchisten, die direkt vom russischen Angriffskrieg betroffen waren sowie ein beeindruckender kurdischer Stand. Leider wenig spanischsprachiges und keine FAU aus Deutschland. Kinder, Ältere und Rollifahrer fühlten sich in der Eishalle augenscheinlich wohl (nur die vielen Hunde hätten draußen bleiben können). Es gab eine beeindruckende Ausstellung in der Eishalle zu Gustav Landauer und von mehreren Dutzend Leuten besuchte Führungen dazu an den Plakaten entlang. Der Initiator wurde vom Übertage-Podcast interviewt: Landauer lehnte den Klassenkampf nicht ab, betonte er. Da sei noch einiges richtig zu stellen. Die italienische Zeitung *„Umanita Nova"* präsentierte dort ebenfalls historische Exemplare, beginnend mit den 1920er Jahren. Die Buchmesse war ideal zum internationalen Kontakteknüpfen (für mich mit das wichtigste auf Messen). Witzig fand ich auch, dass in der Schweiz drei Stände aus Bremen ihre Bücher präsentierten.

**Der Stand vom Institut für Syndikalismusforschung**

Es gab genug Tische und Stühle (wir brauchten nichts mitbringen). Die Tische wurden in praktischer doppel-L-Form angeordnet und wir konnten bereits Dienstagnachmittag problemlos aufbauen (Mittwoch war offizieller Beginn). Das Team in der Halle war sehr freundlich und übrigens dreisprachig: Französisch, Englisch, Deutsch.

Für die Rubriken des Tisches bauten wir eigens Aufsteller, die grob die ausgelegten Themenbereiche ankündigten. Auf sechs Metern Stand lief der Verkauf in Mengen, wie wir es aus Deutschland nicht gewohnt waren. Unsere Tischnachbar waren ausnahmslos sympathisch, darunter die FAU-Schweiz, die CNT-Frankreich und die SAC aus Schweden. Es gab Wahnsinns-Feedback aus vielen Regionen Deutschlands und international. Ebenso wurden Kontakte neu geschlossen oder aufgefrischt: Auch viele Jüngere besuchten unseren Tisch und ich merkte über alle Tage, dass die Bücher echt nützlich sind und gerne gelesen werden, Beispiel: *„Bist du Helge Döhring?" - „Ja" – „Dein Zeug ist wirklich super!"*. Einige fragten ganz gezielt zum Thema Forschung. Die Rumänien-Rubrik am Syfo-Stand lockte zusätzliche Interessierte an.

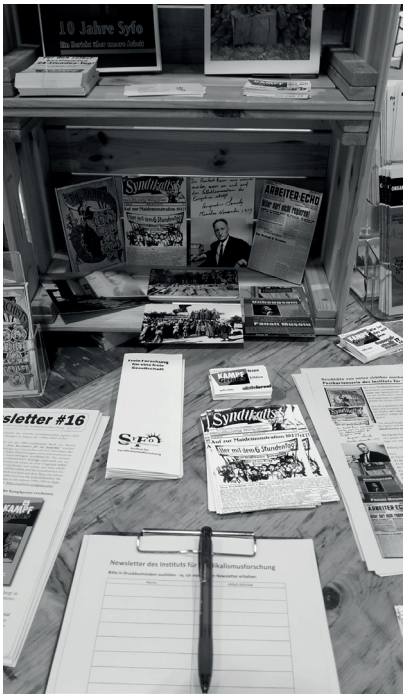
Ein Renner war eine Umsonst-Aufkleberkiste, die wir unter den Tisch platzierten. Den Inhalt sammelte ich über 20 Jahre lang zusammen, alles mögliche an Motiven. Die zogen wie ein Magnet: Elten hatten Mühe, ihre Kleinkinder von dort wegzubekommen, teilweise wühlten 6 Kinderhände gleichzeitig die anarchistischen Motive durch. Jedesmal mußte ich vor dem Stand aufräumen. Ein weiterer Blickfang waren die Postkarten, von denen wir nur wenige wieder mit zurücknahmen. Für den Syfo-Newsletter trugen sich über ein Dutzend Leute ein. Neben diesem waren wir mit überarbeiteter Selbstdarstellung ausgestattet.




Insgesamt hatten wir auch außerhalb der Buchmesse sehr lustige und gesellige Stunden. Die Vielfalt der Aussteller war beeindruckend, Auf- und Abbau lief komplikationslos, genauso wie der Zeltplatz. Ich erlebte wertschätzende Begegnungen zwischen den Generationen: Die Jungen fühlten sich bei uns am Stand nicht bevormundet und die Älteren nicht links liegengelassen. Die Atmosphäre an den Ständen war herzlich und solidarisch, oft verliehen wir an wildfremde Mitaussteller Stifte, Klebeband, Scheren und Papier – und erhielten diese auch wieder zurück. Auch empfahlen sich Stände gegenüber Interessierten gegenseitig weiter.

**Berichterstattung**

Wir wurden dreimal interviewt. In einigen deutschsprachigen Zeitungen gab es akzeptable Berichte. Hier ein Auszug aus dem *Züricher Tageblatt*:




*„Anarchismus ist nicht nur Friede, Freude, Eierkuchen", sagt Helge Döhring, ein Hüne mittleren Alters aus Bremen. Er steht vor einem kleinen Bücherstand in der Hockey-Arena von St-Imier. Es ist ein absurdes Bild: Unter der Decke der Halle baumeln die Trikots der lokalen Eis-Heiligen, unten liegen die Schriften von Marx, Bakunin und Kropotkin. Dicke Schinken und schmallippig verfasste Pamphlete. Rund zweihundert Menschen streunen über die Büchermesse für die Revolution: Text, das merkt man schnell, hat hier einen hohen Stellenwert. Immer noch zu wenig, findet Döhring, „die intellektuelle Auseinandersetzung macht an dieser Veranstaltung einen Viertel, vielleicht einen Drittel aus. Der Rest ist Party."*

*https://www.watson.ch/schweiz/leben/507376470-anarchisten-treff-in-st-imier-augenschein-im-berner-jura*

Ein Interview mit dem *„Übertage"*-Podcast gab Martin Veith zu *„Anarchismus in Rumänien"*: *https://www.youtube.com/watch?v=zDDKVH_lnmg*

**Chaoten gegen Fédération anarchiste**

Die Schweizer Presse berichtete über den Kongreß phänomenal wohlwollend. Zum Glück war sie nur an den Anfangstagen dort: An den letzten Tagen wurde der große Stand der französischen Fédération Anarchiste desöfteren angegriffen, und einmal auch umgestoßen. Während die *„Awareness"* versagte, halfen zwei Syfo-Leute bei einer erneuten Attacke auf den Stand aktiv dabei, die Chaoten aus der Halle zu treiben. Bereits vorher gingen wir zu den angegriffenen Genossen und sprachen unsere Solidarität aus (würden sie vom Orgateam von der Messe ausgeschlossen, würde auch Syfo gehen). Die Chaoten waren mit einem dort ausgelegten Buch nicht einverstanden. Das Problem: Ein Teil der Angreifer (wohl nicht wenige) befand sich im Orgateam der Gesamtveranstaltung.

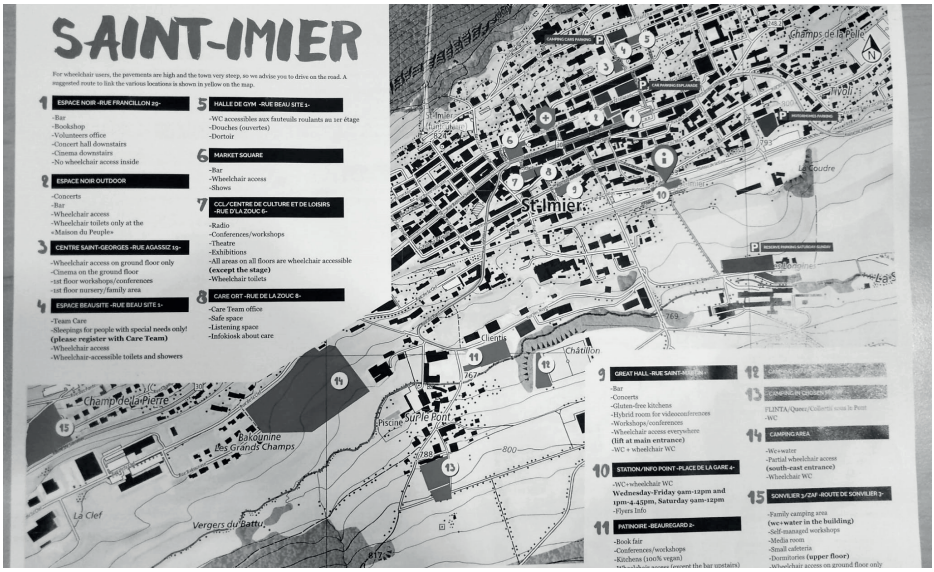
**Rat der Ausstellenden gegen die Chaoten**

Die *„Awareness"* kapitulierte also und ein spontan gebildeter Rat der Ausstellenden (also der Gäste) beschloss am Morgen des letzten Kongreßtages, die Buchmesse weiterhin zu öffnen. Sogar entgegen einem auf dem Plenum auftretenden Mann, der sich als Mitglied der Gesamtorga vorstellte und durch die Blume mit 100 Chaoten drohte, falls die Fédération Anarchiste ihren Stand nicht räume. Der Rat der Ausstellenden (als neue und selbstgegründete Legislative) ließ es darauf ankommen. Als die Türen gegen Mittag offiziell geöffnet wurden, erscholl Appaus durch die Halle. Während des Plenums versuchten drei Angreifer es erneut mit Tumult vor dem Stand der Fédération Anarchiste. Diese machte das Zugeständnis, ihre Baseballschläger vom Stand zu entfernen. Darauf kam es zu keinen weiteren Zwischenfällen. Allerdings machte ein anderer Ausstellerstand beim Verlassen der Halle gehässigen Lärm Richtung Fédération Anarchiste. Großartig fand ich die weitgehende und spontane Einigkeit der Aussteller. Blöd fand ich, dass es für die Chaoten keine Konsequenzen hatte. Denn das Ausstellerplenum war größtenteils pazifistisch und damit gab es kein Mandat für Gegenmaßnahmen. Schon bei ihrem ersten Angriff ließ man sie einfach laufen. Immerhin wurde ihnen kollektiv gezeigt, dass sie mit ihrer Forderung nach Abbau des Standes nicht durchkamen. Symbolisch verbrannten die Chaoten, wohl sog. Insurrektionalisten, draußen Bücher, die vorher am beanstandeten Stand auslagen.

**Viel Gutes und Danke**

Nicht überall mutierte Animosität zu bösem Blut. Denn es gab auch Stände, die ließen sich gegenseitig in Ruhe. Mag komisch klingen. Aber ich erlebe auch dieses *„Sichzurücknehmen"* als Leistung und vorbildlich. Bei aller Kritik an Mängeln des Orgateams, klappten ein paar Dinge wirklich gut: der Kontakt mit der Stadt, dass sich die Polizei komplett zurückhielt, die Organisierung mehrerer Beherbergungsplätze für unterschiedliche Nächtigungsbedürfnisse, die Versorgung mit Getränken, Essen und Klopapier, Infopoints in der Eishalle und in der städtischen Touristinformation am Bahnhof, die Verbreitung der Lagepläne und die Eishalle ansich als imposanter Ausstellungsraum mit im Sommer

Die Bushaltestelle „Bakunin“ in St. Imier.




angenehmen Temperaturen. Es fanden sich viele Freiwillige für die Drecksarbeit (Danke!). Wenn die Klos nicht jeden Morgen ganz sauber waren, so doch zumindest die Klobrillen; Bei der ständigen Überbelegung eine Glanzleistung. Es gab ständige mobile Internetverbindung und eine Station zum Akkuaufladen. Die Schweizer Presse und Fernsehen berichteten sehr wohlwollend-offen-neutral (kein Vergleich zur üblichen Gehässigkeit in Deutschland). Den Ausstellern wurde von der Orga sehr weitgehende Autonomie gewährt. Es blieb Platz für viel Kreatives und Initiativen. Und die Aussteller konnten schließlich selbst und gemeinsam entscheiden, ob die Messe trotz geschilderter Widrigkeiten geöffnet bleibt. Wieweit es funktionierte, weiß ich nicht, aber es wurde eine Mitfahrbörse organisiert. Es gab zwischenmenschlich viele lustige Szenerien und Begegnungen, die das große Zusammentreffen würzten.

Danke auch an den Podcast *„Übertage“*, der in zahlreichen Interviews und im *„Aftermovie: internationales anarchistisches Treffen in St. Imier“* einen Teil der Stimmung eingefangen hat.
*https://www.youtube.com/watch?v=DiNjzDfJ8I4*

**Was bleibt ein Jahr später?**

St. Imier wird mir unvergessen bleiben. Und zwar sehr positiv, emotional einmalig, ein Lebensgefühl, das in mir bleibt, solange ich mich erinnere. Das Zelt auf der Wiese, die Sonnenaufgänge in wunderbarer Natur, die traditionsreiche Buchmesse in der Eishalle, diese schöne Stadt im Schweizer Jura und die vielen spannenden Charaktere. Dies alles hat mich tief beeindruckt.

Aus den sieben Tagen wurde eine kleine Heimat.

# Kritik am Islam muss möglich sein

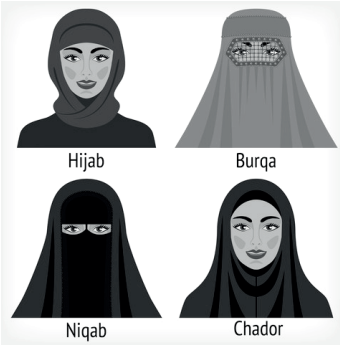
## Buchverbrennung und Angriffe auf den Stand der Anarchistischen Föderation in St. Imier

Martin Veith

**AUF DER ANARCHISTISCHEN BUCHMESSE WÄHREND DER ANARCHISTISCHEN ZUSAMMENKUNFT IN ST. IMIER 2023 KAM ES AN DREI TAGEN ZU ANGRIFFEN, ZENSURFORDERUNGEN UND EINSCHÜCHTERUNGSVERSUCHEN GEGENÜBER DEN GENOSS:INNEN DER FRANKOPHONEN FÉDÉRATION ANARCHISTE (FA).**

Die traditionsreiche, strömungsübergreifende Anarchistische Föderation war dort mit einem informativen Büchertisch vertreten. Den meisten unserer Leser:innen ist sicherlich ihre seit 1954 erscheinende Zeitschrift *Le Monde Libertaire* ein Begriff.

Auslöser war das auf dem Tisch ausgelegte, 2009 erschienene Buch *L'Impasse Islamique: La religion contre la vie* (zu Deutsch: Die islamische Sackgasse: Religion gegen das Leben) von Hamad Zanaz. In diesem findet sich ein Vorwort des religions- und kirchenkritischen Publizisten und Philosophen Michel Onfray. Dieser ist immer wieder Gast bei politischen Diskussionen im TV oder bei öffentlichen Veranstaltungen. Jahrelang vertrat er säkulare, humanistische, post-anarchistische Auffassungen. In jüngerer Zeit wandte er sich verstärkt apokalyptischen Endzeitvorstellungen zu und kritisiert liberale Gesellschaften als nicht überlebensfähig gegenüber reaktionären, entschlossenen Bewegungen, wozu er auch den Islam zählt. Zuletzt äußerte er partiell Sympathie für rechtsextreme Politiker:innen in Frankreich, die den Islam öffentlich kritisierten.




In diesem Vorwort, so der Vorwurf der Angreifer:innen, stehe ein Satz, der besage: *„Der Hijab ist ein Symbol der Frauenunterdrückung."* Die Angreifer:innen, am Freitag eine Gruppe von ca. 15 jungen Leuten, warfen der FA vor, damit „Muslimfeindlichkeit" zu propagieren. Denn: es müsse jeder Frau selbst überlassen sein, wie sie das Tragen eines Hijabs empfinde. Vielleicht wolle sie das ja auch freiwillig. Ein weiterer Vorwurf gegen die FA lautete, dass diese damit Positionen verbreite, die auch von der extremen Rechten verbreitet würden. Die FA hob dagegen hervor, dass jede Religion und jede Ideologie kritisiert werden dürfe und müsse, gerade von Anarchist:innen. Sie verwehrten sich gegen den Zensurversuch. Die Angreifer:innen forderten die FA daraufhin auf, die Buchmesse zu verlassen. Wenn nicht, würden sie „selbst dafür sorgen".

**Angriff und Buchverbrennung**

Ein Augenzeuge aus Deutschland berichtet: *„Die ganze Szenerie wirkte auf mich künstlich aufgeheizt, die durchgängig jugendlichen Angreifer:innen, alle weiß und viele als insurrektionistische FLINTAs[1] zu erkennen, echauffierten sich künstlich, schrien und warfen schließlich einen der Tische der FA um. Ein älterer, kleinerer Genosse der FA wurde dann um den Tisch und anschließend durch die Buchmesse gejagt. Viele der älteren FA-Genossen wirkten auf mich so, als stünden sie unter Schock. Bei dem Angriff stahlen die Angreifer mindestens ein Exemplar des Buches und verbrannten es anschließend auf dem Vorplatz der Halle. Alle verbalen Auseinandersetzungen fanden auf Französisch statt, so dass ich erst nicht verstand, um was es inhaltlich ging. Wenn ich mich richtig erinnere, waren es schließlich um die vierzig Leute, die in dieser Situation zugegen waren.“*

*Nieder mit allen Religionen!* Ein Aufkleber der Anarchistischen Föderation.

Am Freitag, dem Tag des Vorfalls, informierte das vielbeschäftigte Organisationsteam der Zusammenkunft von St. Imier die anderen Aussteller:innen nicht über das Vorgefallene. Einige der Ausstellenden informierten sich direkt bei der FA, die die gesamte Nacht hindurch rund um ihren Büchertisch eine Versammlung abhielt und sich über ihr Verhalten abstimmte. Sie beschloss, nicht abzureisen und weiter an der Buchmesse teil zu nehmen.

**Weitere Angriffe und Solidarisierung**

Am Samstag fanden zwei weitere Angriffe auf den Büchertisch statt. Bei den Angreifenden handelte es sich um dieselben Leute wie am Vortag. Ein weiterer Versuch, den Stand umzuwerfen, scheiterte, aber es gelang ihnen, einige Bücher, Zeitschriften und Flugblätter auf den Boden zu werfen. Die FA hatte sich auf die erneuten Angriffe vorbereitet und war mit zahlreichen Genoss:innen am Ort des Geschehens. Darunter auch gewaltfreie Genoss:innen. Minutenlang kam es zu lautstarken verbalen Auseinandersetzungen, die alle auf der Buchmesse anwesenden Menschen mitbekommen mussten. Schließlich traf das *„Care-Team“* (die *„Awareness“*) der Veranstaltenden ein. Sie waren an ihren pinken Westen zu erkennen und versuchten sich dazwischen zu stellen. Die Aufmerksamkeit, die sie dabei erhielten, versuchten einige der Angreifer:innen zu nutzen, um einen Tisch umzuwerfen. In dieser Situation nahm ein Genosse der FA einen Baseballschläger zu seiner Verteidigung in die Hand. Einer der Wortführer der Angreifer:innen schrie daraufhin die Angehörigen

1 FLINTA steht für: Frauen, Lesben, intergeschlechtliche, nichtbinäre, transgeschlechtliche und agender Personen.

des Care-Teams an, er werde mit einer Waffe bedroht, wo er doch nur „diskutieren“ wolle. Ein absurdes Theaterstück. Der Wortführer der Angreifer:innen zeigte nun mit dem Finger auf einen Genossen der FA und forderte das Care-Team auf, diesen von der Versammlung auszuschließen. Dies geschah nicht. Stattdessen zogen sich die Angreifer:innen langsam aus der Buchmesse zurück, um sich auf einem Zeltplatz außerhalb zu versammeln.

In der hochgekochten Situation waren nur wenige Menschen zum Stand der FA gekommen und hatten sich mit dieser solidarisiert. Dies ist kein Vorwurf, auch wenn eine Masse an solidarischen Menschen die Situation sicherlich schneller befriedet hätte. Solche Situationen sind alles andere als positiv und können sehr einschüchternd sein. Die Anwesenden des Instituts für Syndikalismusforschung hatten sich bereits am Vortag beraten, sich mit der FA solidarisiert und ihnen erklärt, dass in ihren Kräften stehende zu tun, um Angriffe abzuwehren.

Ein Treffen am Samstagabend zwischen dem Orga-Team der Veranstalter:innen, der FA und weiteren französischsprechenden Teilnehmer:innen tagte bis spät in die Nacht in der Halle der Buchmesse. Die Angreifer:innen verlangten nach wie vor die Abreise der FA und fanden dabei Unterstützung durch einen Teil des Orga-Teams. Die FA lehnte dies ab.

**Stellungnahme der FA und solidarische Abwehr eines weiteren Angriffs**

Am Sonntagmorgen präsentierte die FA eine in Französisch verfasste Information über die Vorfälle zusammen mit dem verbrannten Buch auf ihrem Büchertisch. In einer zweisprachigen Erklärung (französisch/englisch) bezog sie zudem inhaltlich Stellung:

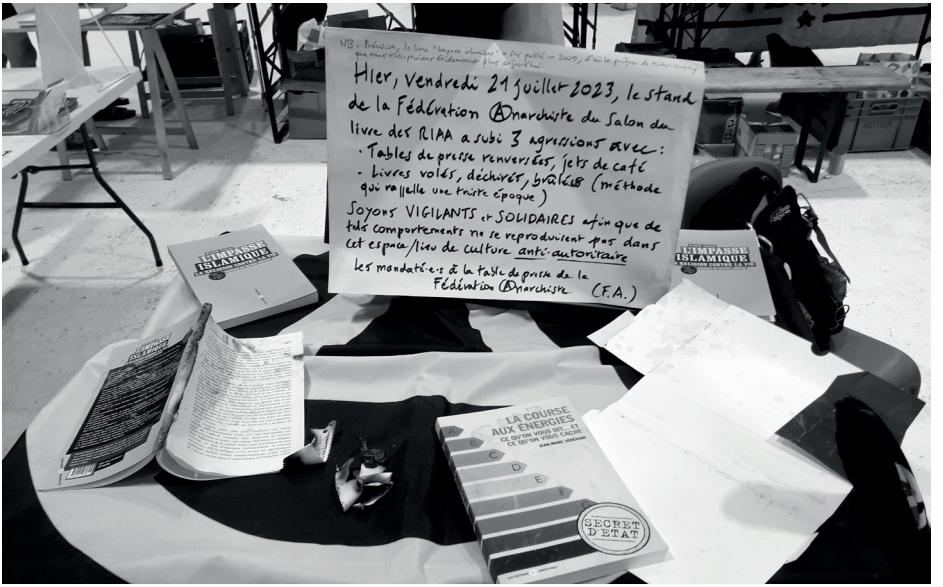
**„Wird die Wiege des Anarchismus sein Grab sein?**

Der von Genossinnen und Genossen der französischen Anarchistischen Föderation betriebene Informationsstand während der Buchmesse auf der internationalen anti-autoritären Zusammenkunft in St. Imier (2023) erfuhr mehrere Angriffe (gestohlene Bücher, zerrissene, verschmutzte, verbrannte, Bedrohungen, physische Übergriffe).

Diese Aktionen widersprechen grundsätzlichen Prinzipien des Anarchismus:
- Freiheit des Ausdrucks (der Meinungsäußerung, Anm. d. Ü.)
- dem Kampf gegen Religion, jeder Religion und allen theokratischen Mächten
- der Solidarität

Dies ist gefährlich, denn sie haben eine Gedankenpolizei etabliert, in der die schrecklichen Regime widerhallen, die wir bekämpfen. Gegen Obskurantismus und Intoleranz. Mobilisiert die libertären Kräfte!

*Saint-Imier, 23. Juli 2023, Fédération Anarchiste Francophone“*




Überreste der Angriffe auf den Büchertisch der Anarchistischen Föderation.
Verbrannte und zerstörte Literatur.

Recht früh am Sonntagmorgen machte ein Gerücht unter den Aussteller:innen die Runde, dass die Buchmesse nicht geöffnet werden solle. Die Fakten bestätigten dies. Der Zugang zur Halle blieb geschlossen und der Strom wurde nicht eingeschaltet. Schließlich ging eine Genossin aus dem Orga-Team von Stand zu Stand und informierte über die Lage. Sowohl das Orga als auch das Care-Team würden keine Möglichkeit sehen, die Sicherheit der Buchmesse zu garantieren. Daher hätten beide ihre Arbeit eingestellt und würden die Abreise empfehlen. Wer bleiben wolle, müsse dies auf eigene „Gefahr" machen. Das Care-Team befände sich im Streik. Kurz darauf kam ein Pärchen zu den Aussteller:innen und erklärte wahrheitswidrig, dass die Buchmesse *„beendet"* sei und alle *„abreisen müssten."* *„Schuld"* daran sei die FA, die *„islamfeindliche Schriften verbreite und mit Gewalt gegen Kritiker:innen vorgehen"* würde. Dies am Büchertisch des Institut für Syndikalismusforschung vorgebracht, wurde ihnen erklärt, das dieses mit der FA solidarisch sei und der Islam selbstverständlich kritisiert werden müsse. Dies gefiel den beiden nicht und die weiße junge Frau sagte, dass sie *„es leid sei, von weißen Menschen Kritik am Islam zu hören."*

Nun setzte sich ein Plenum nahezu aller Aussteller:innen zusammen, um ein gemeinsames Vorgehen zu beraten. In italienisch, französisch, spanisch, deutsch und englisch wurde debattiert und das gesagte von Freiwilligen in die verschiedenen Sprachen übersetzt. Unter den Teilnehmer:innen waren auch Sympathisant:innen der Angreifer:innen. Einer, Teil des Orga-Teams, erklärte, dass er *„gehört hätte, dass auf einem Zeltplatz hunderte Leute wütend seien und zur Buchmesse marschieren würden, wenn die FA nicht*

*abreise"*. Diese Drohung wurde gut verstanden, aber nicht hingenommen. Es wurde der Beschluss gefasst, dass die Buchmesse weiterhin stattfinden solle und wir Aussteller:innen uns gegenseitig beschützen würden, sollte es zu Angriffen kommen. Gerade als dies beklatscht wurde, versuchten abermals ein paar der Insurrektionalist:innen, darunter die Frau, die wahrheitswidrig erklärte, dass die Buchmesse beendet sei, einen Tisch der FA umzuwerfen. Sie wurden von FA-Genoss:innen abgeblockt und anschließend von Syfo-Genossen sanft und bestimmt Richtung Ausgang begleitet. Kurz darauf öffneten sich die Türen zur Buchmesse und das Licht ging an.

**Klarheiten schaffen und vorbereitet sein**

Mehrere Überlegungen und Schlussfolgerungen ergeben sich aus diesen Ereignissen.

Strömungsübergreifende Zusammenkünfte bei Großereignissen sind oftmals schwierig. Die Vielfalt im Anarchismus macht eine gemeinsame Arbeitsgrundlage manchmal unmöglich. In St. Imier waren es Teile der Insurrektionalist:innen, die jedem Konsens-Prinzip Hohn sprachen, Basisdemokratie nicht respektierten und gegen anarchistische Genoss:innen Gewalt anwandten. Sie haben sich als autoritäre Herren gebärdet (auch die Frauen) und das Recht auf freie Meinungsäußerung mit Füßen getreten. Übrigens behaupten sie wohl, dass von Seiten der FA transfeindliche Sprüche gefallen seien. Fakt ist, bei der FA sind Transmenschen organisiert, die ihren Stand gegen die Angreifenden verteidigten.

Bei künftigen strömungsübergreifenden Großereignissen scheint es angebracht, dass im Vorfeld ein gemeinsamer Grundkonsens vereinbart wird. Traurig: Aber anscheinend muss darin festgehalten werden, dass jede Religion, auch der Islam, kritisiert werden kann und muss. Und anscheinend ebenso, dass auch Menschen mit weißer Hautfarbe ein Recht dazu haben, Kritik zu äußern. Alles andere ist nicht anarchistisch, sondern reaktionär, entmündigend und stigmatisierend.

Generell sollte gelten, dass im Vorfeld ein wirksames Sicherheitskonzept entwickelt und umgesetzt wird. Ebenso sollte übergriffiges Verhalten zu Konsequenzen führen: Wer Genoss:innen angreift, wird von der Veranstaltung ausgeschlossen. Wer Material anarchistischer und sonstiger aufklärerischer Art vernichtet oder beschmutzt, wird von der Veranstaltung ausgeschlossen. Dies hätte meiner Auffassung nach in St. Imier durchgesetzt werden müssen, anstatt den Genoss:innen der FA weiterhin 3-Tage lang diese permanente Bedrohung zuzumuten.

In St. Imier wurde von Seiten der Ausstellenden der Buchmesse erst am Sonntag ein gemeinsames Plenum einberufen. Dies wäre schon nach dem ersten Vorfall notwendig gewesen, um alle auf den gleichen Informationsstand zu bringen, Solidarisierung zu strukturieren und ein gemeinsames Vorgehen zu besprechen. Da dies nicht geschah, konnten die Angreifer:innen weiterhin nahezu unbehindert ihr destruktives Werk

vollbringen und Gewalt gegen die FA ausüben.

Schwach empfand ich, dass nur sehr wenige der ausstellenden Genoss:innen aus Deutschland mit Ständen auf der Buchmesse sich im Plenum zu den Vorfällen äußerten. Hier wäre mehr Engagement notwendig gewesen. Meinem Eindruck nach hielten sich einige absichtlich zurück. Warum? Gab/Gibt es Furcht vor Konsequenzen/Attacken der Insurrektionalist:innen? Dann muss darüber gesprochen werden. Eine Bewegung, die als Mittel zur Erreichung einer freien Gesellschaft mehrheitlich eine soziale Revolution für erforderlich erachtet, darf sich nicht einschüchtern lassen.

**„Wären die Angreifer:innen mit ihren Zielen durchgekommen und die FA hätte die Buchmesse verlassen müssen, hätte das weitreichende Konsequenzen für weitere Zusammenkünfte oder Messen. Denn es wäre ein Armutszeugnis für den Anarchismus, wenn die Meinungsfreiheit und Religionskritik gerade bei uns nicht respektiert würden.**

Die FA hat sich größtenteils vorbildlich verhalten. Sie hat der autoritären Bedrohung standgehalten, inhaltlich diskutiert, die Messebesucher:innen über das Vorgefallene informiert und klare Standpunkte formuliert, die für jeden Menschen mit anarchistischen und demokratischen Überzeugungen selbstverständlich sein sollten. Die Selbstverteidigung gegenüber tätlichen Angriffen ist zudem legitim. Wichtig wäre es gewesen, über die Vorfälle am Freitag schon am selben Tag zu informieren. Hier spielt aber der Faktor Zeit eine Rolle. Und die FA musste erst einmal für sich klären, wie sie damit umgehen möchte.

Wären die Angreifer:innen mit ihren Zielen durchgekommen und die FA hätte die Buchmesse verlassen müssen, hätte das weitreichende Konsequenzen für weitere Zusammenkünfte oder Messen. Denn es wäre ein Armutszeugnis für den Anarchismus, wenn die Meinungsfreiheit und Religionskritik gerade bei uns nicht respektiert würden.

Wie jede andere Religion, muss auch der Islam kritisiert und abgelehnt werden können. Wenn angebliche Anarchist:innen den Islam verteidigen, fallen sie den Anarchist:innen und allen freiheitsliebenden Menschen in den Rücken, die von islamischen Kräften verfolgt und unterdrückt werden. Und weshalb sollen Weiße den Islam nicht kritisieren dürfen? Ist der Islam denn nur für nicht-Weiße? Das ist lächerlich. Denn er hat einen universellen Machtanspruch.

Was die extreme Rechte sagt oder nicht sagt, ist nicht relevant für anarchistische Analysen und Überzeugungen. Authentische und fundierte Religionskritik gibt es seit über 150

Jahren von anarchistischer Seite. Es sei nur an Johann Mosts *„Gottespest“* und Bakunins *„Gott und der Staat“* erinnert. Anarchistisches Ziel ist ein selbstbestimmtes Leben des Individuums und dessen Freiheit von allen Formen der Unterdrückung, auch der religiösen. Faschisten und extreme Rechte sind bei der Religionskritik Heuchler. Ihnen geht es nicht um eine grundsätzliche Religionskritik, die immer auch Herrschaftskritik sein muss, will sie ernstgenommen werden. Sie fokussieren seit einiger Zeit auf den Islam, da sie hinter der wachsenden Ablehnung dieser Religion in der Bevölkerung ihre rassistischen und polizeistaatlichen Ansichten verbreiten können. Wenn die extreme Rechte viel Zuspruch für ihre „Islamkritik“ erhält, ist das ein Zeichen dafür, dass die Anarchist:innen zu wenig wahrnehmbare tatsächliche, nichtrassistische Islamkritik üben.

Zum Abschluss möchte ich thematisch passend auf eine Neuerscheinung im Verlag Alibri hinweisen. Es handelt sich um die grundlegende Schrift von *Richard Malka: Das Recht, Gott lächerlich zu machen*. Malka vertrat die von Islamisten überfallene Zeitschrift Charlie Hebdo vor Gericht. Im Buch veröffentlicht findet sich sein Plädoyer. Es zu lesen, ist meiner Auffassung nach ein Muss. Gerade für Anarchistinnen und Anarchisten.

## “Pueblo en Armas”

### Regionalgeschichtliches

## Radio Blau:
# Interview mit Helge Döhring über das Buchprojekt „Anarcho-Syndikalistinnen“ vom 14.05.2024

**[HELGE DÖHRING] HAT DIVERSE BÜCHER ZU ANARCHISMUS GESCHRIEBEN UND SCHREIBT GERADE EIN BUCH ZU ANARCHO-SYNDIKALISTISCHEN FRAUEN, WO DANN 20 FRAUEN VORGESTELLT WERDEN. DARUNTER AUCH EIN PAAR AUS SACHSEN. UND ZU DIESEM BUCH ODER ÜBER DIE FRAUEN AUS SACHSEN, DIE IN DEM BUCH ERWÄHNT WERDEN, GIBT ES DANN IN GUT FÜNF MINUTEN EIN INTERVIEW. [...]**

**F.:** *Hallo, wir sind zurück bei Radio Blau und bei uns zu Gast ist Helge Döhring. Schön, dass du da bist.*

**A.:** Moin, moin, danke für die Einladung.

**F.:** *Sehr gerne. Helge, du arbeitest aktuell an einem Buchprojekt mit dem Titel „Anarcho-Syndikalistinnen. Deutschsprachige Frauen im historischen Anarcho-Syndikalismus“. Du hast*

*ja bereits einige Publikationen zum Thema Anarcho-Syndikalismus veröffentlicht und bist zudem Mitbegründer des Instituts für Syndikalismusforschung. Was fasziniert dich denn an dem Thema so?*

**A.:** Die Faszination kam ganz allmählich, weil Frauen im historischen Anarcho-Syndikalismus total unterrepräsentiert waren. Funktionen in welchen Organisationen auch immer, auch in den Gewerkschaften, wurden ja meistens von Männern ausgeführt. Und nur ganz selten bin ich bei meinen Forschungen auf Frauen gestoßen. Und noch weniger bin ich auf das gestoßen, was sie eigentlich gemacht haben, und was sie dazu bewegt hat, das zu tun, wie ihre Bedingungen dabei waren. Und ganz schwierig war es, von ihnen eigene Erlebnisberichte zu finden, so dass ich oft auf Polizeiquellen angewiesen war bzw. auf das, was die historischen Publikationen so hergaben. Das war nicht immer ganz so viel. Und ich dachte mir, so ein Zugang zum deutschsprachigen Anarcho-Syndikalismus könnte, wenn ich ein paar mehr Artikel über einzelne aktive Frauen zusammenbekomme, ganz eventuell ein Panorama bieten über sehr viele Organisationen und über einige Themen des historischen Anarcho-Syndikalismus, die ich dann anhand von Kurzbiographien über aktive Anarcho-Syndikalistinnen beschreiben könnte.

Letztendlich, das hätte ich nicht gedacht, konnte ich 23 Protagonistinnen im deutschsprachigen Anarcho-Syndikalismus portraitieren. Sie kommen aus 15 verschiedenen deutschen Städten und verteilen sich, das hätte ich vorher auch nicht gedacht, auf vier Zeitepochen, nämlich auf das Deutsche Kaiserreich, wo der Anarcho-Syndikalismus schon eine Gewerkschaft präsentierte, auf die Weimarer Zeit, auf die Zeit des National„sozialismus“ und auf die Nachkriegszeit in Ost und West. Überall zu diesen Zeiten gab es Frauen, die für bestimmte Teilbereiche des Anarcho-Syndikalismus mit ihren Biographien einstanden. 1933 exilierten viele Aktivisten und Aktivistinnen. Diese Frauen waren nicht nur in Deutschland aktiv, sondern auch weiterhin im Ausland. So gibt es bei den 23 Biographien, die ich vorstelle, auch Abstecher nach Amsterdam, Barcelona, Genf, London, Paris, Prag, Stockholm, Südafrika oder auch nach Wien. Nach 1945 kehrten sie teilweise nach Deutschland zurück.

Die Teilbereiche, die ich beleuchten kann, das sind bekanntere wie die Gewerkschaftsbewegung [Freie Arbeiter-Union Deutschlands] oder nehmen wir die Syndikalistisch-Anarchistische Jugend Deutschlands. Auch da gibt es Frauen, die ich repräsentieren lasse. Natürlich die Syndikalistischen Frauenbünde oder auch soetwas, wie die Freie Sängerbewegung, die Gilde freiheitlicher Bücherfreunde oder der Reichsverband für Geburtenregelung und Sexualhygiene. Das war ein wichtiges Thema. Soetwas wie Pädagogik, Pressewesen. Aber auch im Ausland die Mujeres Libres streife ich, oder die Exilgruppe Deutsche Anarchosyndikalisten. Mit einigen Protagonistinnen veranschauliche ich auch Exile in Holland, in Schweden und in Spanien.

So hoffe ich, dass ich einen reichhaltigen Überblick über die Wirkungsbereiche und die

Tätigkeitsfelder der Anarcho-Syndikalistinnen präsentieren kann. Das ganze mache ich etwas weniger wissenschaftlich, sondern das soll eher so eine Art Zuglektüre sein, die Kapitel sollen locker-flockig zu lesen sein. Aber die Angaben sind alle wissenschaftlich begründet.

**F.:** *Danke dafür. Das klingt ja total spannend. Wenn du sagst, es sind ausgewählte Frauenbiographien aus allen Ländern der Welt und aus ganz verschiedenen Epochen. Was würdest du denn sagen, ist der signifikanteste Unterschied, wenn man sich so die einzelnen Epochen anschaut oder auch die einzelnen Länder, wenn man Deutschland mit Südamerika vergleicht. Was ist da besonders auffällig bei deinen Recherchen?*

**A.:** Ich muß dazu sagen: Die Biographien und die Wirkungsfelder, die gehen alle vom deutschsprachigen Gebiet aus. Südafrika ist eine Ausnahme, wo eine Frau für eine kurze Zeit hin ausgewandert ist. Ein signifikanter Unterschied ist auf jeden Fall der Faschismus in Deutschland seit 1933. Waren Frauen vor 1933 im Vergleich zu den Männern relativ wenig aktiv, änderte sich das ein wenig in der Illegalität und es änderte sich noch einmal stärker nach 1945. Eine Frau hat es geschafft, zur eigentlichen Macherin der Föderation freiheitlicher Sozialisten, Nachfolgeorganisation der Freien Arbeiter-Union Deutschlands, aufzusteigen. Die wurde de facto die ganzen Jahre lang, von Ende der 1940er Jahre bis in die 1950er Jahre hinein von einer Frau geleitet. Dieses Kapitel beleuchte ich, genauso wie beispielsweise die Gilde freiheitlicher Bücherfreunde, eine Büchergilde des Anarcho-Syndikalismus, die auch nach 1945 wieder aufgebaut worden ist. Hierfür steht eine Frau aus Köln, die auch während der Nazizeit Widerstand leistete. Je fortgeschrittener die Zeit historisch ist, desto aktiver kann ich die Frauen auch darstellen.

**F.:** *Ein Kapitel, das du ja schon fertig gestellt, schon halb veröffentlicht hast, da wird eine Frau portraitiert mit dem Namen Erna Sauerbrey. Die ist eine Anarcho-Syndikalistin, deren politische Arbeit ja auch in Leipzig beginnt. Vielleicht kannst du uns zu ihr etwas genaueres erzählen, so als Vorgeschmack, was uns denn genau in deinem kommenden Buch so erwartet.*

**A.:** Über Erna Sauerbrey hatte ich den allerersten Artikel fertig. Er entstand aus einem kleinen Archivfund heraus. In der Sekundärliteratur tauchte er bis dato nur kurz auf. Zunächst wußte ich über sie garnicht so viel. Ich hatte das Glück, dass ich über sie eine sogenannte „Wiedergutmachtungsakte“ fand. Von den Nazis Verfolgte konnten Anträge auf „Wiedergutmachung“szahlungen stellen. Sie mußten nachweisen, verfolgt worden zu sein. Das war eine Prozedur, die vom „Amt für Wiedergutmachung“ geleitet wurde. Und in diesem Amt saßen natürlich diejenigen, die während der Nazizeit schon aktiv waren. Dass heißt, sie mußten sich die sogenannte „Wiedergutmachung“ vor den mit Nazis besetzten Ämtern erstreiten. Das waren entwürdigende Verfahren, die oftmals Jahrzehnte dauerten. Darin ging es oftmals nur um geringe Beträge. Das Dumme war, dass diese Frauen und auch die Männer auf diese Zahlungen angewiesen waren. Für diese Anträge auf „Wiedergutmachung“ – Wiedergutmachung ist natürlich ein Witz, dafür gibts

Die Anarcho-Syndikalistin Erna Sauerbrey. Aktiv bei der SAJD, der FAUD, den Freidenkern, in der Kinderbewegung, im antifaschistischen Widerstand gegen die Nazis.
Nach 1945 in der „Föderation freiheitlicher Sozialisten“ organisiert.

keine Wiedergutmachung, für das, was sie unter den Nazis erlitten haben – mußten sie angeben, inwiefern sie von 1933 bis 1945 verfolgt wurden. Dies sind oftmals die einzigen Auskünfte, die wir haben, weil sie ansonsten recht wenig erzählten. Auch Erna Sauerbrey

hat ansonsten keine Selbstzeugnisse abgelegt. Es gibt auch kaum Aufzeichnungen über sie.

Aus der „Wiedergutmachungsakte“ geht hervor, sie wurde 1913 in Köthen geboren, wuchs aber in Leipzig auf. In jungen Jahren war sie sowohl in der Syndikalistisch-Anarchistischen Jugend Deutschlands als auch in der Freien Arbeiter-Union Deutschlands organisiert und bei der Proletarischen Freidenkerjugend. Sie machte eine Ausbildung zur Kinderpflegerin und arbeitete aber auch als Bürokraft. Das waren damals typische Frauenberufe. Sie engagierte sich, und das wird der Schwerpunkt in diesem Kapitel sein, in der anarcho-syndikalistischen Kinderbewegung. Der Anarcho-Syndikalismus hatte zum Ziel, nach einer sozialen Revolution alle gesellschaftlichen Lebensbereiche selbst zu organisieren. Und dazu gehörte auch die Pädagogik, Kinder zu betreuen und sie auf einen richtigen Weg zu bringen. Am Aufbau der Kinderbewegung war sie konkret beteiligt. In Leipzig waren diese auch relativ stark und bestanden hier von 1923 bis 1933. Die Kinder sollten dort zu selbstbewußten, gesellschaftsfähigen Individuen erzogen werden, die im Geiste gegenseitiger Hilfe und Solidarität zu verantwortungsbewußten sozialistischen Persönlichkeiten heranwachsen. So ähnlich hieß es in deren Programmen und Publikationen. Sie hatten eigene Kinderzeitungen.

Spätestens 1933 war mit dieser Form von Selbstverwaltung schluß. Der zentrale Bereich des Anarcho-Syndikalismus in Deutschland war ja die Gewerkschaft, die Freie Arbeiter-Union Deutschlands, die bisweilen [1920] über 100.000 Mitglieder hatte und 1933 nur noch ein paar Tausend. Ihre Geschäftskommission, also das zentrale Büro, lag in Berlin. In der Illegalität wurde es nach Leipzig verlegt. Sie engagierte sich nicht direkt in der illegalen Geschäftskommission, aber beteiligte sich an Unterstützungsfonds für verfolgte Genossen und deren Angehörige. Sie hatte Kontakte nach Chemnitz. Dort gab es einen illegalen Grenzübergang der Anarcho-Syndikalisten, um Fluchthilfe zu leisten, Genossinnen und Genossen ins Ausland zu schmuggeln, aber auch für den Import und Export von illegalen Zeitschriften. In diese Aktivitäten brachte sich Erna Sauerbrey ein, wurde dann im Sommer 1935 für acht Tage verhaftet. Für nur acht Tage deshalb, weil sie von der Polizei nicht ernst genommen wurde. Das ging vielen Frauen so, und in solchen Fällen hatten sie damit mal Glück. Über den dortigen illegalen Grenzübergang Schmiedeberg ist sie wenig später ins Ausland gelangt, nach Paris und hat sich dann bei den deutschen Anarcho-Syndikalisten in Holland engagiert, wo sie sich eine eigene Organisation geschaffen hatten. Dort beteiligte sie sich weiterhin am Schmuggel von Zeitschriften. Viele hatten Schwierigkeiten mit ihrem Aufenthaltsstatus. Da sie eine Arbeitsstelle bei einem Anarcho-Syndikalisten nachweisen konnte, durfte sie bleiben und reiste mehrere Male über die illegalen Grenzstellen als Kurierin nach Deutschland. 1940 marschierte die deutsche Wehrmacht auch in Holland ein, wo sie sich versteckt aufhielt. Da sie keine Versorgungsleistungen mehr erhalten konnte, reiste sie 1941 offen nach Deutschland zurück und kam bei ihren Eltern in Bremen unter. Prompt wurde sie von der Gestapo verhaftet und zu drei Jahren und drei Monaten Haft verurteilt wegen des üblichen Vorwurfs der „Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens“. Die saß sie im Zuchthaus Waldheim in Sachsen und

im Lager Guxhagen bei Kassel ab. Sie kam im März 1945 frei. Frei ist relativ, weil sie in der Haft und durch Folterungen extreme körperliche Schäden erlitten hatte. In Bremen ist sie dann wieder aufgefangen worden, allerdings war es mit der Wohnungssuche schwierig. Dazu mußte sie nachweisen, dass sie verfolgt wurden war. Zunächst lebte sie bei ihrer Familie. Politischen Anschluß fand sie an die Föderation freiheitlicher Sozialisten. Ansonsten schlug sie sich mit diesem „Landesamt für Wiedergutmachung“ herum. Der Rest ihres Lebens blieb im Dunkeln, denn bis auf diese Akten ist nichts mehr von ihrem Lebensweg erhalten. Das heißt, über diese restlichen 30 Jahre ihres Lebens wissen wir nichts. Sie starb 1985.

**„Die damaligen Menschen wahren wahnsinnig bescheiden. Das ist aus der Perspektive vielleicht begreiflich, dass sie es als ganz normal empfanden, Widerstand zu leisten und sich zu aktivieren. Und wir im Nachhinein, wir denken: Die sind aber mutig gewesen. Das waren sie tatsächlich auch. Aber sie selber haben das weniger so wahrgenommen. Für sie war es selbstverständlich.**

Die damaligen Menschen, das gilt auch für die Männer, wahren wahnsinnig bescheiden. Das ist aus der Perspektive vielleicht begreiflich, dass sie es als ganz normal empfanden, Widerstand zu leisten und sich zu aktivieren. Und wir im Nachhinein, wir denken: Die sind aber mutig gewesen. Das waren sie tatsächlich auch. Aber sie selber haben das weniger so wahrgenommen. Für sie war es so selbstverständlich, dass sie darüber auch keine Rechenschaft abgelegt, irgendetwas darüber geschrieben oder erzählt haben. Das ist für heute natürlich schade, wo wir versuchen, die Biographien nachzuzeichnen und hinter ihre Motivationen zu kommen, dahinter, wie ein Mensch solche Kraft aufbringt zu kämpfen. Aber vielleicht ist das auch alles leichter zu erklären, als wir es heute denken. Soviel zu Erna Sauerbrey.

Ich denke, das Buch wird etwa 2025 erscheinen. Und in der Zwischenzeit freue ich mich immer über Hinweise und Tipps, dass ich vielleicht noch etwas einbauen kann. Die anderen Lebensläufe sind ähnlich spannend und es sind, ich wurde ja im Vorfeld auch gefragt, von den 23 Frauen auch fünf dabei, deren Leben auch oder zu großen Teilen in Sachsen spielen, vor allem in Leipzig, aber auch in Dresden.

**F.:** *Danke, Helge, für dieses spannende und auch tragische Portrait. Das wars auch von mir. Wann dein neues Buch kommt, hast du ja gerade schon angeschnitten. Wenn du möchtest, kannst du noch ein bißchen Eigenwerbung machen. Und vielleicht noch ein paar andere Bücher*

*empfehlen, die auch spannend für die Leserinnen wären.*

**A.:** Vielen Dank. Das Buch wird voraussichtlich im Verlag Edition AV erscheinen. Haltet Ausschau. Ich werde genügend Werbung machen über das Institut für Syndikalismusforschung. Ihr werdet es rechtzeitig erfahren. Nehmt gerne mit uns Kontakt auf, ich freue mich sehr darüber. Ansonsten wünsche ich uns allen einen schönen Sommer und danke für das Interview und vielleicht hören wir uns auch bald wieder.

**F.:** *Ja, hoffentlich, danke dir.*

**A.:** Tschüß.

**F.:** *Tschüß.*

---

*»Die Presse ist aber die wichtigste Waffe im Kampfe, vorausgesetzt, daß sie gelesen wird.«*
Geschäftskommission der FVdG[1]

# Zur Auflagenentwicklung der syndikalistischen Presse in Deutschland 1897 bis 1933: Die Einigkeit, Der Pionier, Der Syndikalist und das Arbeiter-Echo

Zusammengestellt von
Jonnie Schlichting
*Archiv Karl Roche*

*»Für die Berechnungen der Leserschaft damaliger Zeitungen darf man … nicht nur die Auflage zugrundelegen, sondern kann sie mit einem vielfachen multiplizieren: 10.000 Auflage bedeutete oft etwa dreimal so viel Leserinnen und Leser! Auch der Inhalt wurde anders aufgenommen, nämlich konzentrierter und nachhaltiger. Denn Informationen, die knapp sind, werden verschlungen.«*
Helge Döhring[2]

**Vorbemerkung**

Zeitungen und Zeitschriften waren für Organisationen wichtig – damals, als es kein Smartphone, kein Handy, kein Internet, kein Fernsehen, kein Radio gab, das Telefon ein Luxus war und das Kino (Stummfilm!) in den Kinderschuhen steckte. Sie waren das einzige Massenmedium, die einzige Möglichkeit, in die Debatten in der Gesellschaft einzugreifen. In und mit ihnen konnte regelmäßig informiert, diskutiert, geworben, beeinflußt, polemisiert (und oft auch gelogen) werden. Sie waren, um ein Wort von Lenin

zu gebrauchen, die »kollektiven Organisatoren« einer Bewegung (und einer Gesellschaft). Die hier vorgelegte Zusammenstellung von Daten zur Auflage der syndikalistischen Presse in Deutschland ist ein erster Versuch[3]. Er erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit[4]. Da aber bisher – soweit ich das überblicke – sich niemand die Mühe gemacht hat, diese Daten zusammenzustellen, dürften sie für die Forschung nützlich sein[5].

Es handelt sich, das sei ausdrücklich betont, um *Rohdaten*, deren Qualität hier nicht diskutiert wird. Allerdings halte ich die Angaben aus den Protokollen und den internen Mitteilungen der FVdG/FAUD für ziemlich zuverlässig.

Die Quellen sind in der entsprechenden Spalte *chronologisch* sortiert (so läßt sich durchaus auch nachverfolgen, wer wo zitiert hat).

| lfd. Nr. | Jahr | Auflage / Abonnements | Quellen |
|---|---|---|---|
| **1** | **1897** | Die **Einigkeit** erscheint seit dem 19. Juni. Auflage der Probenummer (Nr. 1): 10.000 + 3.000 (Nachauflage) | *Protokoll FVdG* 1898, S. 33 |
| **2** | **1897** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>3. Quartal: 2.650 | *Protokoll FVdG* 1898, S. 33; Kulemann 1908, S. 99; Fricke 1987, S. 1014 |
| **3** | **1898** | Die **Einigkeit** erscheint seit dem 1. April wöchentlich<br>Auflage: 4.500<br>Abonnements<br>1. Quartal: 2.757<br>April: 3.715 | *Protokoll FVdG* 1898, S. 33; S. 34 |
| **4** | **1898** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>3.715 | Fricke 1987, S. 1014 |
| **5** | **1899** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>5.140<br>(Legien 1900, S. 1: 5.135) | **HdS** 1900, S. 664; Umbreit 1907, S. 12f.; Kulemann 1908, S. 99; Fricke 1987, S. 1014 |
| **6** | **1900** | **Einigkeit**:<br>Auflage: 11.200<br>Abonnements<br>2. Quartal: 10.252 | *Protokoll FVdG* 1900, S. 10f.; Legien 1900, S. 1; Umbreit 1907, S. 13; Kulemann 1908, S. 99f; Fricke 1987, S. 1014 |
| **7** | **1900** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>1. Quartal: 9.221<br>2. Quartal: 10.252<br>3. Quartal: 10.533<br>4. Quartal: 11.158 | *Protokoll FVdG* 1901, S. 27 (Kassenbericht C. Thieme) |

| lfd. Nr | Jahr | Auflage /Abonnements | Quellen |
|---|---|---|---|
| **8** | **1901** | **Einigkeit**:<br>Auflage: 10.500<br>Abonnements<br>1. Quartal: 10.414<br>2. Quartal: 10.107<br>3. Quartal: 9.625 | *Protokoll FVdG* 1901, S. 27<br>(Kassenbericht C. Thieme) |
| **9** | **1901** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>3. Quartal: 9.462<br>4. Quartal: 9.333 | *Protokoll FVdG* 1903, S. 41 |
| **10** | **1901** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>9.625 | Fricke 1987, S. 1014 |
| **11** | **1902** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>1. Quartal: 7.918<br>2. Quartal: 8.144<br>3. Quartal: 8.491<br>4. Quartal: 9.467 | *Protokoll FVdG* 1903, S. 41 |
| **12** | **1902** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>1. Quartal: 10.068<br>2. Quartal: 10.398 | *Protokoll FVdG* 1903, S. 41;<br>*Protokoll FVdG* 1906, S. 43;<br>Kulemann 1908, S. 103;<br>Fricke 1987, S. 1014 |
| **13** | **1905** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>31. Dezember: 13.708 | *Protokoll FVdG* 1906, S. 32 |
| **14** | **1906** | **Einigkeit:**<br>Abonnements<br>1. Januar: 13.708 | Fricke 1987, S. 1014 |
| **15** | **1907** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>Durchschnitt 1. & 2. Quartal: 15.200<br>(Spitzenwert bei 15.600)<br>Die Auflage sank von 16.700 auf 14.200 | *Protokoll FVdG* 1908, S. 35<br>(Kassenbericht A. Kleinlein) |
| **16** | **1907** | **Einigkeit**: Auflage 12.800 | Kulemann 1908, S. 107;<br>Fricke 1987, S. 1014 |
| **17** | **1908** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>Januar: 12.800 | *Protokoll FVdG* 1908, S. 35<br>(Kassenbericht A. Kleinlein) |
| **18** | **1911** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>< 9.000 | *Protokoll FVdG* 1912, S. 20 |

Als Probe-Nummer ausgegeben.

# Die Einigkeit.

Organ der Vertrauensmänner-Zentralisationen Deutschlands.

„Die Einigkeit" erscheint alle 14 Tage am Sonnabend.
Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Karl Thieme, Berlin.
Redaktionsbureau: Berlin SW., Möckernstraße 79, I. l.

Expedition:
K. Thieme,
Berlin S., Dresdener Straße 110, IV.

Abonnementspreis durch die Post, durch unsere Verbreiter u. Spediteure vierteljährlich 0,75 Mk., durch die Expedition unter Kreuzband 1,00 Mk.
Anzeigen finden Aufnahme: Von Vereinen und Krankenkassen 15 Pf., von Privaten für 20 Pf. die gespaltene Petitzeile.

Nr. 1. | Sonnabend, den 19. Juni 1897. | 1. Jahrg.

## „Die Einigkeit",

so unser neues Blatt zu nennen, hat die Geschäftskommission nach eingehender Erwägung beschlossen. Es wurde erstlich vorgezogen, dem Blatte einen deutschen, nicht einen fremdsprachlichen Namen zu geben, und dann wurde in Erwägung gezogen, daß, da schon mehrere Blätter den Namen „Solidarität" führen, für uns unliebsame Verwechselungen und Störungen daraus hervorgehen könnten. Schließlich ist der Name eines Blattes immer eine Nebensache, wir hoffen, dem Namen

## „Die Einigkeit"

bald einen guten Inhalt zu geben.

Zweck und Ziel unseres Blattes sind im folgenden Aufsatz dargelegt, es handelt sich für uns, hier das Geschäftliche kurz zu regeln.

„Die Einigkeit" wird vorläufig vierzehntägig 6 Seiten stark zum Preise von 75 Pf. für das Vierteljahr erscheinen.

Organisationen, die das Blatt obligatorisch einführen, oder im Ganzen mindestens 15 an eine Adresse zu sendende Exemplare bestellen, sowie Kolporteure erhalten es für 60 Pf. vierteljährlich. Der Preis ist nur vorläufig festgesetzt und wird vermindert werden, wenn die Zahl der Bestellungen es erlaubt. Wir machen die Betheiligten darauf aufmerksam, daß die Verbreitung des Blattes in ihrer Hand liegt, und sie durch ihre Mühe und durch ihren Eifer die Kosten des Blattes zu ermäßigen in der Hand haben. Mögen sie danach handeln. Wir bitten alle Vertrauensleute und Verbreiter des Blattes, die diese Probenummer erhalten, uns möglichst schnell die Bestellungen aufzugeben, damit wir rechtzeitig die Zahl der Auflage festsetzen können.

Wir erwarten, daß die betheiligten Organisationen auch vor Opfer nicht zurückschrecken werden, um dem Blatte gleich von Anfang an einen möglichst großen Verbreitungskreis zu sichern. Es kommt alles auf Kraft und Rührigkeit der Agitation an.

**Alle Geldsendungen** für das Blatt richte man an die Expedition:

Herrn **Karl Thieme**
Berlin S.
**Dresdenerstr. 110**, IV.

An ihn sind auch die **Bestellungen** und **Adressen** zu richten.

Alle Einsendungen von Artikeln, die Situationsberichte der Gewerkschaften, Bücher zur Besprechung, Tauschexemplare der Zeitungen sind zu richten:

An die **Redaktion der „Einigkeit"**
Berlin SW.
**Möckernstraße 79**, I. l.

Nun wohlauf denn, Hand an's Werk, zum Heile der vereinigten lokalorganisirten Gewerkschaften.
Es lebe die **„Einigkeit"**!

J. A.: **Karl Thieme,**
Berlin S., Dresdenerstraße 110.

## Unsere Ziele.

Die sogenannten „Lokalorganisationen" verwerfen die Zentralisations**form** der Verbände, nicht die Zentralisation selbst, sie halten vielmehr eine straffe Zentralisation für nothwendig, und die Form des Vertrauensmännersystems, die den Organisationen viel mehr Bewegungsfreiheit und Rechtssicherheit gegenüber unseren Vereinsgesetzen gewährt, für durchaus zweckmäßig. Die Zentralisation, die wir erstreben, unterscheidet sich von der der Verbände hauptsächlich dadurch, daß wir die Organisationen von unten auf aufbauen. Wir gründen zuerst örtliche Vereine, wählen in öffentlichen Versammlungen Vertrauensmänner, die durch Kontrolleure oder Kommissionen beaufsichtigt werden und stellen dann in jeder Geschäftsbranche eine Geschäftsleitung als Zentralkommission hin.

Den einzelnen örtlichen Organisationen bleibt die volle Verwaltungsfreiheit über ihre Einkünfte. Sie setzen die bei ihnen zu erhebenden Beiträge und Sammlungen selbst fest. An die Geschäftsleitung wird nur ein kleinerer Theil dieser Sammlungen abgeführt.

Wir wissen aus der Erfahrung, daß diese eigene Verwaltung und Selbstbestimmung der Lokalorganisationen ihnen das Gefühl der eigenen Verantwortlichkeit und dadurch größere Regsamkeit und Festigkeit giebt, als die Filialen der Zentralverbände sie jemals besitzen. Da wir die Politik von den Vereinsverhandlungen nichtauszuschließen brauchen, sind die Vereinsversammlungen der Lokalorganisirten interessant und nicht so einförmig langweilig, wie die der Verbandesfilialen. Das sind erhebliche Vortheile der Lokalorganisationen. Die Politik ist übrigens vielen Gewerkschaften, die aus eigener Kraft zu keiner gründlichen Verbesserung ihrer Lage gelangen können, wie den Bäckern, den Bergarbeitern, den Seeschiffern, den Handelsangestellten, und vielen anderen durchaus ein gewerkschaftliches Kampfmittel, da sie nur durch Eingreifen der Gesetzgebung und der Staatsorgane Erfolge erzielen können. Ohne die Politik nützen solchen Gewerkschaften ihre Organisationen gar nichts.

Die Zentralisation durch Vertrauensmänner ist dabei eine sehr feste, wie wir an der Organisation der „Sozialdemokratischen Partei Deutschlands" sehen, die auch solch eine zentralisirte Lokalorganisation ist. Auch für Streiks bringen die Lokalorganisationen, wie die Erfahrung zeigt, die nothwendigen Mittel eben so leicht, oft leichter auf, wie die Verbandsorganisationen. Diese letzteren haben also keine Vortheile gegenüber den Lokalorganisationen, aber den großen Nachtheil, daß sie in ihrer Bewegungsfreiheit beschränkt sind, die Arbeiter durch büreaukratische Formen abschrecken, den örtlichen Vereinigungen die Mittel der eigenen Bewegung beschränken, durch das Anhäufen größerer Mittel, die ungebildete Personen gewaltig überschätzen, in einem Orte leichtsinnige Ausstände veranlassen, und einen großen besoldeten Beamtenstab erfordern. Außerdem fügen sich die Arbeiter, besonders an kleineren Orten, nur schwer in die Absendung des Geldes nach einer Zentralstelle. Es wird dadurch das Mißtrauen angeregt.

Alle diese Gründe und noch manche andere, die gelegentlich besprochen und die zusammen in der Broschüre entwickelt werden sollen, die nach Beschluß des Kongresses in Halle herausgegeben werden soll, haben uns veranlaßt, trotz aller Machinationen der Verbändler, trotz aller ganz unnöthigen Anfeindungen von ihrer Seite, die einen schweren Riß durch die deutsche Arbeiterbewegung verursacht haben, unsere Organisationsform festzuhalten. Wir erlauben einem jeden Ort und jeder Gewerkschaft sich eine Organisationsform zu wählen, die ihm die zweckmäßigste zu sein scheint. Keine Kommission und kein Kongreß hat das Recht, in die demokratische Selbstbestimmung der Gewerkschaften einzugreifen.

Wir wissen aus der Erfahrung in anderen Ländern, daß verschiedene Organisationsformen ohne Schädigung neben einander bestehen können, wenn nicht die eine, wie bei uns die Verbändler, in fanatischer Verblendung die andere mit Gewalt, List und Unredlichkeit unterdrücken will. Wir sehen in England, Frankreich und Amerika solche sehr verschiedenen Organisationsformen friedlich neben einander bestehen, warum soll das bei uns nicht möglich sein?

All diese Erwägungen gaben die Veranlassung, einen Kongreß der lokalorganisirten Gewerkschaften nach Halle a. S. zu berufen, der dort vom 16. bis 19. Mai d. J. getagt hat. Ueber die Verhandlungen selbst wird das Protokoll berichten.

Er hatte die Hauptaufgabe, eine Verständigung über die gemeinsamen Ziele unserer Organisationen zu erstreben; die Zentralisation unserer Organisationsform fester auszubauen, ohne die Selbständigkeit der einzelnen Glieder zu beschränken; und eine gemeinsame Abwehr der unberechtigten Angriffe und schweren Schädigungen unserer Organisationen durch die Verbindung der Verbändler zu organisiren.

Dieser Zweck hat der Kongreß durchaus erfüllt. Es herrschte auf ihm eine so tiefe Einmüthigkeit, daß sämmtliche Beschlüsse vollkommen einstimmig gefaßt wurden.

Die Programm-Resolution lautet:

„In Erwägung:

1. Daß der sogenannte gewerkschaftliche Kampf um Verbesserung der Lage der Arbeiter auf dem Boden der heute bestehenden Ordnung nicht geführt werden kann, ohne das Verhältniß der heutigen Arbeiter zu dem guten Willen der heutigen Staat und seinen Organen der Gesetzgebung und Verwaltung scharf zu berühren;

2. daß der gewerkschaftliche Kampf also von dem politischen Kampf um die politische Macht und deren Erweiterung nicht zu trennen ist;

3. daß weder eine wesentliche Verbesserung der Lage der Arbeiter noch eine genügende Vermehrung ihrer Rechte von der Humanität oder von dem guten Willen der heutigen Gesellschaft zu erwarten ist, sondern anerkanntermaßen nur der Kampf ums Recht das Recht bildet;

4. daß dieser Kampf aber nur dann mit dem nöthigen Nachdruck und der nöthigen Einheitlichkeit von den Arbeitern geführt werden kann, wenn er in seinem Charakter als Klassenkampf der Arbeiterklasse gegen ihre Ausbeutung erkannt und geführt wird;

5. daß dieser nothwendige und unvermeidliche Klassenkampf nur unter engem und bewußtem Anschluß an die Grundsätze der sozialdemokratischen Partei Deutschlands mit Aussicht auf Erfolg geführt werden kann, erklärt der zu Halle a. S. tagende erste Kongreß der lokalorganisirten und auf dem Boden des Vertrauensmännersystems zentralisirten Gewerkschaften Deutschlands:

I. Eine Trennung der gewerkschaftlichen Bewegung von der bewußten sozialdemokratischen Bewegung ist unmöglich, ohne den Kampf um die Verbesserung der Lage der Arbeiter auf dem Boden der heutigen Ordnung aussichtslos zu machen und zu lähmen.

II. Daß die Bemühungen, von welcher Seite sie auch kommen mögen, die den Zusammenhang der gewerkschaftlichen Bewegung mit der Sozialdemokratie zu lockern oder zu brechen bestrebt sind, als arbeiterfeindliche zu betrachten sind.

III. Daß Organisationsformen der gewerkschaftlichen Bewegung, die sie in dem Kampfe um die politischen Ziele hindern, als fehlerhaft und verwerflich zu betrachten sind. Der Kongreß steht in der Form der Organisation, die sich die sozialdemokratische Partei Deutschlands auf dem Kongreß zu Halle a. S. 1890 gegeben hat, mit Rücksicht auf die bestehende Vereinsgesetzgebung auch für die gewerkschaftliche Organisation die zweckmäßigste und diese Einrichtung zur Verfolgung aller Ziele der Gewerkschaftsbewegung."

Nach der einstimmigen Annahme dieses Programmes für die gewerkschaftliche Bewegung der Lokalorganisationen wurde die Zentralisation derselben durch folgende einstimmig angenommene Resolution geordnet:

„1. Eine Geschäftskommission von 5 Personen wird in Berlin eingesetzt, die den Auftrag hat, für eine planmäßige Agitation unter den lokalorganisirten oder nach dem Vertrauensmännersystem zentralisirten Gewerkschaften Deutschlands zu sorgen, auch die Interessen dieser Organisation nach außen und durch die Presse zu vertreten.

2. Die Lokalorganisationen haben an jedem Ort neben der Fachorganisation einen Vertrauensmann in öffentlicher Versammlung zu wählen. Derselbe hat die Sammlungen zum Agitationsfonds zu leiten und sämmtliche örtlichen Verhältnisse nach den Beschlüssen des Kongresses zu regeln. Die Höhe der Beiträge zum Agitations- resp. Streikfonds bestimmt jeder Ort und Beruf selbst.

3. Der Kongreß proklamirt die unbedingte Solidarität der lokalorganisirten Arbeiter mit allen Arbeitern ohne Rücksicht auf Organisationsform oder politische Anschauung, soweit sie auf dem Boden des Klassenkampfes stehen. Die Ausstände der Arbeiter werden sie diesem Grundsatze gemäß nach besten Kräften unterstützen.

4. Es soll eine Broschüre ausgearbeitet und verbreitet werden, die das Wesen und die Form der lokalen Organisationen und der Vertrauensmänner-Zentralisation genein-verständlich darstellt und die erforderlichen Anweisungen zur Bildung solcher Organisationen giebt."

In Ausführung des Abschnittes 1 der vorstehenden Resolution wurden die Berliner Genossen: Maurer Kater, Zimmerer Obst, Töpfer Thieme, Bäcker Klammel und Arbeiter Schüler einstimmig zur Geschäftskommission gewählt. Die Kommission hat

| lfd. Nr | Jahr | Auflage /Abonnements | Quellen |
|---|---|---|---|
| **19** | **1911** | **Der Pionier** erscheint seit Oktober (14tägig)<br>Auflage: 5.400 | *Protokoll FVdG* 1912, S. 56 (E. Paul, Bericht über den »**Pionier**«) |
| **20** | **1912** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>8.410 | *Protokoll FVdG* 1912, S. 19 |
| **21** | **1912** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>8.400 | *Protokoll FVdG* 1914, S. 20 (A. Kleinlein, Kassenbericht) |
| **22** | **1912** | **Pionier**:<br>Abonnements<br>ca. 4.500 | *Protokoll FVdG* 1912, S. 56 (E. Paul, Bericht über den »**Pionier**«) |
| **23** | **1912** | **Pionier**:<br>Auflage: 4.500 | Fricke 1987, S. 1014 |
| **24** | **1913** | **Pionier**:<br>Abonnements<br>3. Quartal: 4.609 | *Protokoll FVdG* 1914, S. 62 (C. Thieme, Bericht |
| **25** | **1914** | **Einigkeit**:<br>Abonnements<br>6.000 | *Protokoll FVdG* 1914, S. 20 (A. Kleinlein, Kassenbericht) |
| **26** | **1914** | **Pionier**:<br>Abonnements<br>1. Quartal: 4.271<br>2. Quartal: 4.029 | *Protokoll FVdG* 1914, S. 62 (C. Thieme, Bericht) |
| **27** | **1914** | **Pionier**: Verbot am 5. August<br>**Einigkeit**: Verbot am 8. August | **Mitteilungsblatt**, Jg. 1, Nr. 1, 15. August 1914; **Rundschreiben**, Nr. 1, 15. Juni 1915; Aigte 1930, S. 161; Thorpe 2000, S. 197f.; Döhring 2013, S. 64f. |
| **28** | **1914 – 1918** | **8. August 1914: Beginn des 1. Weltkriegs** | |
| **29** | **1914 – 1915** | Als Ersatz für die **Einigkeit** erscheint das **Mitteilungsblatt** ( Jg. 1, Nr. 1, 15. August 1914 – Nr. 43, 5. Juni 1915, danach verboten) | **Rundschreiben**, Nr. 1, 15. Juni 1915; Thorpe 2000, S. 197f.; Döhring 2013, S. 64f. |
| **30** | **1915 – 1917** | Als Ersatz erscheint das **Rundschreiben** (Nr. 1, 15. Juni 1915 – Nr. 47, 15. Mai 1917, danach verboten) | **Rundschreiben**, Nr. 47, 15. Mai 1917; Thorpe 2000, S. 197f.; Döhring 2013, S. 64f. |
| **31** | **1918** | **Der Syndikalist** erscheint seit dem 14. Dezember<br>Startauflage: 10.000 | *Protokoll FVdG* 1919, S. 25; Döhring 2010, S. 15 |

# Die Einigkeit.

**Organ der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften**

Die Einigkeit erscheint jede Woche einmal am Sonnabend.
Redaktion und Expedition:
**Berlin C. 54, Alte Schönhauserstraße 20, I.**
Telephon: Amt 8, Nr. 3100.

Abonnementspreis
durch die Post vierteljährlich 0,75 Mk., durch die Spediteure 1 Mk., durch die Expedition unter Kreuzband 1,20 Mk., Ausland unter Kreuzband 1,50 Mk.
Einzelnummer 10 Pfg.
Anzeigen finden Aufnahme von Vereinen und Krankenkassen für 25 Pfg., von Privaten für 30 Pfg. die 3gespaltene Petitzeile.

**Nr. 20.** | **Berlin, Sonnabend, den 14. Mai 1910.** | **14. Jahrgang.**


## Die Aufgabe des Anarchismus.

Alle Kultur beruht auf Kommunismus. **Zwei** Hände schaffen mehr, als **ein** Magen zur Erhaltung des Körpers gebraucht. Diese Mehrleistung der Hände durch eine förderliche Regelung des Arbeits- und Verteilungsplanes der Allgemeinheit nutzbringend zu machen, ist eine der bedeutendsten Aufgaben der Kultur; — sie kommt nur wenig dazu, dieser Aufgabe gerecht zu werden, weil die Kapitalisten die Mehrleistung, den Arbeitsüberschuß mittels ihrer Staatsorganisation für sich allein beschlagnahmen. Der durch das schießende Proletariat **bewaffnete** Staat gibt dem Kapitalisten die Macht, die Allgemeinheit zu bestehlen, sie zu knechten und auszubeuten.

Gegen die Autorität und die Uebergriffe der organisierten Kulturmenschheit muß sich der individualistische Anarchist dauernd wehren, den versklavenden Staat muß er radikal zu vernichten trachten.

**Sollte** die revolutionäre Kraft der Kulturmenschen mittels des Antimilitarismus den Staat zertreten, so käme dadurch der Einzelne doch niemals aus seiner Abhängigkeit von der Allgemeinheit heraus. Ja, **wenn** die Menschen alle Kultur loswerden und wieder ihre ursprüngliche, primitive Daseinsfreude genießen könnten — wenn, wenn!! wir können es leider nicht mehr, **also müssen wir** gegen das uns positiv aufgedrungene Menschenleid, gegen die Kultur, unentwegt ringen und streiten. — Das Glück einer sich tummelnden Krähe ist uns erbarmungslos verschlossen.

Wir **müssen,** um uns eine annehmbare Existenz unter den mit uns kämpfenden und konkurrierenden Menschen zu verschaffen, mit der Kultur rechnen; wir sind unentrinnbar mit ihr behaftet. Unser Streben darf sich nur darauf richten, eine gerechte, gleichmäßige Güterverteilung und eine gleiche Arbeitspflicht für alle Zweihänder durchzusetzen, damit jeder Mensch an die erarbeiteten und die natürlichen Güter das **gleiche** Anrecht besitze, damit nicht die Hungerschraube des mit Militär bewaffneten Kapitalistenstaates den Proletarier quäle und zermalme.

Die Herrschaft der Einzelnen über den Einzelnen muß mit allen Mitteln bekämpft werden; dagegen ist die Ordnung der Kultur, die die Organisation der Produktion in sich schließt, unentbehrlich, solange es eine Kultur überhaupt gibt. Wo aber eine Ordnung besteht, **muß** sie die **Unter**ordnung bedingungslos nach sich ziehen, denn jede Ordnung muß gegen die Ungehorsamen durchaus aufrechterhalten werden, — sonst besteht diese Ordnung eben nicht mehr! Also ein mit Exekutivmacht, ein von der Allgemeinheit bestellter und von ihr streng überwachter Verwaltungsausschuß, der den Arbeitsplan der Menschheit bestimmt und zugleich die Grundzüge für eine sittliche Gemeinsamkeit der Menschen sammelt und normiert, ist ein unabwendbares Kulturerfordernis. Und ebenso unabwendbar wird es sein, daß diese Exekutivstelle ihre Macht mißbraucht.

Menschen ohne Herrschsucht sind so wenig denkbar, wie willenlose. Jeder will mit seiner eigenen Wahrheit durchdringen (also herrschen) und seinen persönlichen Willen betätigen gegen die „Irrtümer" seiner Mitmenschen; dazu muß er eben für die eigene Autorität kämpfen. Die Klique der Energischen und Eigensüchtigen wird durch Ränke und Schliche die Regierungsstelle der Allgemeinheit zur Feindseligkeit gegen jeden oppositionellen Einzelwillen, in ihrem herrschsüchtigen Sonderinteresse aufhetzen, gerade so, wie sich heute die Kapitalisten ihres Militär- und Beamtenstaates bedienen. Jeder Mensch wird als Einzelner geboren, als er selbst. Alles was den Lebenstrieb dieses Einzelnen behindert, beengt sein Glücksempfinden. Nur wer sich frei betätigen kann nach der ihm innewohnenden Eigenart, nur der lebt glücklich. Jedes Individuum will sich, seinem Wunsche entsprechend, ausleben. Die Behinderung an diesem Ausleben bringt den Verkümmernden zur Verzweiflung oder zum Stumpfsinn. **Darum** zerstört die kommunistische Kultur das Glück der Menschen, und abschütteln können wir die mit unserm Lebensglück bezahlte Kultur nicht, weil der Mensch ein willenbegabtes Wesen ist. Es steht im Belieben des Einzelnen, sein Leben innerhalb der Grenze frei zu gestalten, die die Organisation seiner Mitmenschen oder die Beschaffenheit seiner Naturverhältnisse ihm gebieterisch vorschreibt. Die schlauen, herrschsüchtigen und eigensüchtigen Einzelnen finden es bald, daß der vereinigte Wille vieler stärker ist als der Wille des Isolierten. Um diesen Vorteil der vereinten Kraft auszunützen, **wollen** sie sich ihrer Selbstbestimmung freiwillig entäußern, darum **wollen** sie sich ihrer Klassenvertretung unterordnen.

Der Klassenstaat ist nicht anderes als der organisierte Kollektiv-Anarchismus. Die Kapitalisten **wollen** dem Staate **gehorchen,** der dafür jenes gefürchtete wirkliche Gemeinwesen bekämpft, welches die Privilegien ihrer solidaritätsfeindlichen Sonderorganisation vernichten würde. Staat und Gemeinwesen kämpfen, ihrer Natur entsprechend, gegen einander den Vernichtungskampf, weil sie gleichzeitig neben einander nicht bestehen können. Beiden zugleich feindlich gegenüber steht der Anarchismus. **Anarchismus ist die verzweifelte Notwehr des seines persönlichen Lebensrechtes beraubten Menschen.** Der Anarchist ringt mit dem Kommunisten vereint gegen den solidaritätsfeindlichen kapitalistischen Staat und er ringt außerdem noch (wenn schon nicht ganz so hart bedrängt) gegen die Herrschaft der solidarisch verbundenen Allgemeinheit. Ordnung und Herrschaft sind von einander untrennbar; eine herrschaftslose Ordnung ist eine Denkunmöglichkeit. Sicher wird die solidarische Ordnung des Kommunismus dereinst eine bei weitem gemildertere Herrschaft ausüben, als die heutige kulturfeindliche Waffendiktatur des Klassenstaates, — dessen ungeachtet muß auch die solidarische kommunistische Kulturordnung stets — durch die Willenskraft der Charaktere und Nervenmenschen beeinflußt — zu einer schwer drückenden Fessel für die Schwächeren und Nachgiebigeren werden.

Den wahren, unbeugsamen, individualistischen Anarchisten wird der endlose Dauerkampf obliegen, den Minderstarken zu ihrem Daseinsrecht und ihrem Eigenglück zu verhelfen. Wie weit in dieser für die Menschheit ewigen Schlacht die Notwehr zu brutalen Mitteln herausgefordert werden wird, hängt von der Art der Autoritätsmittel ab, die die Volksrecker der Kulturordnung gegenüber den abweichenden Neigungen der Einzelnen anwenden werden. Die Kanonen und Zünten der kapitalistischen Staatsregierungen können unmöglich zu den Zwangsmitteln einer kultivierten und geistreten Gesellschaft gehören. Den Mordwaffen des schießenden Proletariates wird die Notwehr der Anarchisten in einer dereinstigen Kulturgesellschaft nicht zu gelten haben. Nichtsdestoweniger, **jede** Ordnung der menschlichen Gesellschaft hat aus sich selbst die Neigung, in Despotismus auszuarten, — den Riegel vor die menschliche Herrschsucht vorzuschieben, ist die heroische Aufgabe des Anarchismus.

Der Kommunismus bezweckt Leitung und Regelung einer geordneten gemeinsamen Produktion und eine gerechte Güterverteilung. Der Anarchismus ringt wider die Versklavung des Menschen durch den Menschen, er ringt um die Möglichkeit, trotz der Herrschaft der Kultur, doch ein Stückchen Menschenglück dem Kommando abzutrotzen. Glücklich leben! das ist der Schluß aller klugen Wünsche. — Für dieses subjektive, individuelle Glück zu streiten, sein Letztes dafür einzusetzen, das ist ein ideales Streben um einen hohen Preis.

Die Begierde zur **Kultur** schafft den Rausch haltloser Ruhelosigkeit, den rastlosen, Freude zerstörenden Daseinskampf. Der Mensch **muß** solidarisch handeln, um die Kultur zu fördern. Außerhalb der Kultur hat jede Existenzmöglichkeit für ihn aufgehört. Die Gaben der Erde werden gewiß später der Allgemeinheit gehören, sie sind jedem Einzelnen verschlossen, solange er nicht die Kulturgesetze der Allgemeinheit erfüllt. Mag er die Kultur verachten und ihr den Rücken kehren wollen, es geht nicht mehr an; der Einzelne ist bereits zu sehr der Sklave der Allgemeinheit geworden. Die Person jedes eigenwilligen, nach einem Selbstleben dürstenden Menschen **muß** gegen dieses Joch der Solidarität rebellieren, gegen das Verdikt der geeinten Allgemeinheit, das ihn zu übermannen trachtet, das seine Individualität bekämpft, das jedes seiner persönlichen Rechte ignoriert, in dem einseitigen, fanatischen Verlangen, die Kultur immer schneller und rastloser vorwärts zu treiben.

**„Den Kampf um des Glückes willen wider die alles Glück erdrosselnde Kultur",** so nenne ich, von der Notwendigkeit der subjektiven Notwehr gegen das objektive Menschheitsinteresse überzeugt, den Anarchismus. Und so durchdrungen bin ich von diesem nötigen Ringen um die Möglichkeit eines Glückes, daß ich jeden friedlichen Kompromiß ablehne. Ich kann den reinen, aktuellen unverfälschten Anarchismus beweisen durch die Begierde zum Leben, die sich in starken, impulsiv veranlagten Menschen nicht fesseln, nicht bändigen läßt. **Den Kompromiß zwischen Kommunismus und Anarchismus verwerfe ich. Es gibt keine christlichen Atheisten und keine kommunistischen Anarchisten.**

Der Anarchismus tritt für das Recht einer persönlichen Willensbetätigung, für ein Eigenrecht überhaupt, ein — also er verficht das Recht der Willkür. Die Kultur fordert **gemeinsame** Förderung aller Existenzbedürfnisse und dazu kann sie eine herrschende Gesetzmäßigkeit garnicht entbehren und ein persönliches Eingelrecht durchaus nicht anerkennen. Dieser Gegensatz bedingt den endlosen Kampf des einzelnen Menschen gegen die Menschheit. Erst wenn die Menschen ohne Verlangen nach einem Eigenglück geboren werden sollten, oder wenn ihnen die Liebe zur Selbstentsagung wird in der Wiege anerzogen sein, dann erst könnte es Friede unter ihnen werden, — dann erst, wenn die Menschen Selbstmord an ihrem Selbstbestimmungsrechte verübten!

Der Kommunismus zwingt den Einzelnen unter den gesetzmäßig herrschenden (altruistischen) Willen der Allgemeinheit nieder, während der Anarchismus

| lfd. Nr | Jahr | Auflage /Abonnements | Quellen |
|---|---|---|---|
| **32** | **1919** | **Syndikalist**:<br>Auflage: 95.000<br>(wohl vor Verbot im Rheinland – s. **34**) | *Protokoll FAUD* 1930, S. 26 (F. Kater, [*Eröffnungsrede*]) |
| **33** | **1919** | **Syndikalist**:<br>Auflage : 50.000 (Juni/Juli)<br>45.000 (20. Dezember) | *Protokoll FVdG* 1919, S. 25 (F. Kater, [*Eröffnungsrede*]) |
| **34** | **1919** | **Rundschreiben**:<br>Auflage: 15.000 (20. Dezember)<br>– Aufgrund des Verbots des **Syndikalist** im Rheinland durch Militärbehörden wurden als Ersatz für dort **Der Pionier**, dann das **Mitteilungsblatt** und schließlich das **Rundschreiben** (wieder) herausgegeben | *Protokoll FVdG* 1919, S. 25 (F. Kater, [*Eröffnungsrede*]); Döhring 2010, S. 19f. |
| **35** | **1920** | **Syndikalist**:<br>Auflage: 120.000 | **Syndikalist** , Jg. 2, Nr. 12, 20. März 1920, zit. bei Döhring 2010, S. 15; Willeke 1928, S. 872, 873 |
| **36** | **1921** | **Syndikalist**:<br>Auflage: 72.500 | F. 1921, S. 21 |
| **37** | **1922** | **Syndikalist**:<br>Abonnements<br>71.000 | *Protokoll FAUD* 1925, S. 17 (F. Kater, *Geschäfts- und Rechenschaftsbericht*) |
| **38** | **1923** | **Syndikalist**:<br>Auflage: 85.000 (September) | FAUD 1924a,; in: **BA** R 1507/1100, Bl. 120 |
| **39** | **1924** | **Syndikalist**:<br>Auflage: 35.000 (Februar) | FAUD 1924a,; in: **BA** R 1507/1100, Bl. 120 |
| **40** | **1924** | **Syndikalist**:<br>Auflage: 24.000 (September ) | FAUD 1924b, zit. in **BA** R 1507/1100, Bl. 207 |
| **41** | **1925** | **Syndikalist**:<br>Abonnements<br>> 25.000 | FAUD 1925, S. 119, 120 |
| **42** | **1925** | **Syndikalist**:<br>Abonnements<br>21.000 | *Protokoll FAUD* 1925, S. 17 (Kater, *Geschäfts- und Rechenschaftsbericht*); **St. Jb.** 1927, S. 515; Willeke 1928, S. 873 |
| **43** | **1926** | **Syndikalist**:<br>Abonnements<br>18.000 | **St. Jb.** 1928, S. 596 |

| lfd.Nr | Jahr | Auflage/Abonnements | Quellen |
|---|---|---|---|
| **44** | **1933** | Als Nachfolger des **Syndikalist** erscheint seit dem 7. Januar das **Arbeiter-Echo**:<br>Auflage: 8.000 – 10.000<br>(nach Nr. 7, 18. Februar, verboten) | Döhring 2010, S. 26f.; s.a. Haug 1989, S. 360 |

ANMERKUNGEN

[1] *Geschäfts- und Rechenschaftsbericht der Geschäftskommission*; in *Protokoll FVdG* 1903, S. 41.
[2] Döhring 2011, S. 25.
[3] Der Einfachheit halber verwende ich bis zum 12. Kongreß 1919 das Kürzel FVdG für die Protokolle der lokalistischen/syndikalistischen Bewegung, obwohl sie erst nach dem 5. Kongreß 1901 diesen Namen führte.
[4] Die bisher beste bibliographische Übersicht der (anarcho-)syndikalistischen Presse 1918 – 1933 ist Döhring 2010.
[5] Eine frühe englischsprachige Fassung erschien im November 2022 auf der Seite der *Kate Sharpley Library* (KSL): – *http://katesharpleylibrary.pbworks.com/w/page/13175715/Anarchist%20newspaper%20circulation*

## QUELLEN UND LITERATUR


Aigte 1930: Gerhard Aigte, *Über die Entwicklung der revolutionären syndikalistischen Arbeiterbewegung Frankreichs und Deutschlands in der Kriegs- und Nachkriegszeit*. Freie wissenschaftliche Arbeit; in: **Die Internationale**. Zeitschrift für revolutionäre Arbeiterbewegung, Gesellschaftskritik und sozialistischen Neuaufbau. Hrgg. von der *Freien Arbeiter-Union Deutschlands (AS)*, Berlin, Jg. IV, Nr. 2 (Dezember 1930) bis Nr. 10 (August 1931) [teilweiser Neudruck: Gerhard Aigte, *Die Entwicklung der revolutionären syndikalistischen Arbeiterbewegung Deutschlands in der Kriegs- und Nachkriegszeit (1918-1929)*, Bremen 2005 (FAU Bremen)]

**BA**: **Bundesarchiv** Berlin-Lichterfelde

Döhring 2010: Helge Döhring, *Die Presse der syndikalistischen Arbeiterbewegung 1918 bis 1933* (Edition SyFo Nr. 1), Moers (Syndikat A)

Döhring 2011: Helge Döhring, *Kein Befehlen, kein Gehorchen!* Die Geschichte der syndikalistisch-anarchistischen Jugend in Deutschland seit 1918, Bern (Apropos)

Döhring 2013: Helge Döhring, *Syndikalismus in Deutschland 1914-1918. »Im Herzen der Bestie«*, Lich-Hessen (Edition AV)

F. 1921: F., *Der deutsche Syndikalisten-Kongreß*; in: **Die Rote Gewerkschafts-Internationale**, Nr. 8, 15. November 1921, S. 21 – 24

FAUD 1924a: *Rundschreiben Nr. 10* [der Geschäftskommission der FAUD], Mitte Februar 1924 [Abschrift]; in: **BA** R 1507/1100, Bl. 120 – 122

FAUD 1924b: *Rundschreiben Nr. 16* [der Geschäftskommission der FAUD], 1. Oktober 1924, *zitiert* in: **BA** R 1507/1100, Bl. 207

FAUD 1925: *Bericht der* Freien Arbeiter-Union Deutschlands (Anarcho-Syndikalisten) *für den II. Kongreß der Internationalen Arbeiter-Assoziation*; in: *Protokoll IAA* 1925, S. 119 – 122

Fricke 1987: Dieter Fricke, *Handbuch zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung 1869 bis 1917*. 2. erweiterte und aktualisierte Auflage in zwei Bänden, Berlin/DDR (Dietz)

Haug 1989: Wolfgang Haug, *»Eine Flamme erlischt«*. Die *Freie Arbeiter-Union Deutschlands (Anarcho-Syndikalisten)* von 1932 bis 1937; in: **Internationale Wissenschaftliche Korrespondenz zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung (IWK)**, Jg. 25, H. 3, September 1989, S. 359 – 379

**HdS** 1900: **Handwörterbuch der Staatswissenschaften**, hrgg. von J. Conrad, W. Lexis, L. Elster, Edg. Loening. 2. Auflage, Bd. 4, Jena (Gustav Fischer)

Kulemann 1908: W. Kulemann, *Die Berufsvereine*. Erste Abteilung. *Geschichtliche Entwicklung der Berufsorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aller Länder*.(Zweite, völlig neu bearbeitete Auflage der »*Gewerkschaftsbewegung*«). Zweiter Band. Deutschland II. *Organisation der Arbeitnehmer II* (Die Arbeiter – Die Arbeiterinnen – Einzelne Organisationen), Jena (Gustav Fischer)

Legien 1900: Carl Legien, *Die neueste Entwicklungsphase der Lokalorganisirten*; in: **Correspondenzblatt der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands,** Jg. 10, Nr. 23, 11. Juni 1900, S. 1 – 3

**Mitteilungsblatt**: **Mitteilungsblatt** der Geschäftskommission der *Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften* (1914 – 1915; 1919), Berlin

*Protokoll FAUD* 1925: *Protokoll über die Verhandlungen vom 15. Kongreß der* Freien Arbeiter-Union Deutschlands (A.S.). Abgehalten am 10., 11., 12. und 13. April 1925 in Dresden, Berlin (Der Syndikalist)

*Protokoll FAUD* 1930: *Protokoll über die Verhandlungen des 18. Kongresses der* Freien Arbeiter-Union Deutschlands (A.-S.). Abgehalten vom 29. Mai bis 1. Juni 1930 im »Atlantik«, Berlin-Gesundbrunnen, Berlin (Der Syndikalist)

*Protokoll FVdG* 1898: *Protokoll des 2. Kongresses der* Vertrauensmänner-Zentralisation Deutschlands [vom 12. – 14. April in Berlin], Berlin (Carl Thieme)

*Protokoll FVdG* 1900: *Protokoll über die Verhandlungen vom 4. Kongreß der* Vertrauensmänner-Zentralisation Deutschlands vom 14. – 16. Mai 1900 im Lokale von *Blaurock* in Pankow-Berlin, Berlin (Carl Thieme)

*Protokoll FVdG* 1901: *Protokoll über die Verhandlungen vom 5. Kongreß der* Vertrauensmänner-Zentralisation Deutschlands am 22., 23., 24. und 25. September 1901 in den »Arminhallen«, Kommandantenstr. 20, in Berlin, Berlin (Carl Thieme)

*Protokoll FVdG* 1903: *Protokoll über die Verhandlungen vom 6. Kongreß der* Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften, abgehalten am 13., 14., 15. und 16. September 1903 in Dräsel's Festsäälen, Neue Friedrichstr. 35, in Berlin, Berlin (Paul Edelmann)

*Protokoll FVdG* 1906: *Protokoll über die Verhandlungen vom 7. Kongreß der* Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Abgehalten vom 16. – 19. April 1906 zu Berlin im Moabiter Gewerkschaftshaus, Wiclefstr. 24, Berlin (Fritz Kater)

*Protokoll FVdG* 1908: *Protokoll über die Verhandlungen vom 8. Kongreß der* Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Abgehalten vom 22. bis 25. Januar 1908 zu Berlin in Anton Boekers Festsäälen, Weber-Straße Nr. 17, Berlin (Fritz Kater)

*Protokoll FVdG* 1912 : *Protokoll über die Verhandlungen des 10. Kongresses der* Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Abgehalten am 16., 17. und 18. Mai 1912 zu Magdeburg. Etablissement »Luisenpark«, Spielgartenstraße Nr. 1c., nebst dem Programm der Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften, Berlin (Fritz Kater)

*Protokoll FVdG* 1914: *Protokoll über die Verhandlungen vom 11. Kongreß der* Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Abgehalten in Berlin am 21., 22. und 23. Mai 1914 im »Fürstenhof«, Köpenicker Straße 137/138, Berlin (Fritz Kater)

*Protokoll FVdG* 1919: *Protokoll über die Verhandlungen vom 12. Kongreß der* Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften. Abgehalten am 27., 28., 29 und 30. Dezember 1919 zu Berlin, in der Aula der Luisenstädtischen Oberrealschule, Dresdener Straße 113, Berlin 1920 (Fritz Kater)

*Protokoll IAA* 1925: *Bericht des II. Kongresses der* Internationalen Arbeiter-Assoziation. Amsterdam, vom 21. bis 27. März 1925; in: **Die Internationale**. Organ der *Internationalen Arbeiter-Assoziation*. Berlin. Deutsche Ausgabe. Hrgg. vom Sekretariat der I.A.A. Berlin, Jg. 2, Nr. 5, Juni 1925, S. 1 – 164

**Rundschreiben**: **Rundschreiben** an die Vorstände und Mitglieder aller der *Freien Vereinigung deutscher Gewerkschaften* angeschlossenen Vereine (1915 – 1917; 1919 – 1920), Berlin

**St. Jb.** 1927: **Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich**. Herausgegeben vom Statistischen

Reichsamt Berlin, Jg. XLVI, 1927, Berlin

**St. Jb.** 1928: **Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich**. Herausgegeben vom Statistischen Reichsamt Berlin, Jg. XLVII, 1928, Berlin

Thorpe 2000: Wayne Thorpe, *Keeping the Faith*. The German Syndicalists in the First World War; in: **Central European History**, Vol. 33, 2000, No. 2, S. 195 – 216

Umbreit 1907: Paul Umbreit, *Die gegnerischen Gewerkschaften in Deutschland*. Acht Vorträge aus den gewerkschaftlichen Unterrichtskursen, veranstaltet von der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Zweite Auflage, Berlin (Generalkommission)

Willeke 1928: Eduard Willeke, *Die Ideenwelt des deutschen Syndikalismus*; in: **Jahrbücher für Nationalökonomie und Statistik**, Bd. 128 (III. Folge, Bd. 73), 1928, S. 866 – 899

## Sinneswandel

### Besprechungen und Musik

# *„Die Herrschaft der Kleriker kann man nicht reformieren“*
# Der islamische Faschismus. Eine Analyse.

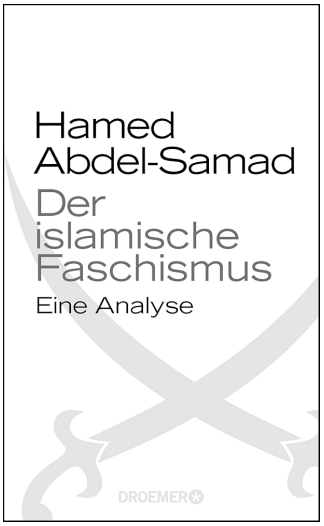
Von Martin Veith

*„Nirgendwo wird die Lücke, die zwischen Europa und der islamischen Welt klafft, offensichtlicher als in ihrem Umgang mit der Druckmaschine. Die einen nutzten die neue Erfindung, um die religiöse Bevormundung und das Wissensmonopol der Kleriker zu durchbrechen und eine Kultur des kritischen Denkens zu etablieren, während sich die anderen aus Angst um ihre religiöse Identität und ihre heiligen Texte gegen das ‚Teufelszeug‘ stellten. In dieser Atmosphäre der Abschottung gedieh die Diktatur des Islam.“*

(Hamed Abdel-Samad)

Auf der Suche nach einer guten, sprich nicht oberflächlichen Einführung in die Theorien, Geschichte und Hintergründe des Islamismus gelangte ich zur Studie von **Hamed Abdel-Samad „Der islamische Faschismus. Eine Analyse.“** Das Buch ist bereits 2014 erschienen und kann daher die aktuellen Ereignisse und Entwicklungen nicht darstellen, auch wenn diese teilweise als logische Konsequenzen vorhergesagt wurden.

Hamed Abdel Samad (geboren 1972 in Ägypten) überzeugt durch umfassendes Wissen und klare demokratische, säkulare und humanistische Positionen. Er wird hin und wieder in Talkshows eingeladen. In Vorträgen spricht er über den Islam, gesellschaftliches Zusammenleben und Integration. Seine positiv-kritische Bezugnahme zur Bundesrepublik Deutschland, seine offene Art mit allen politischen Lagern in die politische Auseinandersetzung zu gehen, wird ihm von einem Teil der autoritären und radikalen Linken zum Vorwurf gemacht. Islamistische Geistliche haben einen Mordaufruf *(„Fatwa“)* über ihn wegen angeblicher *„Beleidigung des Propheten“* verhängt und er ist ständiger




Lebensgefahr durch Islamisten ausgesetzt. Welche Gefahr für jeden „Ungläubigen“ durch Islamisten ausgeht, zeigen die zahlreichen Terror- und Selbstmordanschläge und die regelmäßigen Hinrichtungen in den von Islamisten beherrschten Regionen, Städten und Ländern.

In 11 Kapiteln nimmt sich der Autor verschiedener Bereiche des Islams, seiner religiös-politischen Grundlagen, seiner historischen Entwicklung sowie seiner Darstellung im Westen an. Beschönigende historische Auffassungen im Westen prüft er auf die tatsächlichen Fakten, z.B. über die Herrschaft des Islam in Andalusien. Er berichtet, analysiert mit Tiefgang und fasst zum Ende jedes dieser Kapitel gut verständlich das zuvor geschriebene zusammen und gibt einen Ausblick. Das ist vorbildlich, zumal kein Vorwissen vorausgesetzt werden kann, und alles gekonnt in Zusammenhang gesetzt wird.

Die islamische Religion und die Rolle des „Propheten“ Mohamed wird gründlich behandelt. Mohamed benutzte Gewalt in allen Formen für seinen Machtzuwachs und -erhalt. Er duldete keine anderen Auffassungen und Religionen. *„Mohamed versetzte seine Gegner durch Gewalt in Angst und Schrecken und pflanzte die Saat der Intoleranz in das Herz des Islam. Eine Saat, die aufgegangen ist und bis heute Früchte trägt. Dank Mohamed wurde ein einst multireligiöses Zentrum [gemeint ist die Stadt Medina] monotheistisch. Dank ihm wurde der Gott des Islam ein erhabener, unberechenbarer und wütender Gott. Ein Gott, der immer diktiert und nie verhandelt, der Abtrünnige mit Höllenqualen bestraft, über Leben und Tod richtet und nie in Frage gestellt werden darf. Ein machtbesessener, eifersüchtiger Gott, der keine Götter neben sich duldet und für den Erhalt seiner Macht über Leichen geht.“* (S.66)

Den Beginn macht ein Vergleich zwischen Faschismus und Islamismus. Unterordnung, Autorität, Führergläubigkeit, Patriarchalische Unterdrückung der Frau, Verfolgung, Unterdrückung und Mord an „Abweichlern“ oder für die „Beleidigung“ des „Propheten“ oder „Führers“ sind beiden zu eigen. Bei der Definition des historischen Faschismus fehlt mir allerdings die elementare Bedeutung der wirtschaftlichen Unterdrückung, Entrechtung und Ausbeutung der arbeitenden Klasse. Gerade der historische italienische Faschismus und Mussolini selbst sahen in ihm den Garanten für die finanziellen Profite von Kapitalisten/Unternehmen und totalitärem Staat durch die Ausschaltung aller wirklichen Interessen-Organisationen und Vertretungen der Arbeiterinnen und Arbeiter.

Vorgestellt werden die ägyptischen Muslimbrüder, ihr Einfluss auf die dortige Gesellschaft, die Verbindungen zum deutschen Nationalsozialismus und ihre internationalen Kontakte. Salafisten und Dschihadisten werden analysiert und über ihren

Einfluss in Europa, nicht zuletzt durch ihre Moscheen und Islam-Lehrer, informiert. Ausführlich und gekonnt berichtet Hamed Abdel-Samad über die *„Wurzeln des Faschismus in der islamischen Geschichte“* und den *„arabischen Antisemitismus“*. Er berichtet über die Ideologie und Verbrechen schiitischer Faschisten wie Hamas und Hisbollah. Der schiitische Machtantritt im Iran 1979 mit Ayatollah Khomeini an der Spitze sei hier einer besonderen Bemerkung wert. Denn die islamischen Faschisten des Iran bedienten sich der Taktik der Verschleierung ihrer Absichten, der *„Taqiyya“* (Täuschung). Sie gaben sich als Atheisten aus, um an einflussreiche Positionen in der Verwaltung des pro-westlichen, monarchistischen Staates zu gelangen. Gleichzeitig schlossen sie ein Bündnis mit den damals einflussreichen Marxisten-Leninisten (Stalinisten), um die Herrschaft des Schahs zu stürzen. Dies gelang und kurz danach eliminierten die Islamisten ihre marxistisch-leninistischen Verbündeten. Verbunden hatte sie die Ablehnung des „Westens“. Die Geringschätzung der individuellen Freiheit und Persönlichkeit und das Ziel eines autoritären Obrigkeitsstaats (hier als „Gottesstaat“, dort als angebliche „Diktatur des Proletariats“) war beiden eigen. Inwiefern auch auf der Linken in Persien der Antisemitismus eine verbindende Rolle für das Bündnis mit den Islamisten spielte, ist eine interessante Frage.

Im Kapitel *„Dschihad und die Pornotopia des Paradieses“* stellt er die patriarchalische Frauen- und Mädchenfeindlichkeit in den Mittelpunkt. Er zitiert aus dem Koran und Aussagen islamischer Geistlicher. Er schreibt: *„Die merkwürdige Beziehung des Islam zu Frauen und Sexualität beginnt schon beim Propheten (…) Neben Sauda bint Zama heiratet er die neunjährige Aischa (…). … Nach dem Sieg gegen den jüdischen Stamm der Quraiza ließ Mohamed alle Männer des Stammes köpfen und nahm Frauen und Kinder als Gefangene.“* Einer seiner Soldaten suchte sich hieraus Safiyya als Sklavin aus. Doch als Mohamed erfuhr, dass sie die Tochter des erschlagenen Stammesführers war, beanspruchte er sie für sich. *„Am gleichen Tag, als er ihren Vater, ihren Ehemann sowie ihre Brüder hatte köpfen lassen, vergewaltigte er Safiyya. Sex als Mittel des Dschihad. (…) Eine ungläubige Frau zu vergewaltigen und dabei vielleicht sogar zu schwängern, gilt als Kampf für die Sache Gottes.“* (S. 132-133) Hamed Abdel-Samad fasst zusammen: *„Im Islam geht es nicht um die Liebe zwischen Mann und Frau. Die Ehe ist ein vertraglich geregeltes Modell. (…) Sinn und Zweck einer Ehe ist einzig die Fortpflanzung des Islam.“* (S.138)

Die schwache wirtschaftliche Situation der Mehrheit der Menschen in den islamischen Ländern macht Hamed Abdel-Samad am Glauben und der dogmatischen Auslegung des Koran fest. Er zitiert den bekannten schiitischen Theologen Hani Fahs, mit dem er sich im Libanon traf: *„Der Islam hat nicht das Zeug, einen Staat aufzubauen, zumindest nicht einen modernen funktionierenden Staat.“* (S.161) und weiter: *„Grundsätzlich kann ein auf Religion aufgebauter Staat nicht für alle seine Bürger da sein, sondern nur für die diejenigen, die der Konfession der Machthaber folgen.“* Hieraus ergibt sich auch die heute wie damals vertretene Position vieler Dschihadisten und anderer Islamisten durch Raubzüge und Plünderungen der Erzeugnisse und des Besitzes „ungläubiger“ Menschen und „ungläubiger“ Regionen und Länder die eigene wirtschaftliche Position zu verbessern. Dazu zählt für die Islamisten auch

das „Recht“ Sklavinnen und Sklaven zu nehmen. Erinnern wir uns hierbei nur an die Angriffe und den Terror der Islamisten des „Islamischen Staates“ gegen die selbstorganisierte, säkulare Gesellschaft von Rojava, die Schlacht um die Stadt Kobanê 2014 oder das Martyrium und den opferreichen Widerstand von Jesid:innen im Sindschar-Gebirge im selben Jahr.

Unbedingt lesenswert sind weiterhin die Gespräche, die der Autor mit fünf Atheist:innen aus verschiedenen Ländern der islamischen Welt führte. Hier stellen sich die bedrückenden Auswirkungen und lebensbedrohenden religiösen Verfolgungs- und Unterdrückungsinstrumente im konkreten Alltag dar. In den folgenden Kapiteln legt er drei Motivationslagen dar, die er für die Hinwendung zum Islamismus in Deutschland und Europa ausgemacht hat. Seine säkularen und demokratisch-humanistischen Positionen werden hier noch einmal besonders deutlich. Denn, so Abdel-Samad: *„Die Lösung kann aus meiner Sicht nicht heißen, dass die muslimischen Organisationen die gleichen Privilegien genießen wie die Kirchen, sondern dass die Kirchen vielleicht auf einige liebgewordenen Privilegien verzichten und einige Aufgaben wieder an den Staat übertragen. [ … ] Eine Debatte über den Islam darf weder Ängste schüren noch alle Muslime unter Generalverdacht stellen. Sie sollte vielmehr übergehen in eine Debatte über den Einfluss von Religion im Allgemeinen. [ … ] Ganz grundsätzlich sollte eine solche Debatte uns ermutigen, mehr Säkularismus in Deutschland zu wagen!“* (S.198)

Das Buch ist in einer einfachen und gut verständlichen Sprache geschrieben.

Kritisch anzumerken bleibt mir nur das Denken Abdel-Samads in staatlichen Gesellschaftsgebilden und die Gleichsetzung von Radikalismus mit Extremismus. Staaten sind niemals in der Lage allen Menschen strukturell-basisdemokratische Gleichberechtigung und Teilhabe zu gewähren. Liberale Demokratien sind natürlich jedem totalitären System vorzuziehen. Doch nur eine auf wirtschaftlicher und politischer Gleichberechtigung basierende herrschaftsfreie Gesellschaft ist Ausdruck geregelter Ordnung, die strukturelle Benachteiligungen und Ungerechtigkeiten tatsächlich beseitigen kann. Und wer, wie er, das Prinzip von „Leben und Leben lassen“ vertritt, wird sich in einer anarchistischen Gesellschaft nicht nur wohl- und frei fühlen können, sondern es auch sein.

Weiterhin schimmert zwischen den Zeilen des Buches immer wieder hervor, dass der Kampf gegen die totalitären und religiösen Herrschaftssysteme nicht von oben verordnet, sondern nur von unten geführt erfolgreich sein kann. Der Atheist Habib aus Marokko analysiert: *„Warum sollte [der König] die Menschen aufklären, wenn er selbst von ihrer Unwissenheit am meisten profitiert.“*

Aktuell ist von Hamed Abdel-Samad das Buch **„Islam. Eine kritische Geschichte“** erschienen.

Hamed Abdel-Samad: Der islamische Faschismus. Eine Analyse. Droemer, 2014.
ISBN: 978-3-426-27627-3 - Antiquarisch günstig erhältlich.

# SCHRIFTENREIHE DES INSTITUTS FÜR SYNDIKALISMUSFORSCHUNG

## *In der Edition Syfo neu erschienen:*

*Nummer 11:*
**Martin Veith: Soziale Kämpfe und Emanzipation in Rumänien. Vom Frühsozialismus bis heute.** (2023)

Die vorliegende Textsammlung bietet fundierte Einblicke und Informationen über nahezu 200 Jahre Widerstand und Gesellschaft in Rumänien. Die Beiträge reichen von der Epoche des Frühsozialismus über die Entstehung und Entwicklung der anarchistischen und syndikalistischen Bewegung bis zu selbstorganisierten Arbeitskämpfen und gesellschaftlichen Protestbewegungen unserer Tage. Sie beleuchten zudem kaum bekannte oder vergessene Ereignisse und Menschen. Sie eignen sich sowohl für bereits mit der Geschichte Rumäniens vertraute Leserinnen und Leser als auch für neu Interessierte.

**124 Seiten, DIN A5, fadengehaftet, Spendenempfehlung 6€** (bei Versand plus Porto).

*Nummer 10:*
**Jonnie Schlichting: Anarchisten hinter Gittern in ›Sowjet‹-Rußland 1921. Das Komitee zur Freilassung revolutionärer politischer Gefangener in Rußland.** (2023)

Im Sommer 1921 war viel los im ›Roten Moskau‹. Gleich zwei internationale Kongresse tagten, um die Weltrevolution voranzutreiben. Dementsprechend war die Stadt voll von Delegierten revolutionärer Organisationen und Bewegungen aus allen Teilen der Welt. Delegierte syndikalistischer, industrialistischer und unionistischer Gewerkschaften gründeten ein »Komitee zur Freilassung revolutionärer politischer Gefangener in Rußland«, dass mit der bolschewistischen Führung verhandelte, um die Befreiung der inhaftierten Genossinnen und Genossen zu erreichen. Diese Schrift dokumentiert die Arbeit des Komitees.

**112 Seiten, A5, fadengeheftet, Spendenempfehlung: 5 Euro**

*Nummer 9:*
**Helge Döhring: Syndikalismus und Anarchismus in Ostpreußen. Fragmente einer vergessenen Bewegung.** (2023)

Kaum ein Land ist in der Erinnerungskultur so stark von reaktionären Kräften besetzt wie Ostpreußen. Das Land des Bernsteins, der Trakehner und der Gräfin Dönhoff, womit noch die harmlosen Exponate angedeutet sind. Verkitscht, verharmlost, verklärt: Es gibt eine deutliche Diskrepanz zwischen den gängigen Erinnerungen in hohen Auflagen und der Sprache der historischen Quellen. Knechtschaft, Unterwürfigkeit, Frömmigkeit, Genügsamkeit, Terror des Staates und des Landjunkertums. Hart zeigten sich aber auch diejenigen, die das ändern wollten. Sie nannten sich „Sturmvolk“ und waren Teil der syndikalistisch-anarchistischen Jugend.

**52 Seiten, A5, Fadenheftung, Spendenpreis 5 €, kostenlos als PDF**

## Geschichte von unten sichtbar machen - syfo.info

### Postkartenserie des Instituts für Syndikalismusforschung

**11 Motive**

**Kurzer Infotext auf der Rückseite**

**Neuerscheinung**

**Helge Döhring**

# Zwischen Hafenarbeit und Sexualhygiene

## Anarcho-Syndikalismus an der Unterweser 1918-1933

*Eine detaillierte Regionalstudie zu Bremen, Bremerhaven, Delmenhorst, Worpswede*

**Verlag Edition AV, 466 Seiten - 24 Euro**

**ISBN 978-3-86841-277-2 In jeder Buchhandlung erhältlich**

**Alle Infos und Leseprobe: syfo.info**